



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 1 1/2 Zblr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2 1/2 Zblr. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeile in Beträg 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 599. Morgen-Ausgabe.

Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 23. December 1874.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir durch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsm., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsm.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsm.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

## Die Expedition der Breslauer Zeitung.

### Das Urtheil wider Graf Arnim.

Zwar ist das criminalistische und persönliche Interesse, welches sich an den Proceß Arnim knüpfte, durch das politische Interesse, welches die im Verlaufe desselben vorgelesenen Documente erregten, fast völlig verzeht worden; allein gegenüber den unerhörten Versuchen, die öffentliche Meinung zu corumpiren, gegenüber der unzeitigen Sentimentalität, die für den hochgestellten, jetzt so gemarterten Mann wahgerufen wurde, gegenüber der Bestimmung endlich, welche durch manche Mißgriffe der Regierung wahgerufen worden ist, halten wir es für unsere unerlässliche Aufgabe, doch das Facit zu ziehen, welches sich aus dem jetzt publicirten Urtheil über die Persönlichkeit des Angeklagten ergibt.

Der Botschafter in Paris ist im Besitze einer hohen Vertrauensstellung. Nicht dem Posten des Reichskanzlers gab und giebt es kaum eine zweite gleichwichtige Stellung. Man beruft in dieselbe nur einen Mann, in dessen Begabung man ein hohes, in dessen Patriotismus, Hingebung an das Land und den Fürsten, und in dessen Redlichkeit man ein geradezu unbegrenztes Vertrauen setzt. Ein solches Vertrauen zu täuschen ist eine der empfindlichsten Handlungen, welche sich denken lassen. Auch das Gefühl erlittener Unbill berechtigt dazu nicht; ein Mann in solcher Stellung muß es vorziehen, schief beurtheilt und gänzlich verkannt zu werden, ehe er sich entschließt, zur Rettung seines Rufes die ihm anvertrauten Interessen preiszugeben.

Die Stellung des Grafen Arnim fing an, eine mißliche zu werden, als er bemerkte, daß ein tiefe Kluft zwischen seinen Ansichten und denen seines Vorgesetzten sich aufthat. Nach unserer Ansicht und nach der Ansicht einer unermesslichen Mehrheit war die Position des Reichskanzlers die richtige, die des Botschafters falsch. Allein wäre das auch nicht der Fall gewesen, so mußte Graf Arnim bemerken, daß sein Wirken in einem solchen Zwiespalt kein segensreiches sein könne. Zudem er sich trotzdem an seine Stellung festklammerte, beging er das erste Unrecht, welches die übrigen im Gefolge hatte. Er kam bald dazu in der Kapfen-Angelegenheit seine Regierung durch eine offensbare Unwahrheit zu täuschen.

Als sein Weggehen unvermeidlich geworden war, nahm er eine Reihe der wichtigsten Staatspapiere an sich. Wir behaupten fähig: Noch vor hundert Jahren gab es keinen Staat in Europa, in welchem nicht ein Staatsmann, der das gethan, sein Haupt auf den Block hätte legen müssen. Papiere das Strafgesetz nicht auf den Fall, ein nun hätte man ein unpassendes Strafgesetz angewendet oder ein Todesurtheil ohne Strafgesetz vollstreckt. In England hätte man sicher den Thäter durch eine bill of attainder, also durch eine parlamentarische Cabinets-Justiz, wenn man uns den Ausdruck gestatten will, verfolgt.

Nun, wir sind sehr zufrieden, daß wir jetzt auf einem höheren Standpunkt der Rechtspflege uns befinden, und daß unsere Richter sich das kalte Blut bewahren, mitten in der höchsten Erregung der Geister mit priesterlicher Gewissenhaftigkeit auch über den Buchstaben des Gesetzes zu machen. Aber um Werth oder Unwerth des Mannes zu prüfen, kommt es nicht darauf an, ob er sich zwischen den Klippen des Strafgesetzbuches durchgewunden, oder an einem Zacken hängen geblieben, sondern darauf, ob sein Thun vor der Idee des Rechts bestehen kann.

Die Entscheidung des Gerichts ist gegen den Grafen Arnim ausgefallen. Sie stellt fest, daß er 1) objectiv im Unrecht war, als er dem Archiv eine Anzahl Erlasse entzog, die er als persönliche Beweise betrachtete, während sie die wichtigsten Staatsangelegenheiten betrafen; ferner daß 2) er eines Disciplinarvergehens sich schuldig machte, als er die Rückgabe dieser Schriftstücke selbst dann verweigerte, nachdem er von kompetenter Seite über sein Unrecht belehrt war; und 3) daß er auch gegen das positive Strafgesetz sich verging, als er eine Reihe von Schriftstücken zwischen Paris, Berlin und Carlsbad spazieren führte, nur um seiner Mißstimmung einen Ausdruck zu geben. Eine Reihe von anderen Vorwürfen, die man ihm gemacht, hat das Gericht zurückgewiesen, obwohl es nicht zweifelhaft ist, daß wenn man bei Abfassung des Strafgesetzbuches sich die Möglichkeit solcher Handlungen, wie Graf Arnim sie begangen, klar gemacht hätte, man sich dagegen besser sicher gestellt haben würde.

Wir nehmen den Ausdruck des Gerichts hin als das Urtheil von berufenen, einsichtigen und wohlgesinnten Männern. Absolut, über jede Anfechtung erhabene Wahrheit giebt es in solchen Dingen nicht. Voraussetzlich werden nicht zwei Juristen sich über alle in Frage gekommenen Punkte einigen können, und es wird für unsere Leser von keinem Interesse sein, zu hören, was grade wir über den einen oder den anderen Punkt Abweichendes zu sagen hätten. Das Urtheil macht den Eindruck unverkennbarer Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Unbefangenheit, und das genügt uns. Den von beiden Seiten gehaltenen Plaidoyers ist es bei Weitem überlegen. Nun, dieses Urtheil spricht aus, daß Graf Arnim Schlimmes und Strafbares gethan; für einen Märtyrer, für einen unschuldig Verfolgten wird ihn Niemand mehr ausgeben dürfen. Die Parallele, welche ein Verteidiger mit dem Waldeck'schen Proceße zog, war gradezu eine Blasphemie.

Vollständig schuldlos ist Graf Arnim nur wegen der Documente gesprochen, von denen er versichert, gar keine Kenntniß zu haben. Wir gestehen, daß uns hier die Haltung des Staatsanwals völlig unverständlich war. Glaubt er dem Grafen Arnim seine Versicherungen nicht, so mußte er denselben für einen grundverlorenen Verbrecher

halten, und demgemäß auch Ehrenstrafen in Antrag bringen. Lag aber hier keine bössartige Lüge vor, so lag auch kein Vorwurf, sondern schlimmsten Falls Unordnung vor, und es mußte Freisprechung beantragt werden.

Bei dem einen Anklagepunkte hat sodann das Gericht eine Verletzung der Amtspflichten, bei dem anderen ein Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, also eine strafrechtlich zu ahndende Ungehörigkeit angenommen, die keinen selbstthätigen oder bössartigen Charakter hat. Es hat dem Angeklagten mehr eine durch gereizte Stimmung hervorgerufene Unbesonnenheit als Tücke untergelegt.

Wir respectiren dies Urtheil. Dem öffentlichen Rechtsgefühl trägt es Rechnung, indem es einerseits den hochgestellten Ambassador vor dasselbe Gericht zieht, vor welchem sein letzter Kanzleigehülfe sich hätte verantworten müssen, und indem es andererseits zeigt, daß dem Angeklagten Verschuldungen zur Last fallen, die im Stadium der Voruntersuchung ein strammes Vorgehen gegen ihn rechtfertigten. Es giebt Zeugniß für die Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit unseres Richterstandes. Und schließlich ist es kein geringer Gewinn, daß ein Proceß, der so tiefe Geheimnisse bloßlegte, öffentlich verhandelt werden konnte, ohne den geringsten Schatten auf den obersten Leiter unserer Politik zu werfen.

### Militärische Briefe im Herbst 1874.

LXXX.

Beleuchtung des officiellen Generalkstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 6.

(Die Schlacht von Gravelotte-St. Privat. — Beginn des Vorrückens der II. Armee gegen Metz und rechten Flügel des französischen Heeres. — Helmenmüthiges Vorgehen der Garde-Schützen, der Grenadier-Regimenter Alexander und Elisabeth, welches links von den Hessen, rechts von Theilen der Schleswig-Volksinfanterie Regimenter mit entsprechender Bravour unterstützt wurde — gegen Höhen und Dorf Amanvillers.)

Während der mehr erwähnten, gegen 5 Uhr eingetretenen Kampfpause bei der II. Armee waren die Bewegungen zur Umgehung des französischen rechten Flügels fortgesetzt worden und die deutsche Artillerie hatte ein mäßiges Feuer unterhalten. Dieses Bild änderte sich plötzlich in der 6. Stunde. Der linke Flügel des XII. Corps, nach den Weisungen des Kronprinzen von Norden ausholend, um Roncourt zu umfassen, wird für den größten Theil der Garde-Infanterie das maßgebende Motiv zu dem hiernach sich anpassenden Angriff auf die französischen Stellungen bei St. Privat und giebt die hierzu erforderliche Bewegung auch dem IX. Corps das Zeichen zur Wiederaufnahme des Kampfes in den zwei Richtungen auf Amanvillers und auf La Folie. So entwickelt sich eine von Chantrenne bis Roncourt reichende Angriffsfrente bei der II. Armee mit einer Reihe gleichzeitiger, theils ineinandergreifender, theils selbständiger Gefechte, mit dem gemeinsamen Ziele, den Feind aus seinen festesten Hauptstellungen herauszuwerfen. — Zunächst haben wir die Kämpfe mit diesem Zwecke im Bereiche des IX. Corps zu begleiten. General v. Manstein bemerkte von seinem Plaze am Bois de la Cusse größere Massen Infanterie des Garde-Corps in der Vorbewegung von St. Nil gegen St. Privat. In Folge dessen befahl er, der ihm überwiesenen 3. Garde-Infanterie-Brigade, aus ihrer Bereitschaftsstellung bei Habonville gegen Amanvillers vorzustoßen. Zur Deckung ihrer linken Flanke sollten gleichzeitig 2 Bataillone des 2. Hess. Regiments auf beiden Seiten der Eisenbahn vorgehen. Das 4. Hess. Regt. und die aus der vorderen Feuerlinie bereits früher zurückgenommenen Theile der 18. Division wurden dann als allgemeine Reserve für diesen Theil des Schlachtfeldes bestimmt. Die Angriffsrichtung auf denselben führte gegen die Mitte und den rechten Flügel des 4. französischen Corps, nämlich gegen die bei Amanvillers in die erste Linie vorgerückte Division Lorencez und gegen die schon im Anfang gegen die Hessen im Kampf gestandene Division Cissey. Die deutschen Truppen mußten hier, sanft ansteigend, dem wirksamsten Feuerbereiche dichter Tirailleurschwärme entgegenreten, die ihrerseits hinter Hecken, Bodensalten und anderen vortrefflichen Deckungen sich befanden. Das Dorf Amanvillers lag schon auf dem N-hange, also einigermaßen hinter der beherrschenden Höhe, war deshalb von der diesseitigen Artillerie (IX. Corps) noch nicht zum Ziele genommen, diente aber zum Stützpunkte der ganzen dortigen Vertheidigung.

Oberst v. Knappstadt ging nun mit den Garde-Schützen, 2 Bataillonen Kaiser Alexander, 2 1/2 Bataillonen Königin-Elisabeth-Grenadiere und 2 Garde-Pionier-Compagnien um 2 1/2 Uhr in befohlener Weise vor. Erstere sollten östlich durch das Bois de la Cusse gegen die Amanvillers-Höhen, die beiden Bataillone Alexander rechts davon südöstlich im Holze ausholend gegen das Dorf selbst vorgehen. Elisabeth-Regt. sollte vorläufig mit den Pionieren im Holze bleiben. Vom Nrande des Holzes, ins Freie übergehend, schritten die Garde-Schützen unter äußerst heftigem Feuer des Feindes gegen die Höhen vor. Als die Schützenwärme von 2 Compagnien bis auf 600 Schritt an die Front der feindlichen Stellungen heran gekommen waren, erlahmte der Vorstoß. Die Reihen waren schon zu sehr gelichtet. Jetzt traten links vor ihnen die beiden anderen Compagnien als Verstärkung ein; die Stürmenden versuchten noch einmal einen kühnen Anlauf; so war man auf dem linken Flügel bis auf 400 Schritt an den Feind herangekommen (einen Eisenbahn-Abchnitt). Es schlug aber in Front und Flanken des Bataillons ein wahrhaft mörderischer Kugelregen ein. Major v. Fabek war gefallen, die Mehrzahl der Compagnieführer todt oder verwundet. In dem nun beginnenden Feuergefechte (bisher also war man nur im Feuer vorgegangen, ohne zu schießen, da man vom Feinde nichts sah) verlor das Bataillon nach und nach seine sämtlichen Offiziere und schließlich führte über den Rest der Mannschaft ein Fähnrich das Commando. — Die beiden Bataillone des Regiments Alexander, in Compagnie-Colonnen nebeneinander, erreichten im heftigen Feuer nach mehrmaligem Anlaufe theils den rechten Flügel der Gardeschützen, theils gingen sie durch die Gefechtslinie und die diese deckenden hessischen Jäger hindurch bis zu einer Stelle, wo die Straße (von Bernville) nach Amanvillers scharf nach Norden abbiegt. Hier kam frisches Feuer der Division Grenier zur Geltung. Man richtete sich am Rande einer Wiesenmulde zur Vertheidigung ein, löste die erschöpften und sich verschossenen hessischen Jäger ab (die bekanntlich ihrerseits

früher verschossene, decimirte und erschöpfte Abtheilungen der 18. Division abgelöst hatten) und hielten Front gegen das Dorf Amanvillers. Auch das Regiment Alexander hatte herbe Verluste. Major v. Rhon war tödtlich verwundet; eine Compagnie hatte nur einen Sergeanten als Führer noch. Dem Brigade-Commandeur v. Knappstadt wurde eine Hand zerschmettert; Oberst v. Zeuner übernahm die Brigade, um die Lücke zwischen seinen Bataillonen auszufüllen, zog derselbe um 6 1/2 Uhr den größeren Theil des Regiments Elisabeth heran. 6 Compagnien schickte Oberst v. Zaluski im scharfen Anlaufe aus dem Walde vor. Major v. Knobelsdorff und fast sämtliche Offiziere wurden verwundet. Die 3. Garde-Infanterie-Brigade hatte jetzt aber bereits in einem mächtigen Bogen den höchstgelegenen Theil des Bergrückens (1058') überspannt, lag der Westseite des Dorfes Amanvillers auf 800 Schritt gegenüber, wurde aber auf beiden Seiten vom Feinde flankirt. Alle in die französischen Linien besandenen sich jetzt im Bereiche des Zündnadelgewehres. Das Massengefecht des Feindes konnte jetzt kräftig und sehr erfolgreich erwidert werden; Frontal- und Flankenstöße wurden in nächster Nähe abgeschlagen. Weiter hinaus war aber kein Fortschritt zu machen und das Gefecht kam um 7 Uhr Abends vorläufig zum Stehen.

Zur Linken der Garde-Brigade hatte General v. Wittich die erwähnten hessischen Bataillone und noch einige Abtheilungen zu Seiten der Eisenbahn vorgehoben. Die bereits vorhandenen Kampfgruppen auf diesem Theile des Schlachtfeldes schlossen sich an. Man mußte auch hier heftiges Feuer erliden, das zuweilen zum Zurückbiegen zwang, hatte aber im allgemeinen ein Wärrerhäuschen beim nächsten Bahnübergange als gemeinsames Angriffsziel festgehalten. General v. Wittich machte dann von hier zu Gunsten der preussischen Garde-Brigade einen partiellen Vorstoß in die rechte Flanke des Feindes. Auch das 3. Hessische Regiment unternahm einen solchen. So hingebend und rühmlich diese Unternehmungen auch waren, sie scheiterten auf dem freien Vorgehange an dem vernichtenden Feuer des Feindes. Bis zum Wärrerhäuschen, respective bis zum Walde mußten in Folge desselben die Reste der 49. Brigade zurück. — Unterdeß hatten aber auch rechts von der Garde-Brigade die dort stehenden Theile der 18. Division (84er, 2. Comp. 36er) zur Unterstützung derselben analog eingegriffen.

### Breslau, 22. December.

Der Reichstag kann bei Beginn der Weihnachtsferien mit einer gewissen Befriedigung auf seine Arbeit zurückblicken. Insbesondere muß der Fleiß anerkannt werden, mit welchem seine Hauptaufgabe, die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1875 gelöst ist, zumal er das erste Mal sich mit dem spezialisirten Militärstatut zu beschäftigen hatte. Die von der Regierung geforderte Gesamtsumme wurden um 5 1/2 Millionen Mark und in dem Anleihegesetz für die Marine- und Telegraphenverwaltung verlangte Betrag um 600,000 Mark erwahigt. Das die beabsichtigte bedeutende Erhöhung der Matricularbeiträge verhärtet worden ist, werden die Kleinstaaten dem Reichstage besonders Dank wissen. — Unter den in allen drei Lesungen erledigten Gesetzesentwürfen ist das von den Sachverständigen im Reichstage vielfach verbesserte Markensteuergesetz zu erwähnen. Es befriedigt ein in weiten Kreisen empfundenes Bedürfnis. Zwei der vom Reichstag definitiv angenommenen Gesetzesentwürfe sind aus der Initiative des Hauses hervorgegangen, beide veranlaßt durch die Mißstände in Mecklenburg, nämlich eine Verfassungsergänzung, welche für alle Bundesstaaten constitutionelle Volksvertretungen vorschreibt, und die Festsetzung des Großjährigkeitstermins für das ganze Reich auf das vollendete 21. Lebensjahr. Der letztere Antrag hat die Zustimmung des Bundesraths erhalten; für den ersteren ist dieselbe leider kaum zu erwarten. Außerdem sind mehrere Verträge, darunter der wichtige Weltpostvertrag, eine Reihe von Petitionen und einige Interpellationen erledigt worden. Einen beträchtlichen Theil seiner Zeit endlich hat der Reichstag den Angelegenheiten Schah-Vothringens opfern müssen. Zu den wichtigsten Aufgaben der Januar-session gehören das Bankgesetz und das Civilhefegesetz, aber welche zwischen Reichstag und Bundesrath eine Einigung zweifellos erzielt werden wird.

In der italienischen Deputirtenkammer ist es der Opposition bisher nicht gelungen, die Rechte und die ihr zuneigenden Centren zu spalten und man glaubt, daß ihre darauf gerichteten Bemühungen auch bei Beratung der Vorlage über Ausnahmemaßregeln behufs Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in Sicilien vergeblich sein werden. Es ist, sagt eine römische Correspondenz der „R. Z.“, gerade bei dieser Vorlage kaum abzusehen, wie sich eine ernsthafte specifisch politische Frage an dieselbe knüpfen könnte, da Rechte und Linke gleicher Weise die Herstellung der öffentlichen Sicherheit durch Ausnahme-Maßregeln wollen und höchstens das Urtheil darüber aus einandergehen kann, ob die ministeriellen Vorschläge praktisch oder unpraktisch, ob sie zu stark, oder zu schwach, oder gerade zweckmäßig sind. Der Minister des Innern weist in dem Vorberichte ausdrücklich darauf hin, daß constitutionelle Staaten wie England, welches doch überaus eifersüchtig auf die Wahrung der individuellen Freiheit sei, sich doch nicht bedacht haben, zu außerordentlichen Maßregeln im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu schreiten. Er trifft damit den Nagel auf den Kopf: der hauptsächlichste Widerstand ist eben von gewissen Doctrinären zu erwarten, die um keinen Preis der „individuellen Freiheit“ auch der Herren Spießbuden und Räuber zu nahe treten möchten.

Wie sehr das am 16. d. vom Minister des Innern der Kammer vorgelegte Gesetz über die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit Noth thut, beweist eine dem Entwurfe beigefügte statistische Zusammenstellung aller im ganzen Königreiche während der drei letzten Jahre verübten Verbrechen. Es kamen nach dieser Aufstellung im Jahre 1872 2080 Ermordungen und Todtschläge, 1540 Mordversuche, 37,355 Verwundungen, 4605 Verabungen und Erpressungen und 69,524 Diebstähle vor. Im Jahre 1873 verminderte sich freilich die Anzahl der Criminalfälle auf 1855 Ermordungen und Todtschläge, 1415 Mordversuche, 31,717 Verwundungen, 3092 Verabungen und Erpressungen und 55,137 Diebstähle, stieg dann aber während der drei ersten Vierteljahre 1874 wieder auf 1459 Ermordungen und Todtschläge, 1105 Mordversuche, 23,352 Verwundungen, 3092 Verabungen und Erpressungen und 55,137 Diebstähle. Der Hauptwed des neuen Gesetzes geht dahin, der Polizei die Freiheit zu geben, nach eigenem Gutdünken verdächtige Personen einer Präventivhaft zu unterwerfen. Auch werden die Strafdrohungen besonders gegen politische Verbrecher verschärft. Der erste Artikel des Gesetzes lautet: „Die königliche Regierung wird ermächtigt, in allen Provinzen und Gemeinden des Königreiches, wo die öffentliche Sicherheit durch

Häufiges Vorkommen von Mord und Todtschlag und Vergewaltigungen ge-
für wird, und wo Räuber, Diebs- und Mörderbanden haufen und Ca-
morra- und Mafia-Verbindungen existiren, welche Personen und Eigenthum
gefährden, die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes entweder ganz oder
theilweise in Anwendung zu bringen." Die Zahl der am 1. Januar 1874
unter polizeilicher Aufsicht befindlichen Individuen belief sich in Rom auf
446 Personen, ferner auf 1001 in Piemont, 1025 in der Lombardei, 1360
in der Emilia, 1032 in den Marken und Umbrien, 3728 in Neapel, 744 in
Sardinien und 1086 auf der Insel Sicilien.

In Frankreich hat das Urtheil gegen Armin Aufsehen erregt, und zwar
weil es nicht so streng ausgefallen ist, wie man erwartet hatte. Der „Mo-
niteur“ meint, die Strafe stehe nicht im Verhältnis zum Lärm, den man
zuerst gemacht (1), Armin's Rolle sei aber als ausgespielt zu betrachten.
Man sagt, Herr Thiers bereite eine öffentliche Kundgebung mit Bezug auf
den Depeschenwechsel zwischen Armin und Bismarck vor.

In der englischen Presse hat, wie wir bereits bemerkten, bei Beurthei-
lung des Armin'schen Processes ein sehr beachtenswerther Umschwung statt-
gefunden. Am auffallendsten ist die Wandlung, welche hierin mit der
„Saturday Review“ vorgegangen ist. Diese hatte sich nämlich bei dem gegen
den Fürsten Bismarck gerichteten Tadel der allergehässigsten Ausdrücke be-
dient. Jetzt nimmt sie ihr früheres abfälliges Urtheil über denselben nicht
zurück, sondern sie verherrlicht ihn sogar in beinahe überschwänglicher
Weise. Sie sagt nämlich unter Anderem:

„Nicht oft läßt sich einem Staatsmanne nachsagen, daß er durchgängig
im Rechte gewesen sei, aber mit Bezug auf die in den veröffentlichten
Depeschen berührten Fragen geht man nicht zu weit, wenn man behauptet,
daß Fürst Bismarck in den Hauptpunkten seiner Politik durchweg das
Rechte getroffen hat. Er bekam sein Geld, er gestattete Frankreich, sich in
ein neutrales, unbestimmtes, den Nachbarmächten höchst harmloses Regie-
rungssystem hineinzugewöhnen, und er hat den Frieden Europas ungedröht
erhalten. Soweit sich ein Urtheil bilden läßt, wäre keines dieser Ziele
erreicht worden, wenn Graf Armin an der Spitze der deutschen Regierung
gestanden, wenn seine Politik den Ausschlag gegeben hätte.“

In ähnlicher Weise spricht sich der „Daily Telegraph“ aus. Dieses Blatt
sagt nämlich bei Besprechung der jüngsten Krisis im Reichstage:

„Bismarck muß im Amte bleiben, denn so wünscht es das deutsche
Volk. Wohl hoffen ihn die Ultramontanen und Socialisten, die zu ge-
hörigen Zwecken gemeinsam sich verbündeten. Aber diese Zeloten bilden
einen verhältnismäßig kleinen Theil des Volkes, und in ihrem Haffe gegen
den Fürsten liegt einer seiner Hauptansprüche auf das Vertrauen seiner
Landsleute. Selbst unter den Katholiken giebt es Viele, die ihn nicht
gern aus seiner Stellung verdrängen möchten; die große Masse der Nation
setzt in seinen Genius und seinen Patriotismus volles Vertrauen. Seit
Friedrich dem Großen hat kein Mann dem deutschen Volke
den Stempel seiner Persönlichkeit so tief eingebracht,
als er. Es thut wohl daran, ihm trotz seines heftigen Tempera-
ments volles Vertrauen zu schenken. Er ist vielleicht kein Muster
diplomatischer Würde; Courtoisie dürfte nicht die bedeutendste seiner
Tugenden sein; seine Gewohnheit zu ganken stimmt vielleicht nicht mit
unserem eigenen Geschmack; ihm fällt vielleicht zum Theil die Verantwort-
lichkeit für ein Wechselsystem anheim, das den Frieden zu nicht viel mehr
als einem Waffenstillstande macht; und auch die Leute in anderen Staaten
würden ganz sicherlich wünschen, daß er ein etwas frommeres Temperament
besäße. . . . Aber am Ende war es doch mehr als irgend ein anderer
lebender Mensch, der die Deutschen unabhängig selbst von ihm
machte. Diesen können sie nicht vergessen und ewig wird die
Geschichte dessen beifällig gedenken. Zudem mag wieder einmal das
Bedürfnis nach dem starken Arme, der die Einigung des Vaterlandes so
mächtig gefördert hat, gebieterisch auftreten. Noch ist Deutschland nicht zu
einem alten und fest begründeten Staate herangereift. So lange es von
Feinden umringt ist und Bismarck sich seine Kraft bewahrt, wird es wahr-
scheinlich weise gehandelt sein, sein stürmisches Temperament zu ertragen
wegen seiner glänzenden Befähigung, die er dem Dienste seiner Landsleute
gewidmet.“

Das Civilehegesetz. — Die deutsche Seewarte.] Der
Bundesrath hielt heute Nachmittag 1 Uhr eine Plenarsitzung im
Reichskanzleramt unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Nach
der Feststellung der Protokolle der letzten beiden Sitzungen wurden die
letzten Beschlüsse des Reichstages übermittelte. Der vom letzteren be-
schlossene Entwurf eines Gesetzes über den einheitlichen Termin der
Großjährigkeit mit 21 Jahren im gesammten deutschen Reiche ging an
den Justizauschuß, ebenso die vom Reichstage beschlossene Resolution
wegen der Verhaftung seitens Mitglieder während der Dauer der
Sitzungsperiode; sodann wurden überwiegen die Reichstagsbeschlüsse zu
dem Gesetzentwurf wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats für
1875 und bezüglich der unveränderten Annahme der Gesetze über die
Ausgabe von Banknoten und über die geschäftliche Behandlung der
Zustizgesetze, endlich der Additional-Postvertrag mit Belgien. Zu
letzterem wurde auf den mündlichen Bericht des Ausschusses für Post-
und Telegraphen-Wesen noch eine Redactionelle Aenderung beliebt.
Der gestern erwähnte 6. Bericht der Reichsschulden-Commission über
die Verwaltung des Schuldenwesens im Jahr 1873 wurde genehmigt,
ein Antrag des Reichskanzleramtes über die Anrechnungsfähigkeit des
Servizes der Militärbeamten im Falle ihre Pensionirung aus einer
Felddienststelle wurde dem Rechnungsausschuß überwiesen. Zur An-
nahme gelangten ferner nach den Auschuß-Anträgen das Eisenbahn-
polizei-Reglement und die Signalordnung für die Eisenbahnen Deutsch-
lands. Ferner wurden erledigt in Gemäßheit der Auschuß-Anträge
die Angelegenheiten betreffend den Nachweis der Befähigung als See-
schiffer u. s. w. auf deutschen Kauffahrteischiffen; die Besteuerung des
Dienstverdienstes der in Elbschiffen garnisonirten königlich
bayerischen Officiere; einige Zollangelegenheiten und endlich betreffend
das Scheibler'sche Verfahren zur Bestimmung des Raffinationswerths
des Rohzuckers. — Mit der Wahl der permanenten Commission des
Reichstages für die Berathung der Justizgesetze soll erst vorgegangen
werden, wenn das oben erwähnte Gesetz, wodurch jene Commission
berufen worden, publicirt sein wird. Es wird angenommen, daß die
Arbeiten der Commission, welcher voraussichtlich mehrere hervorragende
juristische Mitglieder des Preussischen Landtages angehören dürften,
erst nach dem Schlusse des letzteren beginnen und 3—4 Monate in
Anspruch nehmen möchten. Uebrigens wird auch die Concurdordnung,
welche dem Reichstage nach seinem Wiederzusammentritt zugehen soll
an dieselbe Commission überwiesen werden. — Ueber den Entwurf
eines Civilehegesetzes wird nunmehr Bericht an den Bundesrath von
Seiten des Justizauschusses erfolgen. — An die Spitze der deutschen
Seewarte berufen zu werden, sind designirt: der Begründer und ver-
diente Director der bisherigen Seewarte Reichstagsabgeordneter van
Freeden und der Capitän Koldewey. Ersterer wird die Abtheilung
für Sturmwarnungen, letzterer die Abtheilung für Seefahrt über-
nehmen. Auch ist die gesammte Organisation des neuen Reichs-
instituts soweit vorbereitet, um dasselbe sofort nach Publicirung des
bezüglichen Gesetzes und des Reichshaushaltsetats in das Leben treten
zu lassen.

△ Berlin, 21. December. [Die letzte Krisis. — Das
Urtheil gegen Armin.] Die innere Geschichte der letzten Krisis
wird zur Zeit schwerlich vollständig zu ergründen sein und die äußere
Geschichte liegt für den aufmerksamen Beobachter klar zu Tage. Was
die dabei besonders betheiligte Fortschrittspartei betrifft, so hat dieselbe
den Dispositions-Fond niemals bestritten; sie wäre gewiß auch bereit
gewesen, in anderer Weise auszusprechen, daß es ihr nicht im entfern-

testen eingefallen ist, durch den Antrag Hoberbeck, für den bei der
zweiten Abstimmung selbst Wehrenpennig und Treitschke stimmten, die
Stellung des Reichskanzlers erschüttern oder gar ihm persönlich ihr
Mißtrauen bezeigen zu wollen. Aber um so entschiedener muß die
Fortschrittspartei dagegen protestiren, wenn Berliner Correspondenten
den Verdacht aussprechen und andeuten, daß diejenigen Abgeordneten,
welche an der namentlichen Abstimmung über den Dispositions-Fond
nicht theilnahmen, weil sie entschuldigt oder nicht entschuldigt fehlten,
wie Eugen Richter, Münder, Schwarz, sich der Abstimmung ab-
sichtlich entzogen hätten. Von Bennigsen's Absicht, den Bindthorpe-
schen ungeschickten Angriff zu einer Demonstration zu benutzen, war
vorher nichts bekannt; die namentliche Abstimmung wurde improvisirt
und Niemand konnte sie voraussehen, und von denjenigen fortschrit-
tlichen Abgeordneten, welche vor der Abstimmung im Sitzungssaale
waren, hat sich keiner ohne abzustimmen entfernt. Uebrigens hatte
Bismarck sein Entlassungsgesuch schon vor der Bennigsen'schen Rede
zurückgenommen. — Das Urtheil wider den Grafen Armin wird in
seinem juristischen Inhalte von den Juristen des Reichstages, so weit
ich gehört habe, im Ganzen gelobt. Dagegen wird die Form des
publicirten Urtheils auf das schärfste verurtheilt; man findet dieselbe
zu feuilletonistisch und tadelt Ausdrücke wie „diese Documente scheiden
aus dem Debet des Angeklagten aus“ oder „das Gericht
kann auf diese Fragen nur mit dem römischen non liquet ant-
worten“, hält man in Erkenntnissen nicht für passend u. s. w.
Vollends aber ist der Ausspruch: „Die kirchenpolitischen Depeschen be-
trafen eine so brennende Frage, daß sie — um ein Bild zu ge-
brauchen — auch durch die Wände des ungeöffneten Koffers
durchleuchten mußten“, durchaus ungenügend. — Daß Fürst
Bismarck nicht entfernt daran gedacht, geschweige denn gewünscht hat,
daß Graf Armin zur Untersuchungshaft gebracht wurde, ist durch
Zeugen nachweisbar, welche zugegen waren, als er die Nachricht von
der Verhaftung bekam, und seine offenbare Ueberraschung sofort
aussprach.)

\*\* Berlin, 21. Decbr. [Entscheidungen des Obertribunals in
Vereinsangelegenheiten.] Das Abhalten von mehreren sog. Wan-
derversammlungen innerhalb eines Bezirkes seitens der Mitglieder und
Agenten eines größeren politischen Vereins, an welchen sowohl Mitglieder
als auch Nichtmitglieder dieses Vereins theilnahmen, berechtigt nach einem
Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 17. November c. nicht zu der Annahme,
daß sich innerhalb jenes Bezirkes ein engerer, mit dem Hauptverein
in Verbindung stehender und demnach gesetzeswidriger Verein
gebildet habe. — G. und K. hatten als Geschäftsführer des Mainzer
Katholiken-Vereins in dem ihnen zugewiesenen Bezirke mehr als 200 Per-
sonen als Mitglieder des genannten Vereins angeworben, von denselben die
Jahresbeiträge erhoben und in ihrem Bezirke 4 Wanderversammlungen ab-
gehalten, in welchen sie die anwesenden Nichtmitglieder des Mainzer Katho-
likenen-Vereins zum Eintritt in diesen Verein aufforderten. Auf Grund der
§§ 8b. und 16 des preussischen Vereinsgesetzes wegen Bildung eines mit
einem anderen Verein in Verbindung stehenden Vereins angeklagt, wurden
jedoch die genannten Agenten des Mainzer Katholiken-Vereins in den beiden
ersten Instanzen freigesprochen, indem sie die angeführten Thatfachen für die
Annahme der Erstinstanz eines unter der Leitung der Angeklagten stehenden
Vereins im Sinne des Vereinsgesetzes nicht für ausreichend erachteten. Auf
den vom Ober-Procurator ergriffenen Cassations-Rekurs bestätigte das Ober-
tribunal die vorinstanzlichen Erkenntnisse, indem es ausführte: Allerdings
muß das Stattfinden von Versammlungen innerhalb des Bezirkes, in welchem
sich ein Verein gebildet haben soll, als die Bethätigung eines besonderen
Vereinslebens, somit als eine Thatfache gelten, von welcher auf das Bestehen
eines Vereins im Sinne des Vereinsgesetzes zu schließen ist. Im vor-
liegenden Falle jedoch konnte sich der Appellations-Richter aus den von ihm
für erwiesen erklärten Thatfachen, insbesondere dem festgestellten Abhalten

\*) Das ist uns auch früher schon aus authentischer Quelle mitgetheilt
worden. D. Red.

Die Erbschaft eines Schwarzers.

Roman von Eugène Chavotte.

(Schluß.)

Siebenundzwanzigstes Capitel.

Wir kehren nun in die Wohnung des verstorbenen Herrn von St.
Dutasse zurück.

Als Bourguignon die Thüre öffnete, stand ein Polizeicommissar
vor ihm, welcher sich in den Salon begab.

„Sie heißen Bourguignon, nicht wahr?“ fragte der Polizist.

„Zu Befehl.“

„Hören Sie mich an,“ sagte der Commissar. „Die Polizei, die
einem Verbrechen auf die Spur gekommen ist, hatte einen ihrer
Agenten beauftragt, zwei Hauptschuldige zu überwachen, gegen die noch
keine Beweise vorlagen. Indem er diesem Auftrage nachkam, entdeckte
er zugleich die Spuren anderer Verbrechen, die unter sich zusammen-
hängen.“

Der Commissar fuhr fort:

„Während er der Meinung war, nur zwei Personen beobachten
zu müssen, sah der Agent sich plötzlich einer Gesellschaft von sechs Ver-
brechern gegenüber. Er verfolgte die Sache mit einem Eifer, der
endlich durch das glänzendste Resultat belohnt wurde. An der . . .“

Der Commissar wurde hier von Bourguignon unterbrochen, welcher
fragte:

„Wollen der Herr Commissar nicht vielleicht die Güte haben, mir
zu sagen, warum Sie mir die Ehre erweisen, mich von dem Allem
zu unterrichten?“

„Sie errathen es nicht?“

„Nicht im Geringsten.“

„Weil die Polizei, obwohl moralisch von der Schuld dieser Leute
überzeugt, keine thatsächlichen Beweise gegen sie in Händen hat. Solche
Beweise existiren aber . . .“

„Ah, desto besser!“ Warum aber beehren Sie mich mit diesen
vertraulichen Mittheilungen?“

„Weil ich diese Beweise, die der Polizei noch fehlen, von Ihnen
verlange.“

„Von mir? . . . Glauben Sie also, daß ich diese Beweise in
Händen habe?“

„Allons, Bourguignon,“ sagte der Commissar trocken, „stellen Sie
sich nicht, als wüßten Sie von nichts. Es handelt sich nicht um Ihre
Person, sondern um eine Sammlung compromittirender Schriftstücke,
die Ihr verstorbenen Herr besaß.“

Bourguignon erwiderte:

„Mein Herr verkehrte nur mit ehrbaren Leuten, wie Doctor Perrier,
Herrn von Jozeres, Herrn v. Armangis . . .“

„In diesem Augenblicke sind, wenn die erteilten Befehle zur
Ausführung kamen, alle diese sehr ehrbaren Leute verhaftet . . .“

„Wie? . . . Was sagen Sie mir da?“ rief Bourguignon.

„Nichts Neues für Sie, so sehr Sie auch den Erstaunten spielen.
Ich fordere Sie nochmals in der gemessensten Weise auf, mir die
Papiere des Herrn von St. Dutasse auszuliefern.“

„Sie halten mich für besser unterrichtet, als ich in der That bin.
Es ist möglich, daß die Papiere existiren, aber wo sie in diesem Falle
aufbewahrt sind, weiß ich nicht. Hier sind die Schlüssel sämmtlicher
Kommoden und sonst verschließbaren Möbel. Durchsuchen Sie nach
Belieben!“

Der Commissar nahm die Schlüssel, die er einem Agenten übergab,
um die Hausdurchsuchung, die er nun anordnete, beginnen zu lassen.

„Ich muß Ihnen ankündigen,“ sagte er, indem er sich wieder an
Bourguignon wandte, „daß es in meiner Pflicht liegt, mich Ihrer
Person zu versichern, falls sich die Papiere nicht vorfinden. Es hat
Niemand das Recht, den Gang der Justiz aufhalten zu wollen. Wenn
diese Beweisstücke sich nicht hier befinden, so haben Sie dieselben ver-
steckt. Daß sie existiren, wird von dem Agenten Caduchet auf das
Bestimmteste behauptet.“

Bourguignon verneigte sich.

„Ich stelle mich zu Ihrer Verfügung“, sagte er.

In diesem Augenblicke erschien Caduchet auf der Schwelle des
Salons.

Er schritt hastig auf den Commissar zu und sagte demselben leise,
aber doch nicht leise genug, um von Bourguignon nicht gehört zu
werden:

„Ich bin hergeschickt, um Ihnen den Befehl zu überbringen, daß
Sie die Untersuchung einstellen sollen.“

„Warum?“

„Madame Perrier, die einzige Zeugin, ist gestorben. Die Clenden
haben sie gestern Abend getödtet.“

„Dann ist nur um so mehr Grund gegeben, die Sache weiter zu
verfolgen.“

„Nein. Der Befehl lautet, sie im Gegentheil so schnell als mög-
lich niederzuschlagen,“ entgegnete Caduchet.

Einer so bestimmt ausgesprochenen Weisung mußte der Commissar
sich fügen. Er rief seine Leute, die bereits mit der Hausdurchsuchung
begonnen hatten, und erteilte ihnen den Befehl, sich mit ihm zu
entfernen.

Bevor er nachfolgte, trat Caduchet zum Grafen Valnac.

„Herr Graf,“ sagte er, „Sie werden Fräulein Blanche v. Ar-
mangis und Frau von Jozeres im Kloster der Clarissinen zum Her-
sein wiederfinden, wohin ich Beide gestern Abend führte, um sie der
hereinbrechenden Katastrophe zu entziehen. Ich überlasse es Ihnen,
Herr Graf, irgend eine Erklärung auszufinnen, um ihnen die Wahr-
heit hinsichtlich der traurigen und erschütternden Ereignisse zu verheim-
lichen, die inzwischen eingetreten sind.“

Sich sodann an Bourguignon wendend, fuhr Caduchet fort:

„Die Beweisstücke, von welchen Sie nichts wissen wollen, Bour-
guignon, existiren.“

„Ich muß es wohl glauben, Herr Caduchet, weil Sie es be-
haupten.“

„Diese Beweise,“ fuhr Caduchet fort, „sind für mich in diesem
Augenblicke so wertlos geworden, daß ich nicht weiter mehr darnach
frage. Der Grund, warum ich mit solchem Eifer darnach forschte,
eristirt nicht mehr . . . Sie werden mich ohne Zweifel verstehen, da
Sie die ganze Nacht herumgelaufen sind, um zu erfahren, was
vorging.“

„Das ist wahr,“ gestand der alte Diener zu.

„Ich wiederhole Ihnen, Bourguignon, daß mir an diesen Beweisen
nichts mehr gelegen ist.“

„Ueber die Ereignisse dieser Nacht brauche ich Ihnen nichts mehr
zu sagen“, erwiderte der Agent. Da Sie die Thätigkeit der Polizei
überwachten, müssen Sie wissen, was mit den Schuldigen geschah, die
in unsere Hände fielen.“ Und sich an Herrn von Valnac wendend,
fuhr er fort:

„Diejenigen, die die Flucht ergriffen, wird man nicht weiter ver-

folgen. Mögen sie sich freiwillig erfinden, so wird man sie wegen ihrer
Vergangenheit nicht zur Rechenschaft ziehen. Man hat sich entschlossen,
die Sache niederzuschlagen, denn jede weitere Verfolgung würde jetzt
zu keinem anderen Resultate mehr führen, als zwei Familien zu ent-
ehren, die von jetzt an nur noch Unschuldige in ihrem Schooße
zählen.“

„Das ist wahr“, murmelte Bourguignon.

Caduchet fuhr fort:

„Während der Jahre, welche ich in jenen beiden Häusern verkehrte,
lernte ich zwei Frauen kennen, die ich hochschätze, zwei ehrbare, tü-
gendhafte Geschöpfe, die in Mitte dieser Verbrechen lebten, ohne daß
ihnen der leiseste Vorwurf gemacht werden kann. Um ihren Willen giebt
die Gerechtigkeit, die keine Schuldigen mehr zu bestrafen hat, alle we-
teren Schritte auf, denn eine Fortsetzung der gerichtlichen Verfolgung
würde keinen anderen Zweck mehr haben, als auf diese beiden un-
schuldigen Frauen Schmach und Entehrung zu laden . . . Was somit
die Gerechtigkeit nicht mehr thun will, kann aber ein Mann vollbrin-
gen und dieser Mann, Bourguignon, sind Sie!“ . . .

„Ich?“ . . .

„Ja, Sie! Denn diese Angelegenheit, die man nicht weiter zu
verfolgen beabsichtigt, können Sie an das Tageslicht ziehen, wenn Sie
für die Rechte eines Dritten auftreten . . . wenn Sie dessen Vermögen
zu seinen Gunsten reclamiren und zu diesem Zwecke von den Beweisen
Gebrauch machen, die Sie unseren Nachforschungen zu entziehen
wußten.“

Caduchet nahm einen fast bittenden Ton an, indem er hin-
zufügte:

„Ueberlegen Sie sich's wohl, bevor Sie etwas in dieser Beziehung
unternehmen. Fragen Sie sich, ob derjenige, für den Sie in diesem
Falle handeln würden, es werth ist, daß zwei ehrbare, tugendhafte
Frauen compromittirt würden.“

Bourguignon erwiderte nichts, aber die Worte des Polizisten schie-
nen einen tiefen Eindruck auf ihn zu machen.

„Glauben Sie mir“, fuhr Caduchet fort, „lassen Sie die Dinge
so, wie die Vorsehung sie gestaltet hat. Jenes Vermögen wird in
den Händen einer tugendhaften Frau eine bessere Verwendung finden,
als in denen eines eiteln Thoren, der es nur in schmähligen Dingen
verschwendet würde . . . Die Ruhe, die Achtung, das Lebensglück
zweier Frauen steht in Ihrer Hand, Bourguignon, entscheiden Sie,
ob Sie es den Interessen eines habgierigen, herzlosen Menschen zum
Opfer bringen dürfen, der Ihnen dafür nicht einmal danken würde.“

Und sich dem Ausgange zuwendend, rief Caduchet:

„Nun steht es bei Ihnen, von Ihren Beweisstücken Gebrauch zu
machen oder nicht. Ich werde Ihnen jetzt Paul Noril schicken, den
einer von meinen Leuten seit vierundzwanzig Stunden durch ganz
Paris im Nebel herum führt, um Frau von Jozeres zu suchen.“

Nachdem er sich noch sehr achtungsvoll vor dem Grafen Valnac
verbeugte hatte, entfernte sich Caduchet, der kaum verschwunden war,
als der Graf auf den Kreis zusprang und ihn höchst beunruhigt
fragte:

„Was wollte er damit sagen, als er sich äußerte, daß die Polizei
alle weiteren Schritte ausgegeben habe, da zur Bestrafung keine Schul-
digen mehr da seien?“

„St. Frau von Armangis nicht entflohen?“

„Ja; aber die Anderen? . . . Herr von Jozeres?“

„St. todt.“

„Perrier? . . . Die Cardoje? . . .“

von vier Wanderberufungen nicht überzeugen, daß eine Vereinsbildung unter der Leitung der Angeklagten stattgehabt, weil jene Berufe sich nicht als ein geschlossenes auf Propaganda gerichtetes Zusammenwirken der Mitglieder unter der Leitung der Angeklagten geäußert haben.

Im Anschluß an dieses Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 17. November c. verdient eine zweite am demselben Tage gefällte Entscheidung des höchsten Gerichtshofes betr. die Bildung politischer Vereine eine weitere Verbreitung. — Der Agent eines größeren politischen Vereins, welcher in einem ihm zugewiesenen Bezirke Anmeldungen zum Beitritt zu dem Vereine entgegennimmt, ohne daß die durch die Anmeldungen bei ihm beigetragenen Personen tatsächlich mit ihm einen abgeschlossenen unter sich bestehenden Verein bilden, ist weder verpflichtet die Statuten seines Vereins, noch ein Verzeichnis der von ihm angeworbenen Mitglieder der Orts-Polizeibehörde vor Kenntnisnahme einzureichen, da er zwischen jenen angeworbenen Personen überhaupt keinen eigenen Verein bildet.

[Zum Aktenat Kullmann's] bringt die „N. A. Z.“ noch heute folgende Mittheilung:

Rechtsanwalt Gerbard in Würzburg, welcher in dem Proceß Kullmann die Verteidigung des Angeklagten geführt, erhielt vor einigen Wochen nachfolgendes Schreiben — ohne Ort und Datum, doch mit dem Poststempel „Pest“ —, unterzeichnet „Godefroide Jecher aus Rheinpreußen“:

„Dem h. b. Verteidiger Kullmann's.  
Guer Wohlgeboren!  
Ich ersuche Sie Gefälligst, neben bei liegendes Schreiben Freund Kullmann Abzugeben.

Ihnen im Voraus  
Dankend Verbleibe ergebenst  
Godefroide Jecher  
aus  
Rheinpreußen a. D. . .

Ich bitte nebenbei liegendes Schreiben uneröffnet zu überreichen.“  
Die erwähnte Einlage lautet folgendermaßen:

„Pest, 30. 10. 874.

Bruder Kullmann! — Dein Begonnen hat diesen Courage gegeben. So auch mir. Konntest Du es nicht vollbringen — vielleicht — gelingt es mir. Deine Sache, Deine Idee ist ganz die meine. Ich hoffe Du wirst es erleben. Die Nachricht muß und wird bis in deine Befahrung dringen. Ich suche nur den Günstigen Moment. habe also Mut — nur Mut. Lebe wohl Du wirst bald mehr hören von mir deinem Nachfolger.

Bernichte dieses sofort.“  
Vor dem Schwurgericht in Würzburg machte der Gendarm Joseph Schauer (katholisch) die zugehörliche Aussage, daß Kullmann ihm unter vier Augen auf die Frage nach den Gründen seines Verbrechens folgendes geantwortet habe:

„Gendarm! Das will ich Ihnen offenherzig sagen! Sie sind vielleicht ein ebenso guter Katholik wie ich. Sie werden in den Zeitungen gelesen und gehört haben, daß unsere christliche Religion so unterdrückt wird vom Fürsten Bismarck; ich habe mir den festen Entschluß gefaßt, nach Kissingen zu gehen und den Bismarck zu tödnen; wenn ich den Zweck auch nicht erreicht habe, es sind immer noch Leute da und aufgestellt, die diesen Zweck verfolgen.“

Vom Präsidenten befragt: „Können Sie sich mit Bestimmtheit dieses Ausdrucks erinnern?“ bejahte dies der Zeuge.

Auf die an Kullmann gerichtete Frage, ob er dagegen etwas zu erinnern habe, erwiderte dieser:

„Dagegen, daß ich gesagt haben soll, es wären denn noch mehr da sein. Ich habe mich ungefähr so ausgedrückt: es könnten noch mehr da sein.“

Des Präsidenten Frage, was er damit meine, beantwortete Kullmann also:

„Das war ein unnützes Gespräch. Ich meinte damit, es könnte doch möglich sein, daß noch ein Anderer nach ihm schießt, weil der Gendarm sagte, ich wäre der Einzige, der das thue.“  
Darauf bemerkte der Zeuge jedoch:

„Er sagte: wenn ich auch den Zweck nicht erreicht habe, in zehn Jahren ist Bismarck doch erschossen, da lebt er doch nicht mehr.“

„Gleichfalls tödt, nachdem sie Mad. Perrier getödtet haben?“

„Und Herr von Armangis?“

„In den Verfolgungen von Seiten der Gerichte entrückt, denn sein Wahnsinn ist zum vollen Ausdruck gekommen. Er befindet sich zur Zeit als tobstichtig in Charenton.“

Um den schweren Schlag dieser Mittheilung zu mildern, fügte Bourguignon theilnehmend hinzu:

„Aber Ihre Schwester ist gerettet. Sie haben ja auch gehört, daß man die Fährlichen nicht verfolgen wird.“

Während Bourguignon dies sagte, vernahm er das Geräusch eines Schlüssels. Gleich darauf wurde die Thüre geöffnet und dann heftig zugeschlagen.

„Ah, nun kommt Herr Avril nach Hause,“ sagte Bourguignon.

Beide erschöpft, die Toilette in Unordnung, dabei aber insolent in seinem Wesen, wie immer, trat Paul, den Hut auf dem Kopf, im nächsten Momente ein.

„Ah, ich bin abgehigt und müde! Bourguignon, zieh mir meine Stiefel aus . . . Bring' meine Handschuhe, meinen Schlafrock her, dann mein Frühstück . . . Allons, mach' schnell, Alter! Hörst Du nicht? . . . Warum räthst Du Dich denn nicht?“

Bourguignon machte in der That nicht die leiseste Miene, die erhaltenen Befehle vollziehen zu wollen, dagegen drückte sein Gesicht eine große Ueberraschung aus.

„Erkennst Du mich denn nicht?“ rief Paul.

„Doch, doch,“ beeilte sich Bourguignon zu versichern, „und gerade weil ich Sie kenne, drängt sich mir eine Frage auf.“

„Welche Frage?“

„Ob Sie nicht eine Flasche zu viel getrunken haben . . . Dies allein würde mir Ihren Irrthum erklären.“

„Meinen Irrthum? . . . Wo siehst Du einen Irrthum?“

„Meiner Iren! Sollten Sie sich nicht, indem Sie hier eintraten, in der Stube geirrt haben?“ fragte Bourguignon.

„Hast Du den Verstand verloren? Was soll das heißen? . . . Erkennst Du Dich nicht mehr, wer ich bin?“

„Ich hatte bereits die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich Sie recht gut kenne. Sie sind Herr Paul Avril, der junge Mann, der die Mansarde über uns bewohnt . . .“ entgegnete Bourguignon in aller Ruhe.

Diese Antwort brachte Paul außer sich. Er stellte sich mit geballter Faust dem Greise gegenüber und rief drohend:

„Glaubst Du, daß ich aufgelegt bin, mir Deine schlechten Späße noch lange gefallen zu lassen? . . . Beeile Dich, mir zu gehorchen.“

Ohne sich in seiner Ruhe stören zu lassen, erwiderte Bourguignon im artigsten Tone:

„Ihnen geborchen? Aus welchem Grunde, wenn ich bitten darf? . . . Ich bin hier bei mir daheim . . .“

„Ah sieh da! . . . Ir' ich mich nicht, so ist das ja Meister Toto Arjouille! Was will er denn hier, dieser Cancanheld?“

„Ich habe zwar einen Auftrag an Sie“, sagte der Graf, „aber das eilt nicht. Zuerst belieben Sie anzuhören, was Ihnen Bourguignon zu sagen hat.“

„Was kann Bourguignon mir mitzutheilen haben, nachdem er offenbar seinen Verstand oder doch wenigstens jede Spur seines Gedächtnisses verloren hat?“

„Ich muß Tausendmal um Entschuldigung bitten“, sagte Bourguignon, „aber Herr Avril zwingen mich zu der Bemerkung, daß der

Der Präsident fragte darauf: „Wissen Sie das ganz genau?“ Und der Zeuge sagte: „Das weiß ich ganz bestimmt, weil ich ¼ Stunde ganz allein bei ihm war und ihn ausfragen wollte, weil es gebräuchlich ist, es seien noch Mehrere bei ihm; ich habe deshalb die Thüren zugemacht, um ihn ungehindert ausfragen zu können.“

Als dann der Präsident dem Angeklagten gegenüber herbordrte: „Der Zeuge sagt es ganz bestimmt aus,“ that Kullmann die ausweichende Aeußerung:

„Das kann ich nicht sagen.“

Der Verteidiger endlich wandte sich an den Zeugen mit den Worten:

„Sie haben allerdings Ihre Angaben fast wörtlich wiederholt, wie Sie solche in der Vorurtheilung machten. Könnte es doch nicht möglich sein, wie Kullmann behauptet, daß er es bloß als Möglichkeit hinstellte, es könnte noch vielleicht Einer oder der Andere da sein?“

Aber der Zeuge blieb dabei und erwiderte:

„Er sagte: es sind noch Leute da und aufgestellt, die diesen Zweck verfolgen und auch erreichen würden.“

[Staatsanwalt Tessenborn] wird, wie es heißt, zum Appellatthe ernannt werden.

[Der Abgeordnete Eugen Richter] sendet der „Volksztg.“ die nachstehende Erklärung zu:

Einige nationalliberale Blätter erzählen, daß ich mich der Abstimmung über das sogenannte „Vertrauensvotum“ „entzogen“ habe. Ich habe an jenem Tage das Reichstagsgebäude überhaupt erst eine Stunde nach jener Abstimmung betreten, indem ich gleich den anderen 128 bei dieser Abstimmung fehlenden Abgeordneten nicht vorhersehen konnte, daß die Wiederholung einer Abstimmung bei der dritten Lesung von entgegengesetzten Seiten zu einer Haupt- und Staats-Aktion aufgebauscht werden würde. Im Falle der Anwesenheit würde ich auch ohne die Rede des Abg. v. Bennigsen für die Bewilligung des geheimen Fonds für das auswärtige Ministerium gestimmt haben. Meine Parteigenossen und ich haben das stets, zuletzt noch bei der zweiten Lesung in diesem Jahre und zwar aus rein sachlichen Gründen gethan. Gegenüber der Rede des Abgeordneten v. Bennigsen wollte Hr. v. Hoberbed im Austrage der Partei noch ausdrücklich erklären, daß wir uns bei diesem Fonds weder veranlaßt sähen, dem Reichskanzler ein Vertrauensvotum noch ein Misstrauensvotum zu erteilen. Der Mehrtheil aber hat es beliebt, Hoberbed durch Schluß der Discussion das Wort abzuschneiden. Unter diesen Umständen ist es ebenso illoyal, der Abstimmung der Fortschrittspartei die Rede des Abg. v. Bennigsen zum Grunde zu legen, wie es illoyal ist, aus meiner zufälligen Abwesenheit einen Zwiespalt zwischen der Partei und mir zu folgern.

Eugen Richter,  
Mitglied des Reichstages.  
Berlin, 20. December 1874.

[Die Kaiserin.] Wie der „Elberf. Z.“ von hier geschrieben wird, würde die Kaiserin bald nach dem Weihnachtsteste wiederum ihre Residenz in Koblenz nehmen; ihr Gesundheitszustand soll ihr nicht erlauben, an vielen und rauschenden Festlichkeiten theilzunehmen; und doch könnte sie sich, wenn sie in Berlin bleibt, von denselben nicht wohl fern halten. Wir wissen nicht, bemerkt die „Voss. Z.“ dazu, woher der Correspondent der genannten Zeitung seine Informationen holt. Von einem leidenden Gesundheitszustand der Kaiserin ist hier nichts bekannt und noch vor wenigen Wochen wurde officiös darauf hingewiesen, daß mit der Rückkunft der hohen Frau auch der Beginn der Hoffestlichkeiten nahe gerückt sei.

[Fräulein Hessels.] Die wegen Verklümdung des ehemaligen Polizei-Präsidenten v. Wurm verurtheilte Lehrerin Hessels ist bekanntlich wegen Unzurechnungsfähigkeit vom Kammergericht außer Verfolgung gestellt und der Haft entlassen worden. Der Verteidiger des Fräul. Hessels hat sich deshalb beschwerdeführend an das Ober-Tribunal gewandt und eine Gerichtsverhandlung beantragt.

Kiel, 19. Dec. [Erklärung.] In der heutigen Nummer des „Kirchen- und Schulblatts“ schreibt Pastor F. S. Ziese:

„Am 8. 11. d. M. bin ich bis weiter von meinem Amte suspendirt worden. Obgleich ich mich wenigstens noch nicht für berechtigt halte, die meiner Suspension unmittelbare vorangehenden und dieselbe schließlich veranlassenden Verhandlungen öffentlich zu besprechen, halte ich mich doch für verpflichtet,

Vorwurf, den Sie mir hinsichtlich meines Gedächtnisses machten, eher auf Sie selbst anzuwenden wäre.“

„Leugnest Du, daß mich Dein Herr zu seinem Erben machte?“

„D nein, Gott bewahre“, rief Bourguignon; „nur das Wort „seinen Erben“ möchte ich als nicht ganz richtig bezeichnen. Ich glaube, daß Herr Avril sich genauer ausdrücken würden, wenn Sie sagen möchten, „einer seiner Erben.“ Da die Erbschaft aus zwei Partien bestand, so müssen nothwendig auch zwei Erben vorhanden sein . . . Sie zuerst und dann ich.“

Avril wurde unsicher. Unter der übertriebenen Artigkeit des Bedienten ertüth er eine boshafte Ironie, mit der Bourguignon ihm einen Hauptschlag versehen zu wollen schien.

„Ja, zwei Partien“, fuhr dieser fort . . . „zwei getrennte, für sich bestehende Theile. Der eine Theil, aus sechstausend Francs Renten und dem Mobiliar bestehend, und der andere aus gewissen Hilfsmitteln, sich ein ungeheures Vermögen zu erwerben . . . also entweder eine bescheidene, aber bereits vollständig fertige Existenz . . . oder eine glänzende Zukunft, die aber erst erkämpft werden mußte, allerdings mit Waffen in der Hand, die den glänzendsten Sieg im Voraus sicherten . . . Ist es nicht so?“

„Ja“, bestätigte Paul zögernd.

„Wenn sich Herr Avril nun noch des Weiteren besinnen wollen, so wird Ihnen ohne Zweifel erinnerlich sein, daß mein Herr, nachdem er Sie dringend ermahnte, den ersten, bescheideneren Theil der Erbschaft anzunehmen, Ihnen freie Wahl ließ und daß Sie sodann nach reiflicher Ueberlegung freiwillig sich für die noch zu erkämpfende glänzende Zukunft entschieden.“

„So ist es.“

„Und somit ist der von Ihnen verschmähte Theil auf mich übergegangen, nämlich die sechstausend Francs Renten und die Einrichtung, . . . weshalb ich mir gewiß nicht ohne Berechtigung die Freiheit nehmen darf, zu behaupten, daß ich hier in meinem Dabeim bin.“

„Ich muß dies anerkennen.“

„Diese Anerkennung meiner Rechte erfüllt mein Herz mit dankbarer Freude, denn sie sichert mich gegen den etwaigen Vorwurf, irgend etwas von hier, wenn ich ausgezogen sein werde, mitgenommen zu haben, was nicht mir gehört.“

„Du willst ausziehen?“ rief Paul.

„Ja, für meine bescheidenen Vermögensverhältnisse ist mir die Wohnung zu theuer.“

„Du hast mir ja gesagt, Perrier überlasse uns die Wohnung umsonst.“

„Ja, allerdings, Herr Perrier erwies uns diese Gefälligkeit. Aber ich glaube nicht, daß sein Erbe eben so gütig gegen uns sein wird.“

„Sein Erbe?“ rief Paul, ist Perrier denn gestorben?“

„Ja. Hr. Perrier, seine geliebte Nicole und Hr. v. Jozèdes nahmen heute Nacht gemeinschaftlich Gift, als die Polizei-Commissäre an das Haus pochten, um sie zu verhaften.“

„Und was geschah mit Frau v. Armangis?“ fragte Paul.

„Sie ist entflohen; ihr Gemahl aber wurde wahnsinnig nach Charenton überführt.“

Der junge Mann war in einen Fauteril gesunken. Aber sein habgieriger Egoismus weckte ihn schnell aus seiner Erschlaffung und von verzweiflungsvoller Wuth ergrißen, sprang er auf und rief:

„Aber ich . . . Ich? . . . Was ist es nun mit mir?“ . . .

„Wie so?“ fragte Bourguignon naiv.

„Was soll aus mir werden? . . . Die auszunütenden Geheim-

jeit schon zu constatiren, daß, wenn die „Krieger Zeitung“ erfährt, und die anderen Zeitungen es derselben nachzählen, daß ich schließlich, nachdem Alles gewährt sei, noch „gewisse Bedingungen gestellt habe, die sich die vorgesezte Behörde allerdings nie und nimmermehr gefallen lassen konnte“, und daß dies der Grund meiner Suspension gewesen, die „N. A. Z.“ und durch diese die anderen ganz verfehrt berichtet worden sind. Der wirkliche Stand der Sache, über den ich mich jetzt nicht näher äußern kann, wird hoffentlich in der aller nächsten Zeit sich auflären. Da ich es nicht für angemessen halte, während meiner Suspension die Redaction des „Kirchen- und Schulblatts“ für unsere Provinz beizubehalten, hat sich auf meine Bitte der Herr Pastor Pfaff, Prediger am St. Johannis-Kloster in Schleswig, bereit finden lassen, die hoffentlich nur interimistische Redaction dieses Blattes zu übernehmen.“

Münster, 19. Decbr. [Der Bischof von Münster] hat, wie der „Germania“ berichtet wird, in letzter Zeit von Seiten der Regierung eine ganze Reihe von Aufforderungen zur Wiederbesetzung erledigter geistlicher Stellen erhalten, und zwar vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz unter Androhung von je 100 Thlr. Strafe die Aufforderung zur Wiederbesetzung folgender im rheinischen Antheile der Diöcesen belegenen Pfarren: Calcar, Xanten, Dimmen, Pfladborn, Menselen, Donsbrüggen. Von diesen sind nur die zu Calcar und Xanten vacant, die übrigen jedoch längst besetzt, freilich nicht nach Vorschrift der Maigesetze. Der Oberpräsident von Westfalen hat unter Androhung der doppelten Summe, 200 Thlr., zur Wiederbesetzung der Pfarre Eggenrode im Münsterlande aufgefordert, welche Stelle gleichfalls längst besetzt ist und zwar mit dem jetzt erkrankten Pfarrer Kemper. Im Verwaltungswege sind demnach unserem Bischof 800 Thaler Strafe angedroht, zu welchen noch 240 Thlr. in Folge eines kürzlich getroffenen gerichtlichen Erkenntnisses dritter Instanz wegen gegenwärtiger Anstellung des Vicars Busch zu Korup hinzukommen, so daß also die gesammte Strafsomme 1040 Thaler beträgt. Die neueste Bescheerung, die unserem Bischof zu Theil geworden, ist ein heute Morgen von Coblenz hier eingetroffenes Schreiben des Oberpräsidenten v. Bardeleben, nach welchem in Folge ministeriellen Rescriptes dem Bischof die staatliche Rente (8000 Thlr. pro Anno) so lange mit Beschlag belegt ist, als bis derselbe die Wiederbesetzung der genannten sechs Pfarren verfügt hat.

Kassel, 19. Dec. [Amstentzung.] Amtsrichter Kraushaar in Niederaula, welcher sich seiner Zeit entschieden geweigert hatte, die abgusehenden rentirenden Pfarrer im Austrage des auch von ihm nicht als die rechtmäßige Kirchenbehörde dieses Landes anerkannten Gesamt-Consilioriums zu vernehmen, ist nunmehr, wie die „Hess. Bl.“ hören, auch durch Obergerichtsbefehl für abgesetzt erklärt worden. „Der erste leidende Zeuge unter den rentirenden Juristen“, sagt das Blatt hinzu.

Offenbach, 17. Decbr. [Bischof Ketteler] hat gegen die „Offenbacher Zeitung“ einen Preßproceß eingeleitet. Es handelt sich hierbei um einen gelegentlich der Hierberkunft des Bischofs Reintens als Extra-Beilage zu der genannten Zeitung verbreiteten und allerdings sehr scharf gefaßten Aufsatz; „An unsere katholischen Mitbürger“, zu dessen Autorschaft sich jetzt Lehrer Hoffmann dahier bekannt haben soll. Die Sache wird demnächst vor dem Bezirks-Strafgericht zur Verhandlung kommen. (Frfk. Z.)

Wien, 21. December. [Confiscation.] Die Sonntags-Nummer der „Deutschen Ztg.“ wurde wegen ihres Leitartikels confiscirt. Der Verfasser desselben, Herr Horst, bekennt sich in einem offenen Schreiben an den Staatsanwalt ausdrücklich zu seiner Autorschaft mit der Aufforderung, die strafgerichtliche Verfolgung gegen ihn einzuleiten zu wollen.

Die versprochenen Millionen . . . Die Erbschaft des Chevalier's?“ stammelte Paul. „Was wird nun aus mir?“

„Sich schon im Besitze von Millionen gesehen haben . . . und nun nichts . . . nichts . . . nichts!!!“

„Ja, ja, es ist allerdings eine unbestreitbare Thatsache, daß Sie um diese verlorenen Millionen Trauer anlegen können.“

„Verloren! . . . Sind sie denn wirklich ganz unwiderruflich verloren?“

„Ganz unwiderruflich“, lautete die Antwort Bourguignon's.

Paul warf sich vor Bourguignon auf die Knie und rief unter Thränen:

„Erbarmen! Erbarmen! Verschaffe mir diese Millionen . . . Du vermagst es . . . Bourguignon! . . . Die Todten haben ihr Vermögen nicht mitnehmen können! . . . Du hast es mir ja selbst gesagt, daß dieses Vermögen mir geböre, daß es das rechtmäßige Eigenthum meiner Mutter sei . . . meiner Mutter, die ich wiederfinden sollte . . . Wo ist sie? . . . Führe mich zu meiner Mutter!“

Bourguignon trat von dem Glenden, der sich zu seinen Füßen wand, zurück und rief:

„Deine Mutter? . . . Ah, denkst Du jetzt endlich an sie? . . . Weißt Du, was Du aus Deiner Mutter gemacht hast, Unglücklicher, . . . Du hast sie getödtet. Herr von St. Dutasse hatte Dir eine schöne Erbschaft hinterlassen . . . Eine Mutter und Millionen. Aber um die Millionen zu gewinnen, hättest Du vor Allem Dich an Diejenigen wenden müssen, die sie Dir geben konnte. Du sahst nur den Reichthum vor Augen, und einsältig, eitel, übermüthig wolltest Du sie erobern, ohne Dich von mir leiten zu lassen. Während Du hättest handeln sollen, verlorst Du Deine Zeit mit gefährlichen Liebchaften außerhalb Paris. Du bleibst taub gegen meine Rathschläge. Du sahst nicht's Anderes, als das Vermögen . . . und glaubtest, sie allein erobern zu können. . . Und für Deine Mutter hättest Du nicht einen einzigen Gedanken . . .“

„Erbarmen!“ rief Paul.

„Nein, kein Erbarmen für den Mörder seiner Mutter. . . Denn Du hast Deine Mutter getödtet! Statt den Auftrag an die Carboje auszurichten, wie ich Dir befohlen hatte, bist Du in die Rue Lassitte zu Frau von Jozèdes gegangen. Leugne es nicht. . . Ich weiß es.“

Nach einer Pause fuhr Bourguignon fort:

„Was magst Du bei Jozèdes gethan, was dort Alles gesprochen haben? . . . Ich weiß es nicht. Aber sicher ist, daß Dein Hochmuth Dich verleitete, eine Thorheit zu begehen, welche Deiner Mutter das Leben kostete.“

„Nein“, rief Paul sich erhebend, „ich habe keine Thorheit begangen. Ich habe nur von Ihren vertraulichen Mittheilungen Gebrauch gemacht und Herrn von Jozèdes, der Carboje und dem Doctor eine Frist von fünf Tagen bewilligt, um mir meine Millionen zurückzugeben.“

„Das also war es!“ rief Bourguignon. Die Schurken hielten Dich für unterrichtet als Du in Wirklichkeit warst und indem sie die Frist benützten, welche Du ihnen bewilligtest, beeilten sie sich, diejenige zu tödten, welche Dir diese Millionen hätte geben können. Deine Forderung war das Todesurtheil der Madame Perrier, die sie vergifteten.“

„So war also Madame Perrier meine Mutter?“

„Ja.“

„Aber dann, wenn sie gestorben ist, bin ich ja ihr Erbe? Dann brauche ich nur meine Rechte geltend machen!“

„Deine Rechte!“ rief er, „womit willst Du sie beweisen? . . . Zwei Personen konnten von Deiner Geburt Zeugniß geben. . . Die

\* Paris, 20. December. [Das von der Dreißiger-Com. Mission ausgearbeitete Gesetz über die Constitution, des Senats.] welches nach den Neujahrsferien der National-Versammlung vorgelegt werden soll, enthält die folgenden Bestimmungen:

Der Senat besteht aus Senatoren eigenen Rechtes, aus vom Präsidenten der Republik erwählten und aus in den Departements und Colonien erwählten Senatoren. Ihre Zahl kann nicht über dreihundert sein. Senatoren aus eigenem Rechte sind die Marschälle, Admirale und Carcinale, die ersten Präsidenten des Cassationshofes und des Rechnungshofes und fünf Mitglieder des Instituts, welche dieses letztere wählt. Die Zahl der vom Präsidenten ernannten Senatoren kann nach Abzug der Senatoren aus eigenem Rechte sich auf 150 belaufen. Sie werden gewählt aus den Mitgliedern der National-Versammlung und der ehemaligen legislativen Versammlungen aus den Ministern und ehemaligen Ministern, den Staatsräthen, den Räten des Cassations- und des Rechnungshofes, den General-Procureuren an diesen Höfen, den ersten Präsidenten der Appellationshöfe, den Präsidenten und ehemaligen Präsidenten der Generalräthe, den Mitgliedern des Instituts, den ernannten Mitgliedern der höheren Handels-, Ackerbau- und Industrie-räthe, den Erzbischöfen und Bischöfen, den Präsidenten der beiden Consistorien der anglikanischen Confession, der beiden reformirten Consistorien, welche die meisten Wähler besitzen, dem Präsidenten und Ober-Rabbiner des Central-Consistoriums der Israeliten, den Divisions-Generälen, den Vice-Admiralen, General-Intendanten, den Gesandten und bevollmächtigten Ministern, den Gouverneuren der Colonien, Präfecten im Dienste oder außer Activität, Directoren und Generalsecretären in den Ministerien mit zehn Dienstjahren, General-Inspectoren der Brücken und Wege und den Marine-Ingenieuren, den Gouverneuren und Regenten der Bank von Frankreich, den Maires der Städte mit 50,000 Einwohner und darüber und endlich aus den Eigenthümern, Fabrik- und Handelsherren, die mehr als 5000 Fr. directe Steuern bezahlen, bei der Grundsteuer nach drei Jahren, bei der Patentsteuer nach fünf Jahren. Die von den Departement und Colonien zu erwählenden Senatoren werden von einem Wahlcollegium gewählt, welches folgendermaßen zusammengesetzt ist; an den Senatoren und denen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen vom Präsidenten der Republik zu Senatoren ernannt werden können aus den Generalräthen und ehemaligen Generalräthen, aus den Arrondissementräthen und ehemaligen Arrondissementräthen, aus den Räten und Richtern des Appellhofes und des Tribunals erster Instanz im Departement, den Generalvicaren, Capitularen und Pfarrern, Präsidenten der protestantischen und israelitischen Consistorien, den General-Officieren der Reserve und den beabschiedeten Officieren der Armee und der Flotte, den Mitgliedern des höheren Rathes für den öffentlichen Unterricht und den General-Inspectoren derselben, den Rectoren und Inspectoren der Akademien, den Decanen und Professoren der Facultäten im Departement, den Directoren der medicinischen Bildungsschulen, den Mitgliedern der Handelsgerichte, Handelskammern und Ackerbaukammern, den Präsidenten der Gewerbe- und Manufacturkammern und des Rathes der Sachverständigen im Departement, den Batoniers und gewissen Baioniers, den Advocaten, den Präsidenten der Kammer der Notare und der Anwälte im Departement, den Mitgliedern der Verwaltungs-Commissionen der Hospitaler und Wohlthätigkeitsbüreau in den Hauptorten der Departements, den Administrativ- und Justizbeamten in und außer Dienst, welche zehn Dienstjahre zählen, im Departement wohnen und den Grad der Stabsofficiere in der Armee haben, von welchen die Verwaltungsbehörde eine Liste aufstellen wird im Laufe des Monats nach der Promulgation des Gesetzes, den im Departement wohnenden Ritters der Ehrenlegion und endlich aus den Höchstbesteuerten der Departements, bei der Grundsteuer in der Zahl von zwei Sechstheilen des ganzen Collegiums, bei der Patentsteuer in der Zahl von einem Sechstheile. Im Uebrigen kommen noch dazu die Mitglieder oder ehemaligen Mitglieder des Staatsraths, des Cassationshofes, des Rechnungshofes, der medicinischen Academie, Verwalter und Professoren des College de France, des naturhistorischen Museums, der Ecole des Chartes, der Ecole des Beaux-Arts, Directoren und Conservatoren der Nationalbibliothek, Gouverneure und Administratoren des Credit Foncier und Administratoren der Depositen- und Schuldenstilgungskassen. Die Liste der Wähler wird vom Präfecten unter Mitwirkung der Departemental-Commission und im Seine-Departement von sieben Delegirten des Generalrathes festgestellt und publicirt. In den Colonien sind die Kategorien der Wähler etwas geändert und die Liste wird vom Gouverneur unter Mitwirkung von vier Delegirten des Generalrathes festgestellt. Jedes Departement von Frankreich und Algerien von weniger als 400,000 Einwohnern

wird einen Senator wählen, bei 4. bis 500,000 Einwohnern zwei, von 5. bis 700,000 drei und bei noch höherer Zahl vier. Die Colonien Reunion, Martinique und Guadeloupe wählen je einen Senator. Die Senatoren werden in den Departements auf neun Jahre gewählt und alle drei Jahre wird ein Drittel erneuert; sie erhalten keine Besoldung oder Entschädigung. Der Senat hat mit der Deputirtenkammer gemeinschaftlich die gesetzgebende Gewalt, doch sollen die Finanzgesetze zuerst den Deputirten vorgelegt werden. Der Senat bildet auch das höchste Gericht über den Präsidenten und Minister, so wie über Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates. Der Senat soll einen Monat vor dem von der National-Versammlung bestimmten Termin ihrer Auflösung gewählt werden und tritt am Tage der Auflösung der National-Versammlung in Function.

[Kirchliches.] Der orthodoxe „Christianisme au XIX. Siècle“ bringt darauf, daß die Vorschriften des Cultusministers, betreffend die im Januar vorzunehmenden Neuwahlen in den reformirten Kirchen, deren letzte Consistorialwahlen umgestoßen worden sind, beobachtet werden. Zu diesem Behufe fordert das Organ der herrschenden Partei die den Synodalbeschlüssen günstigen Minoritäten in diesen Kirchen auf, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Erst wenn diese erfolglos bleiben sollten oder angefochten würden, sagt es, müßte der Cultusminister davon in Kenntniß gesetzt und um thatsächlichen Beistand angerufen werden. Die Liberalen sind, allen ihren Erklärungen gemäß entschlossen, ihre Consistorial- und Presbyterialräthe, wie sie aus den Wahlen vom April dieses Jahres hervorgegangen sind, unangestastet aufrecht zu erhalten. Der Augenblick, ihre Widerstandsfähigkeit zu erproben, rückt heran; ihre Segner werden mit allen Waffen zu Felde ziehen und wahrscheinlich die Regierung unbedingt für sich haben.

Großbritannien.

\* London, 19. Decbr. [Die Königin] ist in Begleitung des Prinzen Leopold, der noch immer leidend ist, und der Prinzessin Beatrice von Windsor nach Osborne abgereist, wo sie die Feiertage zubringen gedenkt.

[Colenso.] Aus einer heute veröffentlichten Correspondenz geht hervor, daß der Dean von Westminster, Dr. Stanley, dem bekannten freikirchlichen Bischof von Natal, Dr. Colenso, in der That die Kangel in der Westminsterabtei zur Disposition gestellt hat, daß aber der Bischof das Anerbieten Dr. Stanley's dankend abgewiesen. Dr. Stanley bedauert die Ablehnung, hofft jedoch, daß diese dazu beitragen werde, die Vorurtheile gegen den Bischof zu mildern.

[Herr Francis Jourde.] Finanzverwalter unter der Commune, schreibt in einem „Eingefand“ an die „Times“ bezüglich der Herren Simon Deutsch betreffende Stelle in dem Berichte des Grafen Arnim vom 2. December 1872, nach welcher Herr Simon Deutsch Rath der Commune und das Alter ego des Finanzverwalters gewesen sein sollte, daß ich (Jourde) bevor er die Stelle in dem Arnim'schen Berichte gelesen habe, auch nicht einmal der Name Simon Deutsch bekannt war, daß er nie diese Periode gelebt habe, und daß Herr Deutsch daher weder Rath der Commune noch das Alter ego des Finanzverwalters hat sein können.

[Nordpolerpedition.] An Stelle des Herrn Nares, der das Commando der Nordpolerpedition übernehmen soll, ist Capitan Thompson, der bisher die „Modeste“ auf der chinesischen Station commandirt hat, zum Führer des „Challenger“ für den Rest der Expedition ernannt worden.

Rußland.

E. Petersburg, 17. December. [Rußland und der Kampf gegen die Ultramontanen in Deutschland. — Unruhen der Studenten.] Wenn ich Ihnen auch bereits im Allgemeinen darüber berichtet habe, wie die denkwürdige Sitzung des deutschen Reichstages vom 4. dieses Monats hierseits die alten Sympathien für Deutschland gestärkt und neue erweckt hat, so glaube ich doch den heutigen Leitartikel des „Golos“ noch besonders berücksichtigen zu sollen, da derselbe grade in diesem Blatte von besonderem Interesse ist. Es sind nicht die in jener Sitzung über die russisch-deutschen Beziehungen gewechselten Worte, welche das verbreitetste Organ der russischen Presse hier zum Ausgangspunkte nimmt, sondern es ist der Kampf mit den

Ultramontanen überhaupt, in dessen Beleuchtung im Anschluß an die Reichstagsitzungen vom 4. und 5. eine nicht zu unterschätzende wohlwollende Denkwürdigkeit zu Tage tritt. Der „Golos“ findet die Stellung, welche die deutsche Regierung in diesem Kampfe eingenommen hat, in vollkommener Uebereinstimmung mit den fortschrittlichen Principien der Gegenwart lebend; „diese Regierung“, heißt es, „ist zum Schutz für eine der theuersten Menschenrechte eingetreten, für die Freiheit des Gewissens, die Freiheit der Uebersetzung; sie hat sich den Bedrückungen dieser Freiheit durch eine Macht entgegengestellt, die weniger als irgend eine andere sich mit dem Zeitgeist auszusöhnen im Stande ist. . . . Wir wünschen von ganzem Herzen, daß sein (Fürst Bismarck's) Kampf gegen die katholische Kirche mit einem glücklichen Erfolge ende und unserm westlichen Nachbar auch nicht einmal vorübergehende Schwierigkeiten bereite. Im Hinblick auf die gegenseitige Erbitterung der feindlichen Parteien jedoch, welche, wie wir gesehen, sich selbst des Leiters des liberalen Deutschlands bemächtigt hat, vermögen wir nicht anders als mit unruhigem Gesühle auf die nächste Zukunft Deutschlands zu blicken.“ Sehr interessant ist übrigens, wie der Artikel den Wunsch, der Kampf mödte möglichst schnell und ohne besondere Störung der Ruhe entschieden werden, außer vom allgemeinen culturhistorischen Gesichtspunkte auch noch vom praktisch-politischen motivirt. Die bezügliche Ausführung lautet folgendermaßen: „Es ist eine der allerunbegreiflichsten Anschauungen, zu wännen, die Streitigkeiten, von welchen unsere Nachbarn bewegt werden, könnten uns, den Russen, zu irgend welchem Vortheile gereichen und wir müßten uns freuen, wenn wir sehen, daß nicht Alles bei ihnen vom Besten ist. Wir leben mit Deutschland bereits über hundert Jahre in aufrichtiger Freundschaft und hegen den Wunsch, daß diese Freundschaft noch manches Jahrhundert ungetrübt bleiben möge. Indeß wir wissen auch, daß nichts zur Friedensliebe gegen den Nachbar so sehr geeignet stimmt, als vollkommene, innere Ruhe im Staat, daß dagegen innere Unruhe nothwendig zu einer unentschiedenen, schwankenden, bisweilen auch zu einer freischützigen äußeren Politik treibt. Deshalb haben wir in unserem eigenen Interesse um eines dauernden, sicheren Friedens willen nur zu wünschen, daß Deutschland sich der Ruhe erfreue, daß es nicht von den feindseligen Leidenschaften unversöhnlicher Parteien durchwühlt werde und nicht durch eine unruhige äußere Politik den inneren Schwierigkeiten zu entgehen suchen möge.“ Müßen derartige Befürchtungen für Rußland auch unbegründet, der so geführte Beweis also hinkend erscheinen, so ist doch im Uebrigen dieser Artikel ein beachtenswerthes Zeichen in erfreulicher Richtung. — Der Allerhöchste Befehl, welcher die bisherigen Obliegenheiten der Professoren-Conferenz der hiesigen medico-chirurgischen Academie unter Schließung derselben zeitweilig einer besonderen Commission überträgt, ist als eine dem Professor Gyon und der wissenschaftlichen Reformpartei in der Conferenz überhaupt gewährte Genugthuung aufzufassen. Die über die bekannten Unruhen an der Academie angestellten Untersuchungen haben nämlich auf Grund der einmüthigen Aussagen aller beteiligten Studenten zu der officiellen Anerkennung der Thatsache geführt, daß die Studenten nur durch die feindselige Haltung der Reformgegner unter den Professoren gegen ihre Collegen und durch die Agitationen des Anhangs der Ersteren in der Presse zu den Unruhen angeregt worden sind. Politischer Natur, wenigstens politischen Ursprungs waren diese Unruhen eben nicht, wiewohl sie gleich wieder dem Auslande in mehrfachen Correspondenzen so charakterisirt wurden. Denn auch das trifft nicht zu, wenn man, der allerdings im Publikum üblichen Bezeichnung die beiden feindseligen Professoren-Parteien, der wissenschaftlichen Reformpartei als der deutschen, und der unwissenschaftlichen Reformgegner als

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

eine dieser beiden Personen wäre jene unglückliche Frau, Deine Mutter, für die Dein kaltes, egoistisches Herz nicht die leiseste kindliche Regung empfunden hat, und die andere Person bin ich, die mit unumstößlichen Beweisen in der Hand Dir zu Deinem Vermögen hätte verhelfen können. Diese Beweise aber existiren nicht mehr. . . . Ich habe sie vernichtet, denn ich ziehe meine Hand von Dir ab. . . . Und nun“, tief er, indem er mit dem Finger nach oben deutete, „nun kehre in Deine Dachkammer zurück und hoffe nicht, mich je zu erweichen. Zur Strafe sollst Du Dein Leben kümmerlich im Schweiße Deines Angesichtes durch Arbeit fristen. Geh! . . . Im Namen Deiner Mutter versuche ich Dich!“ Paul beugte entsetzt sein Haupt und wandte sich, ohne ein Wort zu entgegnen, dem Ausgange zu.

Da hielt Herr von Balnac, bleich vor Erregung, ihm den Brief Bertha's hin:

„Ich habe versprochen, Ihnen diesen Brief zu geben“, sagte er. „Nehmen Sie!“

Paul Avril ergriß den Brief und war im nächsten Augenblicke verschwunden.

In seine Mansarde zurückgekehrt, öffnete und las Paul den Brief Bertha's.

„Ohne diese Frau, die mich um eine kostbare Zeit betrog, hätte ich jetzt die Millionen“, murmelte er halb wahnsinnig.

Und zornentbrannt schrieb er die uns bereits bekannte Antwort: „Ich ziehe den Tod Deiner Liebe vor! Ich hasse und verachte Dich! . . . Paul Avril.“

„Ei, Sie haben sich also wieder einmal in Ihrer Mansarde umsehen wollen?“ fragte eine Stimme.

Es war der Portier Mathieu, der den Kopf zur Thüre hereinsteckte.

„Ah, Sie sind es? Nehmen Sie doch diesen Brief mit und werfen Sie ihn in den nächsten Briefkasten!“ sagte Paul, der, als er wieder allein war, über eine Stunde im dumpfen Hinbrüten saß und dann endlich murmelte:

„Von meiner Arbeit leben! . . . Drei Francs täglich, nachdem ich schon so nahe daran war, Millionair zu werden! . . . Nimmermehr! . . .“

Zwei Minuten später hing Paul Avril an demselben Nagel, den er vor vierzehn Tagen eingeschlagen hatte.

G n d e.

[Proceß Arnim und französische Berichterstattung.] Zu den vielen Sonderbarkeiten, die der Proceß Arnim bereits zu Tage gefördert hat, gehören in erster Linie die Berichte der französischen Blätter. So schildert u. A. die „Gazette des Tribunaux“ den Gerichtshof der VII. Deputation folgendermaßen: „Der Gerichtshof tritt ein und nimmt Platz. Präsident und Richter tragen ein ähnliches Kostüm, wie es bei unseren Gerichten erster Instanz üblich ist, schwarze Robe und schwarzes Varet, mit Hermelin verbrämt, und weiße Bäckchen.“ Da weiß der „Figaro“ besser Bescheid, der — nebenbei bemerkt — durch einen seiner geistreichsten Mitarbeiter in Berlin vertreten ist. Er schreibt: „Einen merkwürdigen Eindruck macht auf unsereinen der Gerichtshof. Nichts von den Perrücken, wie sie England, nichts von den Aben, wie sie bei uns üblich sind — Präsident, Räthe, Angellager und Verteidiger, alle erscheinen im Gesellschafts-Anzuge. Gerade so gut wie einer Gerichtsverhandlung, könnte man, dem Aeußeren nach zu urtheilen, glauben, der Versammlung eines Verwaltungsrathes irgend einer Eisenbahngesellschaft beizuwohnen.“ Interessant sind die Personalschilderungen, die dieser Berichterstatter von den Verteidigern Arnim's giebt: Mundel könnte für einen Zwillingssbruder Arnim's gelten, dochorn ist eine Bismarck-Erscheinung, Holzendorf macht den Eindruck eines höheren französischen Officiers in Civil. — Ein hübscher Schnitzer ist der „Gazette de Tribunaux“ passirt; sie läßt den Staatsanwalt Tessendorf wörtlich sagen:

„Der Gerichtshof ist vollständig competent, nicht allein, weil Berlin der Ort des Delictis forum delicti, sondern weil es auch das gesegnete Domicil des Angeklagten ist, forum commissi!“ — Der Berichterstatter des „Figaro“ beschränkt sich übrigens nicht auf den Gerichtssaal, er flunkert in den Pausen durch Berlin und berichtet darüber in echt Parisischer Manier. Wir geben daraus folgende Stellen: Jeden Tag wird die Sitzung um 3 Uhr Nachmittags unterbrochen, es ist dies die Zeit des Mittagessens in Berlin. Gestern begab sich Graf Arnim mit seinem Sohne zu Wagen nach einem Restaurant unter den Linden. Diese Art, sich in einem solchen Moment öffentlich zu zeigen, schien dem Publikum nicht besonders geschmackvoll und einige Blätter haben es auch scharf gerügt. Ich meinerseits benutzte die Pause, um zu Drestel, dem „Brebant“ (berühmter Pariser Restaurant) von Berlin, zu gehen. Es ist dies der geeignetste Ort, um den Stand der öffentlichen Meinung kennen zu lernen; außerdem erhält man dort die vorzüglichsten Aufstern. Gestatten Sie, daß ich Ihnen Herrn Drestel vorstelle, den besten unserer Feinde. Ich sage dies nicht wegen der Aufstern, die er mir vorgelegt hat, sondern weil er lustig, gefällig ist, prächtig plaudert und die Stadtneuigkeiten gut zu erzählen weiß; derselbe ist fast populär in Berlin, weil man ihn als einfachen Soldaten in den Krieg marschiren sah, während er daheim eines der besuchtesten und gewinnbringendsten Etablissements besitzt. Im Aeußeren gleicht er dem Kronprinzen. . . . Aus Drestel's Mund weiß ich auch, was man in der Stadt über den Proceß spricht. Berlin ist in zwei Heerlager getheilt, Bismarck'sche Wesen und Arnim'sche Ghibellinen; erstere bilden freilich die Mehrheit. Als mich eine Droßke nach dem Volkstheater fuhr, hat mich der Knitser ganz unverroren, ihm einen Augenblick meine Eintrittskarte zu leihen, damit er sich den „Verräther“ Arnim einmal in der Nähe ansehen könne. Im Gerichtssaal bemerkte ich eine der eigenthümlichsten Persönlichkeiten der politischen Welt Deutschlands, nämlich Herrn Sonnemann, Eigenthümer der „Neuen Frankfurter Zeitung“ soll heißen „Frl. Fig.“ und Reichstagsabgeordneter. Er ist Jude, sehr reich und ultraradikal. Im Jahre 1870 war er der einzige Volksvertreter, der gegen den Krieg getimmt hat. Herr S. war damals nicht Abgeordneter. Der Herr vom „Figaro“ scheint ferner nicht zu wissen, daß eine Abstimmung über den Krieg in Paris stattgefunden hat und die Kriegserklärung von Frankreich gekommen ist.) Wegen seiner Sympathien für Frankreich hat man ihn auch herzlich in Deutschland. Herr Sonnemann ist ein Stutzer, elegant, eiriger Besucher von Ballen, — nur sieht man ihn vielleicht zu oft im Orpheum. (!!) Das sollte er unterlassen; die Staatsmänner gehen nicht nach Wabille.

[Pastor Quistorp.] Der „B. V. C.“ schreibt: Die böse Presse! Da hat sie wieder einmal dem frommsten Apostel des dritten Gebotes ein großes Vergerniß bereitet, indem sie so einen kleinen unbedingten Streich aus der schönen Fuchsszeit den Bilistern klatschte, jedenfalls in der boshaften Absicht, daß sie den Respekt verlieren sollten vor dem Bommerschen Kirchengranden, Pastor Quistorp auf Duderow. Aber wartet, ihr Zeitungsschreiber, Quistorp läßt sich nicht spotten! Er hat schleunigst Schritte zu eurer Bestrafung gethan, von denen er in einem an seine Freunde gerichteten Briefe erzählt. Es heißt darin: „Ein Schmäharikel der „Tribüne“, worin ein harmloses Ereigniß aus meinem Fuchsssemester in Greifswald (1843), in lägenhafter Weise entstellt, an die Öffentlichkeit gerzett war, belegte mich mit dem verulemderischen Schimpfnamen „Beitepator von Duderow“. Dieser Schmäharikel ist wörtlich von einer großen Menge von Zeitungen und Localblättern nachgedruckt worden. Da bekanntlich die Bedrängnis der hiesigen Waisenanstalten und der zu ihrer Erhaltung gegründeten industriellen Unternehmungen durch Gottes Gnade und die Hilfe treuer Freunde und Verwandten im Jahre 1869 wieder zu einem Banteroth, noch zu einem Accord führte, sondern alle damaligen Gläubiger bis auf den letzten Groschen ihr Geld erhalten haben, so ist in jener Beziehung eine persönliche und meine Amtsreihe aufs höchste verletzende Lüge und Injurie enthalten. Ich habe diese Sache, nachdem ich sechs Jahre lang geschwiegen, dem Staatsanwalt des Berliner Stadtgerichts übergeben, und derselbe hat die Anklage gegen vier Berliner Blätter (Tribüne, Wespen, Börsen-Courier und Salings Börsenblatt) erhoben. In einem solchen Falle ist aber eine möglichst gründliche Remedur wünschenswerth, damit der Theil der Presse, welcher aus dem Schimpfen, Lügen und Verleumdungen ein Gewerbe macht, einmal einen Dentszetel erhalte. Ich eruche darum meine Freunde, sowie Alle, welche solch verleumderisches Treiben der Presse mißbilligen, mich durch Uebersendung der betreffenden Nummer auch anderer Zeitungen und Localblätter in den Stand zu setzen, möglichst alle Schuldigen ihr Recht widerfahren zu lassen;

denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig.“ — Soweit schreibt der Pastor, aber Quistorp ist in edler Zweieinigkeit auch Geschäftsmann, vor besserer speculation Talent gar mancher den Hut ziehen könnte. Er schließt sein Schreiben mit den Worten: „Zeitungsredactionen, welche sich mir gegenüber schuldig wissen, können jedoch der Injurienlage entgehen, wenn sie bis zum 31. December dem Inspector des hiesigen Augenbogens, Pastor Stürmer, als Geschenk für dasselbe, ein Neugeld von 25 Thaler einmenden und zugleich mit brieflich ihr Bedauern über die mir zugesagte Beleidigung ausprechen. In diesem Falle lösen über vollständige Indemnität erhalt, auch ihr Name nicht weiter veröffentlicht werden. Denn es ist mir mehr um ihre Besserung, als um ihre Bestrafung zu thun.“ — Wie gütig und milde! Ablass für 25 Thaler.

[Schiller über Gefandte.] Ein Pariser Correspondent der „Allg. Ztg.“ erinnert recht zeitgemäß an folgende Stelle aus Schiller's „Parasit“ (zweiter Aufzug, erste Scene): Narbonne: Welches halten Sie für die ersten Erfordernisse zu einem guten Gefandten? — Selicour (nachdenkend): Vor allen Dingen habe er eine Gewandtheit in den Geschäften. — Narbonne: Eine Gewandtheit — ja, aber die immer mit der strengsten Redlichkeit bestehe. — Selicour: So meine ich es. — Narbonne: Weiter. — Selicour: An dem fremden Hofe, wo er sich aufhält, suche er sich beliebt zu machen. — Narbonne: Ja; aber ohne seiner Würde etwas zu vergeben. Er behaupte die Ehre des Staates, den er vorstellt, und erwerbe ihm Achtung durch sein Betragen. — Selicour: Das ist es, was ich sagen wollte. Er lasse sich nicht bieten und wisse sich ein Ansehen zu geben. — Narbonne: Ein Ansehen, ja, aber ohne Anmaßung. — Selicour: So meine ich es. — Narbonne: Er habe ein wachames Auge auf Alles, was. . . — Selicour (unterbrochen): Ueberall habe er die Augen, er wisse das Verborgene auszuspiiren. — Narbonne: Ohne den Aufpasser zu machen. — Selicour: So mein ich es. Ohne eine ängstliche Neugierde zu verrathen. — Narbonne: Ohne sie zu haben. Er wisse zu schweigen und eine bescheidene Zurückhaltung. . . — Selicour (rasch): Sein Gesicht sei ein versiegelter Brief. — Narbonne: Ohne den Geheimnißträger zu machen. — Selicour: So mein ich es. — Narbonne: Er besitze einen Geist des Friedens und suche jeder gefährlichen Mißbilligkeit. . . — Selicour: Möglichst vorzubeugen. — Narbonne: Ganz recht. Er habe eine genaue Kenntniß von der — Volksmenge der verschiedenen Länder.

\* [Die beiden neuesten Nummern der „Illustr. Frauen-Zeitung“] enthalten: I. Die Moden-Nummer (47): Moderne Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten. Hohe Taillen, Capoten, Pelzwert, Gesellschaftshäuben, Fächer, Kragen und Aermel, Bergürtel und Schürzen. Anzüge für Mädchen. Verschiedene Handarbeiten, zu Weihnachtsgeschenken geeigneter: Schreib- und Stehmappe, Arbeits- und Schlüsselkorb, Kissen und Fußhissen, Arbeits-taschen, Handtischen, Kränzel-Schaukel und Birne, Fliegenklappe, Briefbeschwerer, Bilderrahmen, Visitenkarten- und Nadelbuch, Deden, Cylinderschubladen u. c. Mit 70 Abbildungen, einer Schnittmuster-Beilage, einem großen colorirten Modenkupfer. — II. Die Unterhaltungs-Nummer (48): Zu Weihnachten. Illustration von C. Köhling. — Auf Tod und Leben. Nach Aufzeichnungen aus der Wertherzeit von Alexander von Roberts. Mit Illustration von C. E. Doepler. — Junger Wittentkeim. Von Werner Maria (Marie von Diers). — Julefest in Danemar. Von D. Freiberger von Reinsberg-Düringsfeld. — Am heiligen Abend in Pskow. Mit Illustration. — Eine französische Biographie der Königin Louise von Preußen. Von G. W. — Verchiedenes u. f. w.

[Deutsche Warte.] Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VII. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.) Zweites November-Heft. Inhalt: Eine deutsche Expedition in die libyische Wüste. Von Carl A. Jittel. — Das landwirtschaftliche Unterrichts- und die Bremer Anstalt. II. Von Dr. Kurt Wiegel-Ausach. — Frankreichs militärische Reorganisation. Von G. Schneider. — Die Genremalerei auf der Berliner akademischen Kunstausstellung 1874. Von Bruno Meyer. — Kleine Umschau: Rom. — Rückschau: I. Umschau in der Literatur Frankreichs. Von G. B. — II. Anzeigen. — III. Besprechungen: Johann Peter Hebel. Von Georg Langin. — Todtenschau: Eouard Schleich. — Ernest Aimé Jépeau. — Dr. Carl Heinrich d. Sturm.

(Fortsetzung.)

der russischen Partei folgend, wenn man deshalb von einem nationalen Kampf auf wissenschaftlichem Gebiete spricht und nun also den Sieg der sog. deutschen Partei zugesprochen muß, — denn zu der Reformpartei gehören auch nichtdeutsche Professoren. Die Studenten sind übrigens mit der Unterthorungsbüchse davongekommen, aber einer sorgfältigeren Controle der akademischen Behörden empfohlen worden. Etwaigen neuen Unordnungen soll indes mit ganzer Energie begegnet werden. Der Akademie aber sind nun die Wege zu den im Interesse der Wissenschaft erforderlichen Reformen, wenn auch auf außerordentliche Weise, geebnet.

### Provinzial-Beitung.

#### Zur Einführung der Drahtseil-Schiffahrt auf der Oder.

Je weiter die Projecte der Drahtseil-Schiffahrt in ganz Deutschland fortgeschritten und die Flussschiffahrt sich auf diese zuverlässige, prompte und billige Beförderungsart einrichtet, desto mehr regt sich in einigen maßgebenden Kreisen die Frage, wie sich das neue Transportverfahren sowohl in materieller als technischer Hinsicht bewähren werde. Es ist jedoch, obwohl oder gerade weil die Erfahrung unsere Lehrmeisterin ist, diese Frage eine durchaus mäßige, denn die Anwendung des Drahtseiles ist nicht etwa neuesten Datums oder zählt zu jenen Versuchen, denen man nachsagen pflegt, daß sie klug machen aber sehr viel Geld kosten, sondern es liegen vielmehr in dieser Richtung die Erfahrungen vor, welche man diesseits und jenseits des Oceans mit diesem Beförderungsmittel seit Jahren gemacht und zu beobachtenden Gelegenheiten hatte. So hat die Bildung der sogenannten „Lauerei-Gesellschaften“ den Eigentümern größerer Schlepper zunächst auf dem Rheine die Frage nahe gelegt, ob es ihnen denn auch möglich sein werde, mit dem Drahtseil zu concurren? Wie man weiß, hat eine Schleppschiffahrtsgesellschaft bereits vor einiger Zeit damit begonnen, ihre Schlepper zu verkaufen, — verneint also diese Frage, obwohl von Seite Sachverständiger die Drahtseilanlage auf der Strecke zwischen Bingen und Bonn, wo das Fahrwasser stellenweise bekanntlich außerordentlich enge ist und in dieser Beziehung mit unierer Oder, wenn auch aus gänzlich verschiedenen Ursachen, leider sehr viel Ähnlichkeit bietet, — für höchst gefährlich erachtet worden ist.

Inzwischen haben sich diese Befürchtungen als völlig unzutreffend erwiesen. Die Concession für den Rhein, war bereits 1868 von einem deutschen Mitgliede der Brüsseler Societe centrale nachgesucht und später im November und December des nächstfolgenden Jahres, ist an den schwierigsten Punkten, z. B. dem allbekanntesten, sogenannten Binger Loch — wohl die ungünstigste Stelle von Mainz bis Antwerpen — eine Anzahl Experimente gemacht worden, die trotz mancher unglücklichen Verhältnisse und Umstände doch so befriedigend ausfielen, daß die Regierung von Preußen und Hessen ihre beziehungsweise Concessionen erteilten, eine deutsche Gesellschaft sich bekanntlich zur Ausführung des Drahtseil-Projectes bildete und die Brüsseler Centralgesellschaft (Societe centrale de Tonnage) beantragte, nach Köln überzusiedeln.

Es gaben diese günstigen technischen Erfolge einen weiteren Anhalt zur Beilegung von Vorurtheilen, welche von jeder den Schifferstand in dieser Richtung, wie wir aber bald sehen werden, völlig unnötig beunruhigten und die nunmehr nahezu gänzlich geschwunden sind, seitdem sich für die Schiffer auf der Weser und Elbe bereits herausgestellt hat, daß dieselben vermöge Einführung jenes Beförderungsmittels: Schiffseigenen, Dampfer und Frachtkarren zu gleicher Zeit geworden sind, was unseren Oder-Schiffern nunmehr ebenfalls geboten wird und bevorsteht.

Sämmtliche Weser- und Elbe-Staaten haben Concessionen behufs Einführung der Ketten-Schiffahrt nachgesucht und sind, wo sie erteilt wurden, was bekanntlich zum größten Theile der Fall ist, mit den Vorbereitungen zur Ausführung beschäftigt, wobei neuerdings die Erwägung Platz greift, ob nicht das Seil der Kette vorzuziehen sein dürfte, und nach Allem, was man vertritt, soll man maßgebenden Orts auch erlicher Ansicht zuneigen und zwar vornehmlich aus zwei Gesichtspunkten:

- 1) Kette und Seil liegen allerdings gleichmäßig jedes im Wasser auf dem Grunde und werden gehoben. Allein da das Seil leichter ist als die Kette, so wird es eine längere Strecke hinaus gehoben werden, wodurch die Steuerfähigkeit des Schiffes d. h. die Fähigkeit nach links und rechts gelenkt zu werden, sich wesentlich erleichtert, was unter allen Umständen von größter Wichtigkeit ist und schwerlich anzugreifen sein dürfte.

- 2) Es kommt erfahrungsgemäß bei der Kette öfter vor, als man früher annahm, daß ein Glied zerfällt. Bei den Seilen geschieht dies zwar auch, allein doch viel weniger häufig wie bei der Kette.

Diese Umstände sprechen zweifelsohne zu Gunsten des Seiles. Aber nicht bloß in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus hat man die Lauerei zu wärtigen gewöhnt, wie aus nachstehenden Angaben hervorgehen mag. In Holland steht die Einführung der Seil-Schiffahrt bevor, seitdem die Kölner Centralgesellschaft in Unterhandlungen wegen der Concession getreten ist.

In Frankreich befindet sich zu Caen eine Gesellschaft, die mit dem Betriebe ihres ersten Laues, welches zum Schleppen von Schiffen dient, sehr zufrieden ist.

In Rußland wurde auf der Nwa die Lauerei zwischen Kronstadt und Petersburg auf eine Länge von 32 Mm. durch den früheren Begründer der russischen Ketten-Schiffahrt, Herrn Grénoiff, eingeführt.

In England, wo eigentümlich nationale Schwierigkeiten der Annahme continentaler mechanischer Neuerungen im Wege zu stehen scheinen, ist für den Bridgewater-Canal (zwischen Manchester und Liverpool) das erste Seil-Schiff in den Fowler'schen Werksstätten fertig gestellt worden, einem Establishement, zu dessen Patenten auch der wesentlichste Theil des bei der Lauerei verwendeten Mechanismus, die sogenannte Klappentrommel, gehört.

In Amerika besteht eine Lauerei-Betriebsgesellschaft zu New-York für den 350 engl. Meilen langen Erie-Canal, die Hauptverkehrsader zwischen dem Oten und großen Seen; Ende 1872 lieferte die Central-Gesellschaft dorthin das erste Schiff und von einer vor etwa länger als Jahresfrist geführten Verhandlung über eine sehr große Anzahl weiterer Schiffe mag hier einstweilen Notiz genommen werden.

Selbst in Afrika scheint sich Ähnliches vorbereiten zu wollen, indem, wie seiner Zeit bekannt geworden, auf Veranlassung des Vice-Königs von Egypten, sich deutsche Ingenieure dort befinden, um derartige Pläne einzuleiten, wobei es sich, nebenbei bemerkt, wahrscheinlich um den Mahudjeh-Canal zwischen Alexandria und Kairo handeln dürfte.

Wenn wir uns jetzt noch einmal der Drahtseil-Schiffahrt auf der Oder im Speciellen zuwenden, so möge vor Allem ein Moment von der höchsten volkswirtschaftlichen Bedeutung hervorgehoben werden: Die rasche Beförderung und der regelmäßige Dienst.

Wir alle wissen, die Eisenbahnen haben nur dadurch die Schiffahrt aus dem Felde schlagen können, daß sie rasch befördern und daß sie dem Publikum wenigstens versprechen, die Güter regelmäßig zu befördern. Wenn auch der Schiffer selbst verspricht und versprechen muß, er wolle in 14 Tagen die Güter abliefern, so kommen unglückliche Witterungsverhältnisse, Mangel an Fahrwasser und andere Umstände dazwischen und zwingen ihn, aus 14 Tagen leicht 4 Wochen, 2 Monate und gar 3—4 Monate werden zu lassen. Damit ist dem Handelsstande nicht gedient und letzterer rasch bei der Hand, sich an den Expedienten zu wenden, der größere Pünktlichkeit neben der Raschheit verspricht und dies ist die Eisenbahn.

Wie wichtig es ist, daß auch die Schiffahrt der erwähnten Eigenschaften theilhaftig werde, darüber noch irgend ein Wort zu verlieren, ist wohl noch mehr als überflüssig und hiesie in der That Gutes nach Alben tragen. Die Schnelligkeit eines Ketten- resp. Drahtseil-Schiffes wird angegeben — je nach der Beschaffenheit des Schiffes, der Last, der Strömung, dem Wasserstande u. s. w. — zu 1/4 — 1/2 Meile pro Stunde.

Es wird also die Strecke Breslau-Stettin, die auf etwa 62 Meilen zu berechnen ist, Thalabwärts in circa 78—83 Fahrstunden zurückzulegen sein und das ist eine Schnelligkeit und eine Beförderung, die, wenn man die langen Winterfristen der Bahnen vergleicht, die Eisenbahn fast noch übertrifft werden.

Aber auch für den Schiffer (Schiffseigner) im Besondern bietet die Ketten- resp. Drahtseil-Schiffahrt die schärfste Vortheile.

Der Hauptvortheil liegt zunächst in der Steigerung des Wasserverkehrs, der in Zukunft schneller und billiger, — und zwar teilweise sogar billiger, als durch die Eisenbahn — bewirkt werden kann.

Unter den übrigen Momenten, die für den Schiffer zur Frage kommen, wollen wir nur diejenigen hervorheben, deren Bedeutung sofort ins Auge fällt. Zur Bedienung des Rahms werden in Zukunft nur 2—3 Mann erforder-

lich sein. Masten und Takelage, deren Unterhaltungskosten sich jährlich für einen mäßigen Kahn auf mehr als 50 Thaler stellen, fallen fort, während der Kahn um das entsprechende Gewicht natürlich mehr beschwert werden kann. Demnach fällt das zeitraubende und mühselige Niederlegen der Masten an den Brücken fort und kommt eine solche Erleichterung für den Schifferstand umso mehr in Betracht, als heutzutage die Vermehrung der Eisenbahnen und die sonstige Zunahme des Verkehrs immer mehr dahin führt, an Stelle der Fahren und Trajecte feste Brücken über die Ströme zu bauen. Der Schiffer ist ferner nicht mehr abhängig von Wind und Wetter und selbst mächtiges Hochwasser, welches den Segelschiffer sofort zwingt, still zu liegen, bietet der Ketten- resp. Drahtseil-Schiffahrt durchaus kein Hinderniß. Jedes Schiff kann weit mehr Fahrten machen, und endlich — was von besonderer Bedeutung ist — der Schiffer kann genau berechnen, wie viel Zeit er braucht, um die Fahrt zurückzulegen, und folglich auch, wie viel sie ihm kostet — das Alles jedoch unter der Voraussetzung, daß der Schiffahrtsdienst ein völlig geregelter ist, wofür uns hinsichtlich Breslau-Stettin die sachverständige und thätigste Förderung der Sache durch die Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Berlin ausreichende Bürgschaft leistet.

Es sind dies gewiß bedeutungsvolle Momente, die uns die Einrichtung der Ketten- resp. Drahtseil-Schiffahrt als einen eminenten volkswirtschaftlichen Fortschritt, namentlich für unsere Provinz Schlesiens erkennen lassen. Vor allen Dingen möge sich der Oder-Schiffer, (Schiffseigner) wie es der Weser- und Elbschiffer längst gethan hat — mit dem Gedanken befreunden: in dem neuen Unternehmen keine Concurrenz zu sehen, vielmehr von demselben die Darleihung der billigsten Förderkraft erwarten!

Endlich sind außer für Weser, Elbe und Oder von Gesellschaften oder Privatpersonen Concessionen zur Errichtung der Kabelschiffahrt erbeten und zum Theil schon verlangt worden für die Weichsel, Spree, Havel, Saale, Unstrut und die Flussschiffahrt richtet sich somit überall auf diese zuverlässige, prompte Beförderungsart ein.

Die Arbeitstheilung, wie sie im preussischen Eisenbahngesetz des Jahres 1838 anwendungsweise vorgehoben ist, vollzieht sich bei diesem System. Die Gesellschaften stellen die Zugkraft durch Benützung der Kette, des Drahtseils und des Dampfes, der Schiffer ist, wie bereits angebeutet, Befrachter und Frachtführer. Er weiß, was ihm der Transport kosten wird, denn er ist weder von Wind und Wetter, noch von der theuren Ueberwinterung abhängig.

Und somit steht unsere Fluß- und Kanal-Schiffahrt zweifelsohne im Begriffe, in eine neue, günstige Ära von ungeahnter Tragweite einzutreten, wozu wir dem Handel- und Industriestände, wie dem consumirenden Publikum nur Glück wünschen können.

#### Breslau, 22. December. [Tagesbericht.]

+ [Der Oberpräsident der Provinz Schlesiens Graf Arnim-Boitzenburg] hat sich mit dem gestern Abend um 10 Uhr von hier abgegangenen Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Berlin begaben, um im Kreise seiner Familie das Weihnachts- und Neujahrsfest zu verleben. Der Herr Oberpräsident wird am 2. Januar wieder in Breslau eintreffen, vorläufig aber noch im Hotel Galisch Quartier nehmen.

\*\* [Wahl.] Wie wir hören, ist Herr Senior Weiß herie zum Pastor primarius an der Maria-Magdalenen-Kirche gewählt worden.

\*\* [Erlaß einer neuen Postordnung.] Zu dem Besetze über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. October 1871 ist auf Grund des § 50 desselben unterm 18. December eine neue Postordnung erlassen worden, welche am 1. Januar 1875 in Kraft tritt. Die bisherigen Bestimmungen haben im Wesentlichen folgende Abänderungen erfahren: 1) das Maßgewicht einer Drucksache ist auf ein Kilogramm ausgedehnt; 2) zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als fünf Pakete gehören; 3) die Angabe des Werths einer Sendung muß in der Reichsmarkwährung erfolgen; 4) unfrankirte oder unzureichend frankirte Postkarten werden nicht abgehend; 5) Druckfachen dürfen auch in offene Briefumschläge (Couberts) gelegt zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe eingeliefert werden; 6) unter einer Umhüllung dürfen fortan auch Druckachen von verschiedenen Abendern versendet werden; die einzelnen Gegenstände dürfen aber nicht mit verschiedenen Adressen und mit besonderen Adressumschlägen versehen sein; 7) die als außergewöhnliche Zeitungsbefragungen zu versendenden Druckachen dürfen fortan einzeln bis zu zwei Bogen stark sein; 8) die Versendung offener Karten als Druckachen gegen die ermäßigte Taxe ist nur in der Form von Postkarten und Bäckerszetteln zulässig; 9) der für die Uebermittlung von Geldern durch Postanweisung zulässige Meißbetrag ist auf 300 Mark erhöht worden. Die Erhebung des Geldbetrages bei der Postanweisung am Bestimmungsorte muß, sofern der Betrag nicht durch den bestellenden Boten überbracht wird, spätestens innerhalb sieben Tagen erfolgen; 10) Postvorschriften dürfen auf Einschreibsendungen (recommandirte Sendungen) jeder Art entnommen werden; 11) der für die Einziehung von Geldern durch Postauftrag (Postmandat) zulässige Meißbetrag ist auf 600 Mark festgesetzt. Aufträge über höhere Beträge werden als unbestellbar behandelt; 12) bei Einschreibungen (Expres-Sendungen) hat der Abnehmer den die Einschreibung betreffenden Vermerk durch Unterstreichen herborzulegen. Den Einschreibungen werden Pakete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 5 Kilogramm, sowie Sendungen mit Werthangabe bis zum Betrage von 300 Mark und bis zum Gewichte von 5 Kilogramm zur Verfügung mitgegeben; 13) die Bezeichnung: „poste restante“ lautet künftig: „postlagernd“; „recommandirte“: „einschreiben!“; „per express“: „durch Einschreiben!“; „Postmandat“: „Postauftrag“.

Die bisherigen Tarifbestimmungen haben folgende Abänderungen erfahren: 14) Es beträgt das Porto a. für Druckachen, welche unter der Adresse bestimmter Empfänger zur Post gegeben werden, auf alle Entfernungen bis 50 Gramm einschließlich 3 Pfennige, über 50—250 Gramm einschließlich 10 Pf., über 250—500 Gramm einschließlich 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 30 Pf.; b. für Druckachen, welche als außergewöhnliche Beilagen solcher Zeitungen und Zeitchriften, die durch die Post bezogen werden, zur Einlieferung gelangen, für jedes einzelne Beilage-Exemplar 1/2 Pfennig. Eine Ermäßigung bei Einlieferung größerer Mengen findet nicht statt; 15) das Porto für Waarenproben beträgt ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichtes 10 Pfennige; 16) die Gebühr für Zahlungen mittelst Postanweisung beträgt bis 100 Mark: 20 Pfennige, über 100—200 Mark: 30 Pfennige; über 200—300 Mark: 40 Pfennige; 17) die Postvorschlagsgebühr beträgt für jede Mark oder jeden Theil einer Mark 2 Pfennige, mindestens aber 10 Pfennige; 18) für die Einbestellung von Postsendungen nach dem Landbestellbezirke einer Postanstalt werden mindestens 50 Pfennige erhoben; 19) für die Bestellung der gewöhnlichen Pakete im Ortsbestellbezirke wird erhoben: I. bei den Postämtern a. für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 10 Pfennige, b. für schwerere Pakete 15 Pf., II. bei den übrigen Postanstalten a. für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 5 Pfennige, b. für schwerere Pakete 10 Pf. Gehören zwei oder mehr Sendungen zu einer Begleitadresse, so wird für jedes Paket der Satz von 5 Pfennigen, jedoch im Ganzen mindestens so viel, wie für eine einzelne Sendung im Gewicht über 5 Kilogramm erhoben; 20) an Orten, wo Briefe mit höherer Werthangabe als 1500 Mark und Pakete mit Werthangabe durch die bestellenden Boten im Ortsbestellbezirke ausgetragen werden, kommen zur Erhebung: a. für Briefe mit Werthangabe über 1500 bis 3000 Mark 10 Pfennige, über 3000 Mark 20 Pf.; b. für Pakete mit Werthangabe: die Sätze für Briefe mit Werthangabe; wenn aber der Tarif für die Bestellung der gewöhnlichen Pakete höhere Sätze ergibt, diese letzteren. 21) Alle Sendungen, welche an Einwohner im Orts- oder Landbestellbezirke der Aufgabepostanstalt eingeliefert werden (ausschließlich der gewöhnlichen Briefe), unterliegen denselben Taxen (einschließlich der Bestellgebühren), wie die mit den Posten von weiter entfernteren Orten gleichartigen Sendungen mit der Maßgabe, daß, soweit bei den Taxen die Entfernung mit in Betracht kommt, stets der für die geringste Entfernungssstufe bestimmte Satz angewendet wird; 22) das Zeitungsbestellgeld beträgt für jedes Zeitungsexemplar jährlich: a. bei Zeitungen, welche wöchentlich einmal oder seltener bestellt werden 80 Pfennige; b. bei Zeitungen, welche mehrmals, aber nicht öfter als einmal täglich bestellt werden, 1 Mark 60 Pf.; c. für die amtlichen Verordnungsblätter 60 Pf.; 23) die Porto-Stundungsgebühr beträgt monatlich 5 Pfennige für jede Mark, mindestens aber 50 Pf.; 24) ungetheilte Formulare zu Postkarten, nicht mit Freimarken besetzte Formulare zu Postanweisungen und Post-Paketadressen, Formulare zu Postaufträgen (Postmandaten), sowie zu Postbehändlungscheinen werden zum Preise von 5 Pfennigen für je 10 Stück, Formulare zu Postkarten mit Rückantwort zum Preise von 5 Pfennigen für je 5 Stück verabsolgt; 25) der bei Berechnung des Portos für außergewöhnliche Zeitungsbefragungen, der Postvorschlagsgebühr und des Zeitungsbestellgeldes im Gesamtbetrage sich etwa ergebende Bruchtheil einer Mark wird

nöthigenfalls auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet. 26) Für diejenigen Staatsgebiete, in welchen bisher die Gebühren nach dem in der Süddeutschen Guldenwährung festgesetzten Tarife erhoben worden sind, kommen noch folgende Festsetzungen in Betracht: Die Gebühren sind festgesetzt worden: a. für Postkarten auf 5 Pfennige und für Postkarten mit Rückantwort auf 10 Pf.; b. für Postauftragsbriefe auf 30 Pf.; c. für die Einbestellung von Postsendungen im Ortsbestellbezirke auf 25 Pf. b. 50 Pf.; d. für Ueberweisung von Zeitungen auf 50 Pf.; e. für die Bestellung von Briefen mit Werthangabe bis 1500 Mark im Ortsbestellbezirke auf 5 Pf.; f. für Bestellung von Briefen mit Werthangabe, Paketen mit und ohne Werthangabe, Einschreibepaketen und Postanweisungen nebst den zugehörigen Geldbeträgen nach dem Landbestellbezirke auf 10 Pfennige; g) für die von den Landbriefträgern auf ihren Bestellungsängen eingemerkten portopflichtigen Einschreibsendungen, sowie für Pakete, Postanweisungen und Briefe mit Werthangabe auf 5 Pfennige. — Die sämtlichen vorstehend unter 14 bis 26 aufgeführten Gebührensätze sind in Mark und Pfennigen der Reichswährung ausgedrückt.

\* [Verspätung.] Bei dem ganz außergewöhnlich Schnee-fall, der in den letzten Tagen stattgefunden, ist für den Betrieb der Eisenbahnlinie Berlin-Breslau der Umstand, daß bis jetzt kein Zug derselben eine Verspätung erlitt, ein rühmliches Zeugniß. Erst heute, nachdem es wiederum seit fast 24 Stunden ununterbrochen schneit, hat sich der Schnellzug, der heute Morgen 8 Uhr von Berlin abging, um circa eine Stunde verspätet. — Die Schneemassen, die auf unseren Straßen lagern, sind ungeheuer, sie spotten der Anstrengungen, die von unserer Marschall-Verwaltung zu deren Fortschaffung gemacht werden. Trotzdem, daß eine Schneefuhre sich an die andere reiht, spürt man keine Abnahme der süßesten Schneedecke, durch welche die Fuhrwerke, trotz verdoppelter Bespannung nur mit Mühe sich hindurcharbeiten. Um's Himmelswillen nur kein plötzliches Thauwetter!

\* [Communales.] Die nächste und zugleich letzte Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre wird höchst wahrscheinlich Montag den 28. December stattfinden. In dieser Sitzung erscheinen auch die neugewählten Herren Stadtverordneten, um mit den Wieder-gewählten eingeführt resp. von Neuem verpflichtet zu werden. — Das von der königl. Regierung unterm 6. November bestätigte neue Communal-Einkommen-Steuer-Regulativ für die Stadt Breslau wird nunmehr vom Magistrat im Druck veröffentlicht. Es tritt mit dem 1. Januar 1875 in Wirksamkeit. Die Breslauer Zeitung hat bereits früher in mehreren Artikeln dasselbe besprochen und das Wesentlichste daraus mitgetheilt. Die neuesten Vorgänge haben aber einen Punkt in Erinnerung gebracht, der wahrscheinlich bei Feststellung des Regulativs übersehen worden ist. Unter den von der Einkommensteuer Befreiten vermissen wir nämlich eine ganze Kategorie von Bürgern, die vor Allen diese Befreiung von der Communalsteuer verdient haben — die Ehrenbürger. Da ihre Zahl verschwindend klein ist, kann von einem Verluste für die Commune nicht die Rede sein. Wenn aber nicht einmal die Ehrenbürger Steuerfreiheit haben sollen, wer soll sie sonst noch haben? — Ehren-Mitglied, Ehren-Bürger kann doch nur derjenige sein, der alle Rechte einer Gesellschaft, eines Bürgers genießt, dagegen frei von den Lasten (den Beiträgen, Steuern, d. h. nur Communalsteuern) ist. Eine andere Definition ist uns niemals vorgekommen, und jede andere Definition würde diesen höchsten bürgerlichen Ehrentitel zu einer hohlen, nichtsbedeutenden Phrase machen.

— Wie wird dem Versehen abgeholfen? \* [Herr Dr. Bach] ist als Director der Soppien-Realschule zu Berlin bestätigt worden und wird am 1. April dies Amt antreten. \* [Herr Hugo Bauer] weist gegenwärtig in Potsdam und theilt uns mit, daß er durch die Folgen einer schweren Erkrankung abgehalten worden sei, seinen für Sonnabend, den 19. December angekündigten Vortrag in Breslau zu halten. Die in Aussicht gestellte Recitation soll nach dem Neujahr stattfinden. — [Das Thalia-theater] wird vom 1. Januar kommenden Jahres von Herrn Hans Ravené, dem Director des Stadttheaters, pachtweise übernommen werden. Die bisherige Gesellschaft des Thalia-theaters löst sich dadurch auf und das Personal des Stadttheaters wird dieselbe zwei- bis dreimal wöchentlich Vorstellungen geben. Der Ertrag eines der ersten Abende wird dem Personal des Thalia-theaters zu Gute kommen.

+ [Weihnachtsbescherung.] In der Brauerei „zur Grünsche“ auf der Reichelstraße hatten die dortigen Stammgäste wie alljährlich eine Geldsammlung veranstaltet, vermöge deren 2 der christlichen und 2 der jüdischen Confession angehörige Waifenknaben von Kopf bis Fuß mit warmen Kleidungsstücken beschenkt werden konnten. Am gestrigen Abend fand in dem dortigen Restaurationslocal im Beisein einer großen Anzahl von Gästen die festliche Einbescherung statt. Herr Brauereibesitzer Ender hatte Sorge dafür getragen, daß die zu bescheidenden Knaben mit Speise und Trank auf's Beste bewirthet wurden. Eine hierauf veranstaltete Geldsammlung und eine Verteilung des Weihnachtsbaumes ergab noch eine Summe von 36 Thaler, welche an arme Wittwen ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses vertheilt werden wird.

— [p. [Weihnachts-Einbescherung.] Der Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn und der Verein „zur Gemüthlichkeit“ hatten gestern Abend im Saale der Hildebrand'schen Brauerei auf der Neudorfstraße eine Weihnachts-Einbescherung für arme Schulkinder veranstaltet. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Kaufmann Wienanz, eröffnete um 8 Uhr die Einbescherung mit einer Ansprache an die 32 versammelten Kinder. Von diesen erhielten 18 je ein Paar Schuhe, 5 Mädchen je ein Kleid, 4 Knaben je ein Beinkleid, 1 Mädchen 1 Jade, eine Wittve mit ihrem unglücklichen Knaben 3 Thlr. baares Geld, andere Kinder wiederum Strümpfe, Schawls u. Sämmtliche Kinder erhielten Pfefferluden, Apfels und Nüsse und Schulutensilien. Der Gesamtwert der vertheilten Gegenstände belief sich auf 55 Thlr. Der Vorsitzende der Gemüthlichkeit, Secretair Geisler, beschloß den Act mit einer Ansprache an die Kinder, in welcher er dieselben zu Gehorsam gegen Eltern und Lehrer, zu strenger Sittlichkeit und Ordnungselbe ernannte. Der zum Schluß veranordnete prächtige Christbaum brachte eine Summe von 16 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., welche dem Grundstock zu einer Einbescherung im künftigen Jahre bilden soll.

\* [Nothwendige Ergänzung.] In Bezug auf den Artikel „d. Weihnachts-Einbescherung“ (Seitens des Comites, welches die Dilettanten-Vorstellung im Stadttheater veranstaltet hatte) — in der heutigen Zeitung geht uns von kompetenter Stelle die Bemerkung zu: „daß sämtliche Mitglieder des Comites, ohne Ausnahme, sich mit aufopfernder Thätigkeit bei den Vorbereitungen sowohl wie bei der Ausführung betheilig haben, und darum alle gleichen Dank verdienen.“

— [Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.] In der Generalversammlung des Vereins schlesischer Gastwirthe zu Breslau wurde u. A. beschlossen, daß, wenn die an den Magistrat gerichtete Petition um Herabsetzung des Gaspreises ohne Resultat bleibe, dieselbe an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet werden solle. — Bezüglich der Uebernahme des Vereinsbureaus wird mit der Inhaberin eines Vermietungs-Bureaus, Frau Weder, verhandelt. — Nach dem vorgetragenen Kassibericht betragen die Einnahmen im vergangenen Jahre 751 Thlr. 25 Sgr., die Ausgaben 700 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., so daß ein Ueberschuß von 51 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. verbleibt. Nach der dem Kassirer erteilten Decharge erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren Kunde zum Vorsitzenden, Bed zum stellvertretenden Vorsitzenden, Labuske zum Kassirer, Hartert zum Darlehnskassen-Kassirer, L. Müller zum Schriftführer, Hiersermann zum stellvertretenden Schriftführer, Gebauer, Schönyaun, Eichler und Schmidt zu Beisitzern.

\* [Feuer-gesahr.] In dem Nicolaistraße Nr. 32 belegenen Restaurationslocale waren gestern Vormittag ein Balen nebst Schaal- und Schneidebende wahrscheinlich durch dort hingedungenen glühenden Ruß in Brand gerathen. Erst nach längerer Thätigkeit der Feuerwehr konnte die Gefahr als vollständig beseitigt angesehen werden.

+ [Polizeiliches.] Auf der Streblener Chaussee vor dem Gasthause „zur Hoffnung“ wurden gestern Abend einem Rittergutsbesitzer aus Kraut 50 Stüd leere Getreidesäcke vom Wagen gestohlen. — Aus verschlossenem

Entree einer Wohnung des Hauses Gartenstraße Nr. 34 ist gestern ein wirthlicher brauner mit Krimmer und Steinobstentöpfen besetzter Duffelpaletot entwendet worden. — Einem Kaufmann aus Oslau wurde gestern während er auf einige Minuten in die Corpus-Christi-Kirche antrat, am dajelbst sein Gebet zu verrichten, inzwischen die Meistertafel gestohlen. In derselben befinden sich 8 Stück Büchsen mit Sardinien und 12 Nähnereen von polirtem Stahl. — Aus einem Fremdenzimmer von Pischel's Hotel auf der Leichstraße Nr. 20 sind einem Pferdehändler ein blauer Winterüberzieher, einem Kaufmann aus Neisse ein schwarzes Tuchrad und ein Portemonnaie mit 2 Thlr. Inhalt, und einem Uhrmacher eine silberne Spindeluhr entwendet worden. — Auf dem Carlshaus wurde gestern ein des Diebstahls verdächtiger Mensch beim Verkauf eines Schaapfels verhaftet.

+ [Ein höchst frecher Betrug.] Zu einem auf der Posenerstraße wohnhaften Kaufmann kam gestern ein anständig gekleideter ca. 48 Jahr alter Mann, welcher sich für einen Stettiner Schiffer ausgab, und einen Sad Kaffee und 2 Sad Zucker zum Verkauf ausbot. Da sich der Verkäufer als ehrlicher Dagehäftsmann zu legitimiren wußte, so ging der Kaufmann auf das ihm dargebotene Geschäft ein, und wurde derselbe nach dem Neumarkt in das neugebaute noch unbewohnte Haus „zum Dammhirsch“ bestellt, wo diese Sade mit Waaren lagern sollten. Als der Käufer am angegebenen Orte ankam, fand er dort nicht das Geringste vor, und sah ein, daß er dupirt worden war. Während dieser Zeit kam der angebliche Schiffer zu der Frau des Kaufmanns auf der Posenerstraße und theilte dieser mit, daß ihr Gemann, die 3 Sade mit Waaren zum Preise von 80 Thalern gekauft habe, da ihm der Kaffee und der Zucker sehr gefallen, und der Verkaufspreis ein äußerst billiger gewesen sei. Man habe sich mit einer vorläufigen Anzahlung von 35 Thaler geeinigt, welche die Frau ihm bei Einbringung der Waaren, welche bereits im Gasthose „zum Kronprinzen“ auf der Friedrich-Wilhelmstraße lagerten, zahlen solle. Die nichts Arges ahnende Frau versetzte sich nunmehr nach dem bezeichneten Gasthause, wo sie die drei Sade mit Kaffee und Zucker in Empfang nahm, und dem angeblichen Schiffer nach dem Wunsche ihres Mannes die Summe von 35 Thalern einbündigte. Zu Hause angelangt, wurde nunmehr die so billig erworbene Waare ausgepackt, wobei oben nur Kaffee und Zucker, inmitten und unten der Sade aber nur Lumpen, Sägespäne und Sand vorgefunden wurde. Der nichts würdige Betrüger, der sich Scholz nannte, ist von mittlerer untersterer Statur, mit breitem Gesicht, braunem Haar und Badenbart, und mit schwarzem Filzhut, blauem Duffelrod mit blanken Knöpfen und schwarzen Beinkleidern bekleidet.

+ [Schwere Körperverletzung.] Auf einem Neubau in der Sadowstraße geriethen gestern beim Aufziehen von Bauhölzern einige Maurer- und Zimmergesellen mit einander in Streit, wobei ein Maurer den dort beschäftigten Zimmergesellen Bernert dergestalt mit einem Hammer auf den Kopf schlug, daß diesem das Blut zu Mund und Nase herausquoll, und der Bedauernswürthe bestunungslos zusammensank. Der Uebelthäter wurde sofort verhaftet.

+ [Verhaftungen durch die Schuzmannschaft.] In dem Zeitraume vom 14. bis 21. December sind hierorts 22 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angelegte Personen, 36 Excedenten und Trunkebolden, 4 Personen wegen Widerseßlichkeit gegen Beamte, 128 Bettler Landstreicher und Arbeitslose, 8 liebliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Beisch von verbotenen Localen, und 214 Obdachlose, im Ganzen 412 Personen zur Haft gebracht.

6. Girschberg, 21. December. [Zuschüsse der Kammereikasse zur Unterhaltung des städtischen Schulwesens. — Schulschluß.] Die Etats der hiesigen städtischen Schulen pro 1875 sind für die unter einem und demselben Rectorat stehende Mittel- und Volksschule auf 20,971, für die eb. Mädchen- und Knaben- für die höhere Mädchenschule, deren Rectorat mit dem der vorbenannten Anstalt combinirt ist, auf 8,607 und für die katholische Stadtschule auf 8,056 Mart festgesetzt. Die Kammereikasse, deren Etat pro 1875 in Einnahme und Ausgabe die Summe von 173,968 Mart, darunter „zur Disposition“ 14,322 Mart, aufweist, leistet hierzu an notwendigen Zuschüssen für die Mittel- und Volksschule 9,591, für die evang. Mädchen- und Knaben- für die höhere Mädchenschule 627 und für die katholische Stadtschule 5953, zusammen 21,862 Mart. — Der Unterricht in den städtischen Lehranstalten wird mit Ausnahme der katholischen Stadtschule, welche ihre Ferien erst mit dem 24. d. Mts. beginnt, morgen geschlossen und beginnt allgemein wieder am 4. Januar.

s. Waldenburg, 21. Decbr. [Handelskammer-Wahl. — Christbescheerungen. — Witterung.] Unter Vorsitz des Fabrikbesizers A. Peholdt fand am Sonnabend die Wahl zweier Mitglieder in die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schneidnitz und Waldenburg statt. Die ausscheidenden Mitglieder, Commerzienrath Tielich in Altwasser und A. Peholdt von hier, wurden wiedergewählt. — Gestern Abend veranstaltete der hiesige Frauenverein in dem Saale des Rathhauses für die städtischen Armen wiederum eine Weihnachtbescheerung, die einundzwanzigste, seit der Verein besteht. Die Gaben hierzu waren von Seiten der wohlhabenderen Bevölkerung der Stadt in so reichem Maße geslossen, daß über 200 Arme, Erwachsende und Kinder, durch ansehnliche Geschenke an Kleidungsstücken, Bettgewand, Geldbetragen und Schwaaren erfrucht werden konnten. — Eine zweite Bescheerung wurde seitens des katholischen Gesellen-Vereins für 64 arme Schulkinder beider Confessionen veranstaltet. Dieselben wurden mit Kleidungsstücken, Schwaaren und Schreibmaterialien beschenkt. Hierauf folgte eine theatrale Aufführung, deren Erlös zu einer Bescheerung für's nächste Jahr bestimmt ist. — Heut Nachmittag 1/2 Uhr versammelten sich die Kinder der unter Aufsicht des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins stehenden Spielschule zu Ober-Waldenburg, 93 an der Zahl, in dem hiesigen Rathhause, welche der Verein für sie einbescheert hatte. Die Mittel hierzu sind durch Mitgliederbeiträge, durch milde Gaben von Wohlthätern und durch kleine Geschenke seitens mehrerer Eltern der Kinder aufgebracht worden. — Die Schneemassen werden durch fortwährenden Schneefall vermehrt, so daß sich voraussichtlich die Schlittenbahn nicht bloß bis zu den Weihnachtstagen, sondern auch das Fest hindurch erhält.

X. Aus der Grafschaft Glatz, 21. December. [Zur Katholiken-Versammlung.] Nach dem Verlauf der am 17. d. M. zu Glatz stattgefundenen Katholiken-Versammlung, bei welcher als Redner der Stadtpfarrer Weber zu Glatz, die Kaplanen Anlauf aus Neurode, Probst aus Wartha, Christ aus Reinerz und Dr. Mide aus Breslau aufgetreten, hat sich dieselbe nur als eine Ansprache von Geistlichen an die versammelten Katholiken charakterisirt, wie sie auf der Kanzel, wegen ihrer politischen Tendenz jetzt nicht mehr zulässig sein würde. Der langen Rede kurzer Sinn ist der, daß der Herr Vater in der Katholiken-Versammlung zur Förderung und Wahrnehmung der christlich- (2) confessionslosen Interessen, vornehmlich die Bildung katholischer Männer-Vereine, religiöser Vereine für Kinder und Vereine christlicher Mütter angeregt, sowie gegen die Versammlung den Wunsch ausgesprochen haben, den in Habelschwerdt erscheinenden „Gebirgsboten“ als das einzige christlich-confessionale Blatt der Grafschaft Glatz dringend zu empfehlen und die Studenten der römisch-katholischen Theologie für die Grafschaft Glatz, und die gesperrten und nicht angestellten Priester des diesseitigen Diöcesan-Antheils zu unterstützen. Das, was durch die gedachte Versammlung angestrebt, geht aus den, von den Herren Vätern zur Versammlung ausgesprochenen Wünschen, — welche die Erreichung einer starken, die Majorität sichernden Centrums-Partei, als deren Anhänger Kullmann sich bekannt, und durch die die Besetzung der Majorität im Auge haben, zur Genüge hervor. Es wird nun darauf ankommen, wie weit die bei der gedachten Versammlung ausgesprochenen Wünsche in unserer Grafschaft werden erfüllt werden und wie groß sich die Zahl der Reichsfeinde stellen wird. Doch hoffen wir, daß trotz allen jesuitischen Bestrebungen, so bald noch Vielen die, von den Nachern gebildeten Augen, aufgehen, und sich der Verantwortlichkeit für die, sie schwer treffenden Folgen entziehen werden. Doch dürfen sich unsere Reichsfeinde dem sich in Glatz bereits gebildeten und sehr thätigen „christlich-confessionalen Vereine“ gegenüber, welcher alle Sonntage dort tagt, noch keineswegs in Schlummer wiegen, vielmehr werden dieselben eine viel größere Thätigkeit, wie dies bisher geschehen, entwickeln müssen. Die Versammlungen unserer Reichsfeinde werden daher auch mindestens denjenigen Aufschwung erfahren müssen, welcher von der Gegenpartei durch die unermüdblichen Agitationen der Vätern auf alle nur erdenkliche Weise angestrebt wird.

= Neisse, 22. December. [Wahl.] In Stelle des Kreisgerichtsrathes Christ, welcher zum Kreisdeputirten gewählt wurde, Seitens des Herrn Justizministers aber die Genehmigung zur Uebernahme des Amtes nicht erteilt, ist im letzten Kreisstage der Rittergutsbesitzer Weibel von Müdersbach auf Schwammelwitz gewählt worden und hat diese Wahl nunmehr die Bestätigung des königl. Oberpräsidenten erhalten.

□ Oslau, 21. December. [Fund. — Kaiserliches Geschenk. — Musikalische Soirée.] Beim Grundgraben innerhalb der Umfassungsmauern des hies. städt. Wasserbewerkes wurde ein irdener Topf gefunden, in welchem einige hundert Münzen von gutem Silber enthalten waren. Sie gehören zu denjenigen Silbermünzen, wie sie nach der traurigen Kipper- und Wipperzeit, in welcher selbst der Landesherr Johann Christian von

Brieg 1621 eine eigene Münzstätte zu Prägung schlechter, unterwerthigen Geldes in Oslau anlegte, wieder geprägt wurden. — Nach den traurigen Geldverhältnissen, die von 1620—24 in unserem Vaterlande herrschten, suchten kaiserliche und fürstliche Münzpatente der Verwirrung zu steuern und legten den Werth des Speciehalers auf 90, den des Groichens auf drei Kreuzer fest. Alle Münzen unseres Landes sind solche Groschen- oder Dreikreuzerstücke. Die meisten tragen die Jahreszahl 1624—29. Die Mehrzahl zeigt das Brustbild Kaiser Ferdinands II. Den in eine spanische Halstrahl vergrabenen Kopf mit dem Henricquatre-Barte, wie er am Beginn des 17. Jahrhunderts üblich war, ziert ein Lorberkranz. Die abgegrüzte Inschrift der vorderen Seite lautet: Ferdinandus II. dei gratia imperu sacri Romani Augustus, Hungariae et Bohemiae rex. Der Revers zeigt den kaiserlichen Adler, darunter die Zahl 3. — Das französische Feld-Geldstück, welches Se. Majestät der Kaiser zur Erinnerung an die rühmliche Waffenthat der 1. Escadron des 4. Sufaren-Regiments am 4. December 1870 der Garnison-Stadt Oslau verliehen hat und dessen Aufstellung zum Ankeren an die diesjährige Anwesenheit Sr. Majestät in Oslau auf dem hiesigen Schlossplatz erfolgen soll, steht zur Verwendung an seinen Bestimmungsort bereit und dürfte in nächster Zukunft hier eintreffen. Wie es im Plane liegt, soll mit der Aufstellung dieser Sieges-Trophäe gleichzeitig die Errichtung eines Denkmals an die letzten rühmlichen Kriege in passende Verbindung gebracht werden. — Am 19. d. M. wurde in der Aula des hiesigen Gymnasiums von den Schülern der Anstalt eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung ausgeführt. — Die Leistungen der Schüler, namentlich im vierstimmigen Chorgesang, auf dem Piano, der Cithre, dem Violoncell und in einzelnen Declamationen fanden volle Befriedigung. Der Mithewaltung des Gesanglehrers Herrn Hiller, unter dessen Direction das reichhaltige Programm zur Ausführung gelangte, müssen wir Dank und Anerkennung zollen. — Der Zuhörer-Raum war vollständig gefüllt. — Die Einnahme fließt dem Fond für Errichtung eines Sieges Denkmals am hiesigen Orte zu.

=ch= Dppeln, 22. December. [Herr Regierungspräsident von Hagemeister] hat mit dem heutigen Tage einen vierzehntägigen Urlaub angetreten und wird sich während desselben in Straßburg aufhalten.

8. Roschitz, 20. December. [Zur Tages-Chronik.] In diesen Tagen gehen zwei mit zahlreichen Unterdriften hiesiger Einwohner versehenen Eingaben von hier ab. Die eine macht das Reichs-Eisenbahn-Amt auf die durchaus unzureichenden Warteräume der trotz allen Bedürfnisses noch immer nicht zur Station erhobenen haltestelle Schoppinitz an der Oberlausitzischen Eisenbahn aufmerksam, und bittet um Abheilung dieser in die Augen fallenden Uebelstände. Die andere Eingabe geht an die kaiserliche Ober-Post-Direction in Dppeln und betrifft die Post-Treppe am neuen Postgebäude der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn. Diese Treppe soll zu dem für's Publikum bestimmten Schalter führen und ist nach dem Urtheil von Sachverständigen wegen ihrer bei unregelmäßigem schmalen Aufstiege sehr hohen Steigung um so weniger für ihren Zweck geeignet, da sie nicht überdeckt ist und also namentlich im Winter bei Schneefall, Glätte u. s. w. für den Besteiger lebensgefährlich werden kann. — Die Witterung war hier in den letzten Tagen ziemlich schwankend. Regen und eine Temperatur von + 2° drohten gestern die Schlittenbahn zu zerstören, während heut das Thermometer bei bedecktem Himmel — 2° zeigt.

! Königshütte Oe., 22. December. [Freier pädagogischer Verein.] In der am 17. d. M. abgehaltenen Sitzung brachte zuerst der Vorsitzende den in Nr. 48 der „Schles. Schulzeitung“ veröffentlichten Antrag, betreffend die Absonderung und vorerster Berathung des Titels des Schulgesetzes, Dotation und Pension der Volksschullehrer und den zu diesem Antrage empfohlenen Zusatz, in Folge der Abziehung des Dotationsgesetzes, um Erhöhung und Gewährung von Alterszulagen zu bitten, zur Berathung. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung, wie auch zu der in der letzten Generalconferenz zu Striegen der königl. Regierung übermittelten Resolution, den Lehrern zur Bestreitung der Reiseflosten zur General-Lehrerconferenz angemessene Reisegehälter zu gewähren zu wollen. In Erinnerung der großen Verdienste um das Vereinsleben und der uneigennütigen Hingabe für die Interessen des Lehrstandes wurde dem Antrage des Provinzialvereins, Herrn Kiesel zum Ehrenmitgliede des Vorstandes des genannten Vereins mit Sitz und Stimme zu ernennen, mit Freuden willfahren. Bereits hat unser Verein diesem verdienten Manne schon früher seine Anerkennung zu Theil werden lassen. Hierauf hielt Lehrer Obit aus Deuthen einen gebieterischen Vortrag über: Hoffmann von Fallersleben, veranlaßt durch das in Nr. 31 der „Gegenwart“ von Paul Lindau bei Gelegenheit einer Noitz über das beabsichtigte Neuterdentalmal geäußerte wegwerfende Urtheil über Hoffmann von Fallersleben. Es ist zu bedauern, sagt der Verfasser, daß bei einem deutschen Blatte sich Federn finden, welche den Muth haben in einem solchen Tone von einem Hoffmann von Fallersleben zu sprechen, und sucht nun, neben gegebener Biographie, in der Hinweigung auf seine Schöpfungen und sein unsterbliches Verdienst, was er sich um die deutsche Volksschule erworben hat durch seine innigen und sinnigen Kinderlieder, in denen der Verfasser einer von den wenigen Ausnahmefällen ist, denen es vergönnt war, so frei und wahr aus der Kinderseele herauszusprechen, seinen Ruf zu retten. Von diesen letzteren, in denen sein Name fort und fort glänzen wird unter den besten Namen Deutschlands, sagt der Verfasser sehr wahr: würden wir sie unsern Kindern nehmen, wir würden ihnen ein Stück ihrer Jugend, ihres Frohsinns rauben. Die nächste Sitzung soll Generalversammlung sein, in der die Neuwahl des Vorstandes bis Ostern oder künftigen Jahres zu dieser Zeit erfolgen wird.

## Handel, Industrie &c.

4. Breslau, 22. December. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in matter Stimmung. Die Course eröffneten niedriger und mußten zum Schluß auf schwache Berliner Notirungen noch weiter nachgeben. Das Geschäft war etwas belebter, als in den letzten Tagen. Creditactien bedangen 1/2 Thlr. Report, Lombarden und Franzosen wurden glatt eingenommen. — Creditactien pr. ult. 139—38% bez., Lombarden schwach, 76%—1/2% bez., Franzosen 185 Gd. Schles. Bankverein 109 1/2 Br., Breslauer Discontobank 87 1/2 Br., Breslauer Wechselbank 76 1/2 bez. u. Br. Laurahütte 134 1/2 bez.

Breslau, 22. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 12—13 Thlr., mittlere 13 1/2—14 1/2 Thlr., feine 15—15 1/2 Thlr., hochfeine 16—16 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Rleesaat, weiße wenig zugeführt, ordinäre 14—16 Thlr., mittlere 17—19 Thlr., feine 20—21 Thlr., hochfeine 22—23 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr. Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gel. 1000 Ctr., pr. December 51 1/2 Thlr. bezahlt, December-Januar 50 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar —, April-Mai 149 Mart Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. December 63 Thlr. Br., April-Mai 185 Mart Br., Mai-Juni —. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 58 Thlr. Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 1000 Ctr., pr. December 56 Thlr. Gd. und Br., Januar — Mart bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 169,5 Mart Gd., 170 Mart Br., Mai-Juni —. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br. Rübsl (pr. 100 Kilogr.) still, gel. — Ctr., loco 17 1/2 Thlr. Br., pr. December 17 1/2 Thlr. Br., December-Januar 52 Mart Br., Januar-Februar 52 Mart Br., April-Mai 55 Mart bezahlt, Mai-Juni 56 Mart Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gel. 15,000 Liter, loco 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd., pr. December und December-Januar 18 1/2—1/2 Thlr. bezahlt, Gd. und Br., Januar-Februar 54,4 Mart bezahlt, Gd. und Br., Februar-März —, April-Mai 56,2 Mart Br. Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Br., 16 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. Gd. Zink. P. H. und Godulla-Marken auf Lieferung 23,25 Mart bezahlt. Die Börsen-Commission.

□ Breslau, 22. December. [Breslauer Discontobank Friedenthal und Comp.] Unsere Mittheilung, daß Verhandlungen über eine Fusion der Breslauer Discontobank mit der Schlesischen Vereinsbank schwebend, wird nunmehr von der „B. B. Z.“ bestätigt. Wie das genannte Blatt mittheilt, sollen für die Modalitäten dieser Fusion schon die Formen genommen sein. Die „B. B. Z.“ glaubt ferner, daß das Grundcapital der Discontobank, das bekanntlich in der für den 30. December einberufenen Generalversammlung reducirt werden soll, dann wieder erhöht werden würde, um dagegen Vereinsbank-Actien (gewiss gegen Bari) umzutauschen. Der Betrag des eingezahlten Capitals der letzteren soll von 2,400,000 Thaler auf 1,500,000 Thaler reducirt werden und würde demnach das Actiencapital der

Discontobank auf 8 Millionen Thaler erhöht werden. — Wenn die „B. B. Z.“ fernerhin erwähnt, es sei eine offene Frage, ob diese Fusion sich nicht auch außerdem auf die Breslauer Wechselbank erstrecken wird, so betrachtet man dieß in hiesigen, der betreffenden Bank nahestehenden Kreisen, nur als einen Fühler.

\*\* [Handelskammer-Wahl betreffend.] Neuerem Vernehmen nach liegt es nicht in der Absicht des Herrn Siegfried Haber in einen Wahlkampf gegen seinen mehrjährigen Collegen Geheimen Commissionsrath Consul Dr. Cohn einzutreten, derselbe hat vielmehr seine Freunde ersucht, bei der bevorstehenden engeren Wahl ihre Stimmen auf Herrn Consul Dr. Cohn zu vereinigen.

Berlin, 21. Dec. [Von der Börse.] Man hat sich an der Börse dahin geeinigt, daß an den beiden Weihnachtstagen ein Privat-Börsenverkehr nicht stattfinden soll. Gleiches ist auch in Frankfurt a. M. beschloffen worden. Am nächsten Sonntag findet dagegen wie gewöhnlich Privatverkehr in der Ressource statt.

Wien, 21. December. [Wiener Bankverein.] Unter dem Vorsitze des Grafen Otto Chollet fand heute eine außerordentliche General-Versammlung des Wiener Bankvereins statt. Den Gegenstand der Verhandlung bildeten Anträge, welche die Direction zum Zwecke der Reorganisation und weiteren Fortführung des Institutes vorlegte. Was die innere Reorganisation des Bankvereins betrifft, so soll derselbe, ursprünglich der Bodencredit-Anstalt als reines Emissions-Institut beigegeben, nunmehr auch das regelmäßige Bankgeschäft in den Bereich seiner Thätigkeit aufnehmen. Die Direction beantragt vorläufig: a) eine Einzahlung von 10 Percent, d. i. von 20 fl. auf jede mit 80 fl. eingezahlte Actie, welche vom 1. bis 15. Januar 1875 geleistet werden sollen, auszuwidern, wobei die für das Jahr 1874 verdienten fünfprocentigen Zinsen mit 4 fl. per Actie eingerechnet werden; b) im Falle der Annahme des vorstehenden Antrages die mit 100 fl. eingezahlten 40,000 Actien Interimscheine nach erfolgter Einzahlung von ferneren Einzahlungen zu liberiren und in volleingezahlte Actien à 100 fl. mit Coupons für das Jahr 1875 umzuwandeln. Die Direction stellt eine weitere Kapitalvermehrung durch Emission neuer Actien in Aussicht und beantragt unter anderen Statuten-Änderungen auch die, daß Actien-Kapital successive von 8 auf 40 Millionen Gulden erhöht werden könne. Die Direction theilt mit, daß heute bereits die Uebernahme von 8 Millionen Gulden in neuen Actien durch ein Consortium unter der Bedingung gesichert ist, daß diese Actien mit den bisherigen schon vom 1. Januar 1875 ab ganz gleichberechtigt sind. Was die äußere Reorganisation betrifft, so entziehen die diesbezüglichen Anträge den Anforderungen des neuen Actiengesetzes. Danach soll der Vorstand der Gesellschaft aus einem Administrationsrath von mindestens fünf und höchstens elf Personen bestehen und von der General-Versammlung gewählt werden. Der Administrationsrath wählt aus seiner Mitte wieder ein besonderes, aus drei Mitgliedern bestehendes Executiv-Comitee. Dem Administrationsrath wird ein Aufsichtsrath von drei Mitgliedern beigegeben. Von den vielen, zumeist dem neuen Actiengesetz angepaßten Statuten-Änderungen ist noch die hervorzuheben, daß der Reversenposten, nicht wie bisher üblich war, zu Geschäften der Gesellschaft verwendet, sondern absondert verwaltet und durch Ankauf von guten Anlagemethoden fructificirt werden muß. Die zwei ersten Anträge werden einstimmig angenommen. Zu den vorgeschlagenen Statuten-Änderungen beantragt nur Leopold Freiherr v. Sonnmaruga einzelne Amendements, welche aber von der Direction mit der Motivirung abgelehnt werden, daß das Statut, so wie es vorgelegt wurde, mit einem Consortium vereinbart ist und daß jede hineingerissene Lücke die Combination gefährden könnte. Hienach werden die Statuten-Änderungen einstimmig angenommen. Der anwesende Regierungsbetretter erklärt Namens der Regierung, daß letztere den in formell gültiger Weise beschlossenen Statuten-Änderungen ihre Genehmigung erteilt. Schließlich werden die Herren Grafen Otto Chollet, Baron Hopfen, Director Lewin (Berliner Bankverein), Dr. R. v. Mischka und R. v. Schenk in den Administrationsrath und die Herren Dr. Kobel, Dr. Willner und Dr. Stamm in den Aufsichtsrath gewählt.

[Englischer Geldmarkt.] Die gegenwärtige Lage des Englischen Geldmarktes bezeichnet der „Economist“ in seinem Wochen-Resümé als eine überaus günstige, aber er erinnert daran, daß das Jahr sich seinem Abschluß nähert und daß dies die übliche große Abströmung von Noten und Gold zur Zahlung von Dividenden und Gehältern, für welche die Bank momentan abgeliefert sei, verursachen werde, daß der Goldbegehr für Frankreich — ein Begehr, der, wie das Blatt glaubt, aus der internationalen Handelsbilanz zu Gunsten Frankreichs, die es in Gold zu entnehmen vorziehe, entsteht — wahrscheinlich wieder aufleben werde, daß ferner nur wenig Gold zwischen heute und Februar in Sicht sei. Diese Ursachen würden den Geldwerth für eine kleine Weile am Fallen verhindern. Nach einem Hinweis auf die anomalen Geldverhältnisse in Deutschland meint der „Economist“, daß das Gold, das gegenwärtig von dort nach Frankreich exportirt werde, in Deutschland bald sehr gebraucht werden dürfte. Die Deutsche Regierung werde wahrscheinlich früher oder später Gold kaufen, um das, was gegenwärtig für ihre Zwecke verloren gehe, zu ersetzen, und wenn so, werde sie wahrscheinlich, wie sie vorher gethan, Gold im Londoner Markt kaufen, da es dajelbst am leichtesten zu erlangen sei. In diesem Falle würde der Geldwerth nach wie vor auf seinem jetzigen Niveau erhalten werden oder gar noch weiter steigen.

[Deutscher Central-Bankverein.] In dem Concurrenz über das Vermögen des Deutschen Central-Bankvereins hat das Kammergericht entgegen der Ansicht des Stadtgerichts, die Ansprüche aus den Dividendenscheinen abgewiesen.

[Neue Bank.] In Amsterdam soll eine Reihe erfter Firmen und Capitalisten im Begriffe sein, ein neues großes Bankinstitut ins Leben zu rufen, welches die Firma Niederländisch-Amerikanische Bank führen und mit einem Capitale von 10 Millionen Gulden ausgerüstet werden soll. Vorerst werden 5 Millionen Gulden Aktien ausgegeben, welche bereits fest übernommen sein sollen.

□ [Doppelter Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.] Der Bericht über das beschlossene Geschäftsjahr führt aus, daß das Unternehmen mit ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen hatte. In Folge der allgemeinen schwierigen Zeitlage konnte der Absatz von Cement die früher erwartete Höhe nicht erreichen, auch war man durch die Concurrenz gezwungen, das Fabrikat erheblich billiger zu verkaufen. Das Gewinn- und Verlustconto ergibt einen Brutto-Ueberschuß von 99,443 Thlr. — Hiervon werden 24,708 Thlr. auf Abwidreungen und 8000 Thlr. zur Dotirung des Reservefonds (der jetzt 18,000 Thlr. beträgt) verwendet. Nach Abzug der Lantienmen und unter Sinzurechnung des Gewinn-Saldos aus dem vorigen Jahre bleibt ein Betrag von 64,026 Thlr. zur Vertheilung übrig. Hiervon wird eine Dividende von 4% pCt. vertheilt, der Rest von 1026 Thlr. als Gewinn-Saldo auf das nächste Geschäftsjahr übertragen.

□ [Fosens, 21. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Perwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still. Gefundeb — Ctr. Rindungungspreis 50 Thlr. December 50 B. December-Januar 50 B. Januar-Februar 150 Mt. bez. u. G. Februar-März 150 Mt. G. März-April 150 Mt. G. Frühjahr 150—150 1/2 bez. u. B. April-Mai 150 G. Mai-Juni 152 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) ermäßig. Gel. 5000 Liter. Rindigungspreis 17 1/2 Thlr. December 17 1/2 bez. u. G. Januar 17 1/2—17 1/2 bez. u. G. (53, 25 Mt.) Februar 18 bez. u. B. (54 Mt.) März 18 1/2 bez. u. B. (54, 75 Mt.) April 18 1/2 bez. u. B. (55, 50 Mt.) April-Mai 18 1/2 bez. u. G. (55, 75 Mt.) Mai 18 1/2 bez. u. B. (56, 25 Mt.) Juni 19 bez. u. B. (57 Mt.). Juli 19 1/2 bez. u. G. (58, Mt.). — Loco Spiritus ohne Faß 17 1/2 G.

Berlin, 21. December. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1834 Rinder, 8448 Schweine, 2055 Kälber, 4799 Hammel. Auf dem heutigen Markt, als dem letzten vor Weihnachten (der nächste kleine Freitagmarkt fällt des Festes wegen aus), hatten die Händler große Hoffnungen gesetzt, die sich indeß bis zur Abfassung dieses Berichtes durchaus nicht erfüllt haben. Möglich aber nicht wahrscheinlich ist es, daß im letzten Augenblick die Preise noch einen kleinen Aufschwung erfahren, bis zu diesem Augenblick ist eine Besserung der Vormode gegenüber kaum merkslich. Rindvieh erster Qualität erzielte wenig über 20 Thlr., zweite 16—17, dritte 14—15 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Beste Waare von Schweinen wurde mit ca. 20 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt, da hiervon nicht unbedeutend für den Export gekauft wurde. Der Durchschnittspreis stellte sich auf etwa 19 Thlr. Bei Kälbern war der Begehr recht lebhaft, da für diese Waare der diesmal ausfallende Freitagmarkt dieselbe Bedeutung hat, wie der Montag; da indeß der Auftrieb selbst für zwei Marktstage reichlich genug war, wurden auch hier nur gute Mittelpreise erreicht. Hammel blieben unverändert; gute Waare erzielte etwa 8 1/2 Thlr., mitt-

lere 6-7 Zhl. pr. 45 Wd. Von geringer Qualität verbleibt voraussichtlich mehr Ueberstand, als vor 8 Tagen.

Wien, 21. Decemb. [Schlachthofmarkt.] Auf dem heutigen Markte wurden 2637 Stück Ochsen aufgetrieben, davon waren 1234 Stück aus Ungarn, 735 Stück aus Galizien (darunter 300 Stück Weide-Ochsen) und 668 Stück deutsche Ochsen. Die große Zufuhr von geschlachtetem Fleisch, Geflügel und Wildpret, sowie im Allgemeinen der schlechte Geschäftsgang in den Fleischbänken vereinigen sich, um den Markt noch flauer als den letzten zu gestalten. Die Preise waren für ungarische Mastochsen von fl. 26 1/2 bis fl. 30 1/2, für polnische Stallochsen (die jedoch meist minderer Qualität waren) fl. 26 1/2 bis fl. 28 1/2 und für deutsche Ochsen fl. 26 1/2 bis fl. 29 per Centner. Von den besterhaltenden Weideochsen wurden nur die besten zu 24% verkauft, die minderen dürften wahrscheinlich unvertauscht bleiben.

**Ausweise.**

Wien, 22. Dec. [Südbahn-Ausweise.] Die Wochen-Einnahmen vom 10. bis 16. December betragen 55,405 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 97,688 fl.

**Auszahlungen.**

[Doppelter Vorstand-Cement-Fabrik.] Die Auszahlung der für das letzte Geschäftsjahr auf 4 1/2% festgesetzten Dividende erfolgt von jetzt ab in Breslau bei der Provinzial-Wechslerbank (s. Zn.).

**Eisenbahnen und Telegraphen.**

**Die schlesischen Eisenbahnen.**

Die Monats-Einnahmen der Rechten Ober-Elber-Eisenbahn stellen sich für die abgelaufenen 11 Monate dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr:

1874.	1873.	mehr:	weniger:
erstes Quartal 693,925 Zhlr.	571,617 Zhlr.	122,308 Zhlr.	
zweites Quartal 665,425 "	652,613 "	12,812 "	
drittes Quartal 699,950 "	689,411 "	10,539 "	
October 238,390 "	232,896 "	5,494 "	
November 242,500 "	229,044 "	13,456 "	

zusammen 2,540,190 Zhlr. 2,375,581 Zhlr. 164,609 Zhlr. Während im ersten Quartal dieses Jahres die durchschnittliche Mehreinnahme mehr als 40,000 Zhlr. betragen hatte, war von April ab ein bedeutender Rückschritt unverkennbar, der im Monat Mai insofern beängstigend erschien, als in diesem Monat aus dem Güterverkehr eine Mindereinnahme von 11,324 Zhlr. resultirte, welche durch erhebliche Mehreinnahmen aus dem Personenverkehr und aus der Position „Anderem“ so paralisirt wurde, daß noch ein kleines Plus von 673 Zhlr. zu verzeichnen war. Der Monat Juni zeigte sich schon etwas freundlicher; der Personenverkehr hatte zwar Mindereinnahmen, aber dafür der wichtigere Güterverkehr Mehreinnahmen, so daß das zweite Quartal noch ein Plus von 12,812 Zhlr. hatte. Im dritten Quartal war es der August, welcher aus dem Güterverkehr schlechte Resultate lieferte (4520 Zhlr. Minus), so daß dieses Quartal mit einem noch geringeren Plus, als das zweite, abschloß. Einen viel günstigeren Einbruch machte schon der October mit 5494 Zhlr. Plus und einen noch weit besseren der leistungsfähigste Monat November, dessen Plus von 13,456 Zhlr. fast allein aus dem Güterverkehr resultirte. Nimmt man für den December eine Mehreinnahme von nur 10,000 Zhlr. an, so würde sich das Jahresplus auf etwa 174,000 Zhlr. berechnen und die Gesamteinnahme dieses Jahres auf etwa 2 1/2 Millionen gegen 2,610,954 Zhlr. in 1873, 2,152,630 Zhlr. in 1872 und 1,591,909 Zhlr. in 1871.

Die Verzinsung des Capitals anlangend, ist für das laufende Jahr das dividendenberechtigte Stamm-Actien-Capital unverändert auf je 7 1/2 Millionen Stamm- und Stammprioritäts-Actien geblieben; dagegen erfordert die Verzinsung der Prioritäts-Obligationen für das laufende Jahr eine Mehrausgabe von etwa 50,000 Zhlr., da von der 1871er 4 Millionen-Anleihe bis Ende des vorigen Jahres 2,723,410 Zhlr. ausgegeben waren. Von diesem Mehraufwand von Zinsen abgesehen, dürften die Betriebsausgaben dieses Jahres, die des vorigen nicht übersteigen, dieselben betragen 1,189,079 Zhlr. oder 45,54 Prozent der Einnahme, gegen 44,30 Prozent in 1872 und 45,95 Prozent in 1871. Die diesjährigen Betriebsausgaben sind demnach einschließlich der obigen 50,000 Zhlr. auf etwa 1,240,000 Zhlr., 45,10 pCt. der Einnahme, zu veranschlagen und der zur Dividendenvertheilung bestimmte Ueberfluß wäre auf etwa 1,500,000 Zhlr. zu beziffern, gegen 1,41,900 Zhlr. im Vorjahr, und würde die Zahlung einer Dividende von mindestens 6 1/2 pCt., also einer gleich hohen, wie für 1873 gezahlt wurde, gestatten. In den letzten Jahren vertheilte die Rechte-Oberufer-Eisenbahn-Gesellschaft folgende Dividenden: 1871 für die Stamm-Actien 3,65 pCt., für die Stammprioritäten 5 pCt., 1872 für beide Kategorien 6 pCt., 1873 schon 6 1/2 pCt. und es erhebt sich hieraus, wie die Rechte-Oberufer-Eisenbahn sich stetig fortentwickelt und ihren Verkehr zu vergrößern bestrebt ist, ohne aus dem beengenden Rahmen ihres Wirkungskreises zu weichen. Zweifellos wären viel günstigere Resultate für die Zukunft zu erwarten gewesen, wenn es einem Parteibestrebten nicht gelungen wäre, den Plan der Direction, die Betriebsübernahme der Dels-Gnefener Eisenbahn betreffend, zu vereiteln.

Die Betriebs-Einnahmen des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens, umfassend die vollständig im Betriebe befindlichen Linien, nämlich Breslau-Oswiemiec, Wilhelms-, Niederschlesische Zweigbahn, Posen-Bromberg und Neisse-Brieg, dann die Oberschlesische Zweigbahn im Bergwerks- und Hüttenrevier, die Breslau-Posen-Slogauer und Stargard-Polener Eisenbahn, ergaben in den ersten Monaten dieses Jahres ein ganz bedeutendes Plus gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, in den Sommermonaten dagegen ein Minus, welches sich seit September wieder in ein Plus verwandelte, wie aus nachstehender Tabelle erhellt.

1874:	1873:	mehr:	weniger:
Januar 1,187,873	968,929	218,944	
Februar 1,100,506	942,410	158,096	
März 1,173,236	1,091,236	82,000	
April 1,226,734	1,106,862	119,872	
Mai 1,212,048	1,250,386	38,338	
Juni 1,209,126	1,210,427	1,301	
Juli 1,298,964	1,339,920	40,956	
August 1,291,918	1,375,074	83,756	
September 1,351,706	1,348,264	3,442	
October 1,391,001	1,363,445	27,556	
November 1,356,189	1,285,917	70,272	

in 11 Monaten 13,799,301 13,283,470 mehr 515,831 Auf die Hauptbahn einschließlich ihrer Nebenlinien entfällt ein Plus von etwa 536,000 Zhlr., auf die Breslau-Posen-Slogauer Linie ein Plus von rund 75,000 Zhlr., während bei der Oberschlesischen Zweigbahn ein Minus von etwa 3000 Zhlr. und bei Posen-Stargard ein solches von circa 90,000 Zhlr. sich herausrechnet. Für das ganze Unternehmen beträgt das Plus nach obiger Tabelle bis jetzt 515,831 Zhlr. und man kann füglich annehmen, daß es bis zum Jahresabschluss auf 600,000 Zhlr. anwachsen wird.

Nächstlich der Betriebsausgaben war bei der anerkanntermaßen sparsamen Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn schon im Jahre 1873 für einzelne Linien eine Reduktion gegen 1872 eingetreten, während bei den anderen Linien eine nur geringe Erhöhung erforderlich war; es stellte sich nämlich das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen in Procenten bei der

1873	1872
Oberschlesischen Bahn 42,40	37,93 mehr 4,47 pCt.
Stargard-Posen 50,63	53,48 weniger 2,75 "
Neisse-Brieg 55,65	54,05 mehr 1,60 "
Wilhelmsbahn 53,68	50,76 mehr 2,92 "
Niederchl. Zweigbahn 58,31	58,53 weniger 0,22 "

Man kann füglich annehmen, daß die Betriebsausgaben für das laufende Jahr bei den gewöhnlichen Preisen der verschiedenen Bedarfsmaterialien diejenigen des Vorjahres keineswegs übersteigen werden, dagegen erfordert die Verzinsung der Obligationen ein Mehr von etwa 200,000 Zhlr., nämlich 1/2 pCt. Zinsfuß auf 13 Millionen 4 1/2 procentiger Prioritäten für Posen-Bromberg mit 65,000 Zhlr. und die halbjährigen Zinsen auf die in diesem Jahre ausgegebenen 5 Millionen mit etwa 112,000 Zhlr., so daß also von der Mehreinnahme von 600,000 Zhlr. nach Abzug des Mehretfordernisses für Verzinsung mit 200,000 Zhlr. noch zur Dividendenvertheilung ein Plus von etwa 400,000 Zhlr. übrig bleibt.

Das dividendenberechtigte Actien-capital betrug für das Jahr 1873 12,606,300 Zhlr.; pro 1874 treten die neuen Actien Lit. D. mit der Hälfte, d. i. mit 4,202,000 Zhlr., hinzu. Sonach beträgt das dividendenberechtigte Capital gegenwärtig 16,808,300 Zhlr. Per 1873 ist zur Dividendenzahlung verwendet worden:

1,722,847 Zhlr.,

Das oben erwähnte Plus für dieses Jahr beträgt . . . 400,000

Der Baufonds gewährt auf 4,202,000 Zhlr. Actien Lit. D. 5 pCt. Bauzinsen mit . . . 210,100 Zhlr.

es bleiben also zur Vertheilung 2,332,947 Zhlr., welche auf ein Capital von nahezu 17 Millionen eine Dividende von 13,73 Procent ergeben würden. Die vorjährige betrug bekanntlich 13 1/2 Procent und man wird für das laufende Jahr wohl auf eine gleich hohe rechnen können.

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ist bekanntlich die einzige der schlesischen Bahnen, welche von dem Rechte der Tarifserhöhung den ausgiebigsten Gebrauch gemacht hat; sie konnte dies thun, weil sie auf ihren beiden Hauptstrecken Breslau-Waldenburg und Frankenstein-Viegnitz keine Concurrenz hat und sie mußte von der gestatteten Erhöhung Gebrauch machen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollte, für das Jahr 1874 erhebliche Mindereinnahmen zu verzeichnen. Dieses drohende Gespenst zeigte sich schon im Juni, bis wohin die Mehreinnahmen aus Januar und Februar nicht bloß aufgehört waren, sondern schon ein Minus von 2115 Zhlr. auf der Bilanz erschienen war; der Juli brachte wiederum ein Plus von etwa 8000 Zhlr., welches sich vom August ab unter der Herrschaft der Tarifserhöhung bedeutend steigerte; denn der August hatte eine Mehreinnahme von 21,595 Zhlr., September 11,997 Zhlr., October 18,328 Zhlr. und endlich November 20,686 Zhlr., im Ganzen beträgt die Mehreinnahme bis ult. November 82,130 Zhlr. und dürfte bis Ende des Jahres sich auf rund 100,000 Zhlr. beziffern.

Danach würden sich die Gesamtbetriebs-Einnahmen für das laufende Jahr auf 2,492,500 Zhlr. berechnen, gegen 2,392,482 Zhlr. in 1873, 2,247,642 Zhlr. in 1872 und 1,784,215 Zhlr. in 1871; auf die Einnahmen aus dem Betrieb der neuen Strecken, Breslau-Kaudern und Rothenburg-Neppen ist hierbei keine Rücksicht genommen, weil diese noch für Rechnung des Baufonds verwaltet werden. Das dividendenberechtigte Actien-capital beträgt, wie per 1873, so auch für dieses Jahr 8 1/2 Millionen und nur zur Verzinsung und Amortisation der Prioritäten ist nach einer Tabelle des Staatsanzeigers eine Mehrausgabe von 15,500 Zhlr. erforderlich; pro 1873 sind nämlich für diese Position 397,000 Zhlr. in Ausgabe gestellt, während für das laufende Jahr 412,500 Zhlr. zu zahlen sein werden. Im Uebrigen dürften die Betriebsausgaben keinesfalls höher, als die vorjährigen zu bemessen sein, welche incl. Zinsen, Rücklagen und Steuer 1,711,000 Zhlr. betragen; für das laufende Jahr ist daher mit Einschluß des oben erwähnten Mehrbedarfs an Zinsen als Gesamtbetriebsausgaben etwa 1,726,500 Zhlr. anzunehmen, so daß zur Dividendenvertheilung 766,000 Zhlr. übrig bleiben, welche auf ein Capital von 8 1/2 Millionen eine Dividende von 9 Procent vertheilt.

Einer dem Jahresbericht der Freiburger Eisenbahn pro 1873 beigegebenen Tabelle entnehmen wir, welche Dividenden seit Bestehen der Bahn gezahlt worden sind; im ersten Jahre 1844. 4%, in den folgenden Jahren 4 1/2%, 5%, 5 1/4, 4 3/4, 3 1/2, 5%, 4%, 6, 8%, 9, 5, 5, 4, 5 1/2, 6%, 8, 7 1/2, 8 1/2, 9, 9 1/2, 8, 8 1/2, 8 1/2, 7 1/2, 9 1/2, 7 1/2 und im vorigen Jahr 8 pCt. Auffallend ist bei dieser Zusammenstellung der bedeutende Unterschied von 9 zu 5 % vom Jahre 1856 auf, 1857; die Ursache für dieses ganz exorbitante Heruntergehen der Dividende glauben wir darin zu finden, daß zu jener Zeit die ersten, größeren Erweiterungen der Freiburger Eisenbahn stattgefunden hatten, am 24. November 1855 wurde die Strecke Schweidnitz-Reichenbach, am 16. December 1856 Königszell-Viegnitz eröffnet. Wir erwähnen dies an dieser Stelle, weil vom nächsten Jahre ab die zum Zwecke der Neubauten ausgegebenen sogenannten jungen Actien an der Dividende Theil zu nehmen haben und weisen darauf hin, daß es mehrere Jahre gedauert hat, bis wiederum eine achtprocentige Dividende vertheilt werden konnte. Von dieser Zeit aber erhielten sich die Dividenden der Freiburger Eisenbahn auf normaler Höhe, sie schwankten zwischen 7 1/2 und 9 1/2 % und gaben von 1862-1873 incl., also während eines Zeitraums von 12 Jahren im Durchschnitt 8 1/2 % pCt.

[Dels-Gnefener Bahn.] Nach Mittheilung der Direction der Dels-Gnefener Bahn wird die Strecke Gnefen-Jarotischin bereits seit circa 1 1/2 Monat mit Arbeitszügen befahren, die Strecke Jarotischin-Roschmin ist seit dem 23. v. Mts. ebenfalls soweit hergestellt, um mit Arbeitszügen, jedoch nur mit solchen, befahren werden zu können. — Von Dels aus ist die Strecke bis Frauenwald für den Arbeitszügen fertig gestellt, die Strecke von Frauenwald bis Roschmin, mit Ausnahme eines kleinen Theiles derselben von Freyhan bis Krotzschin, ist noch in Arbeit begriffen.

[Lemberg-Czernowitzer Bahn.] Der Vorstand der Dresdener Börse hat auf seine Petition an den österreichischen Handelsminister folgende Antwort erhalten: „In Erwiderung des Schreibens vom 30. October d. J., in welchem der geehrte Vorstand die meinerseits zu veranlassende Anhaltung der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft zur Einlösung ihrer Prioritäten-Coupons an den außerösterreichischen Zahlstellen in der betreffenden Landesverwaltung zur Sprache gebracht hat, bin ich in dem Falle, dem Vorstande bekannt zu geben, daß mir in dieser privatrechtlichen Frage eine Einflußnahme nicht zusteht, weil eine einschlägige Verfügung nur im Einvernehmen mit der Bahngesellschaft, beziehungsweise dem Verwaltungsrathe derselben hätte getroffen werden können, zumal es sich dabei auch um die außerhalb des Gebietsumfanges der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie gelegenen Rumänischen Linien der genannten Bahn handelt. Von Seite des Verwaltungsrathes wird aber eine rechtliche Verpflichtung der Gesellschaft zur Zahlung der Zinsen und Capitalstilgungsbeträge ihrer Prioritäts-Anleihen in anderer, als Oesterreichischer Silberwährung überhaupt nicht anerkannt, und die Einhaltung des in früheren Fällen aus Opportunitätsrücksichten beobachteten gegenständlichen Zahlungsmodus für die Zukunft um so mehr abgelehnt, als der Verwaltungsrath sich durch den bezüglichen Beschluß der Generalversammlung der Actionäre vom 29. April 1874 für gebunden erachtet. Wien, 8. December 1874. Der k. k. Handelsminister, gez. Vanhans.“

**Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.**

Wien, 23. Dec. [Criminal-Deputation. Freisprechung.] Wir bringen heute die Entscheidung einer Wittere vorigen Monats verhängen von uns mitgetheilten Verhandlung gegen den Kaufmann J. hier selbst, welcher unter eigenhändigen Verhältnissen des verurtheilten Betrages angeklagt war. Es war, nachdem das Gericht auf Antrag eines Gläubigers den Concurs über sein Vermögen eröffnet hatte, an den Tag gekommen, daß er vorber in einem Circular die Gläubiger aufgefordert hatte, sich mit 25 % unter Cautionsleistung zufrieden zu erklären, da er nicht mehr bieten könne. In dem Status waren als „total uneinziehbar“ 14,800 Zhlr. Außenstände aufgestellt, die sich nachträglich allmählig einziehen ließen. Die Sachverständigen hatten die Ansicht des Angeklagten, daß diese Außenstände dann als uneinziehbar gelten mußten, weil die Schuldner weitaus größtentheils Offiziere waren, bestätigt. Der Gerichtshof hatte den Secretär Goldstein noch als Zeugen geladen, um zu hören, ob dieser, der das Circular verfaßt hatte, den Ausdruck „total uneinziehbar“ ohne Auftrag des J. gebraucht habe. Der Zeuge gab an, nach den Angaben des J. das Circular verfaßt zu haben, deponirte aber ferner, daß derselbe die Absicht zu erkennen gegeben, die Gläubiger voll zu befriedigen, und ursprünglich nur einen längeren Inbalt verlangt habe. Der Verteidiger, Hr. Justizrath v. Dazur, plädirt wie schon früher, für Freisprechung, weil eine Beschädigung nicht beabsichtigt worden sei. — Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei.

**Sprechsaal.**

Ueber den Werth des Schönschreibe-Unterrichts in den Mädchenschulen überhaupt und in den höheren Töchterschulen besonders. B. B. s. in K.

Der Unterricht im Schönschreiben ist für Mädchenschulen weit wichtiger als für Knabenschulen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß das Schönschreiben wichtiger ist, als die äußere Form des Schriftstückes, so kann der Kalligraphie in Mädchenschulen die zweitwichtigste Stelle unter den Unterrichtsgegenständen nicht verweigert werden. Den Beweis hierfür zu führen, dürfte nicht schwer fallen, ebenso daß der Unterricht im Schönschreiben in nicht wenigen Töchterschulen bis jetzt stiefmütterlich behandelt worden ist. Wie viel Hunderte von Stunden werden in den Töchterschulen beispielsweise für fremde Sprachen verbraucht? Bleibt das müßigam Erlernete in den späteren Jahren geistiges Eigentum oder fällt es der Vergessenheit anheim? Sollten Viele das Erstere annehmen, frage ich weiter: Haben die Mädchen in ihren späteren Lebensstellungen oft Gelegenheit, ihr Wissen in Sprachen, selbst in Realien u. zu verwerten oder ohne Disputation nur zu zeigen? Gewiß nicht zu oft. Hingegen kommen sie sehr häufig, vielleicht täglich in die Lage, einen Brief, einen Zettel oder dergl. zu schreiben und hier sollen sie durchweg eine sichere und schöne Handschrift zeigen, nicht aber ein ängstliches, unbeholfenes Getrappel, welches nicht selten zu sehen ist. Um bei den Mädchen durchweg eine schöne Handschrift zu erzielen, ist es nöthig, daß in den Stundenplänen der Töchterschulen noch einmal so viel Zeit für den Unterricht der Kalligraphie angezählt werde, als es bis jetzt der Fall war, und dann Sorge man für Lehrer, die eine praktisch-technische Befähigung besitzen und diese Befähigung mit theoretisch-methodischer Einsicht verbinden.

Ein Schönschreiber ist noch lange kein Schreiblehrer, aber ein Schreiblehrer muß ein Schönschreiber sein. Das sechsjährige Kind muß an der schwarzen Mantel durch Kreidestrich des Lehrers oder der Lehrerin den Buchstaben entziehen und in seiner Vollendung sehen und das 16jährige Mädchen in der Selecta schreibt nach der Vorchrift des Lehrers in's Heft ohne Zeilen und ohne Linienblatt noch mindestens 2 Stunden wöchentlich. Wir leben Gottlob nicht mehr in der Zeit, in welcher man beanstandete, den Mädchen Schreibeunterricht erteilen zu lassen, weil sie alsdann — Liebesbriefe schreiben könnten.

**Vorträge und Vereine.**

H. Breslau, 22. December. [Protestanten-Verein.] Den gestrigen, zweiten Vortrag hielt vor einem trotz des schlechten Wetters zahlreichen Publikum Herr Diaconus Ziegler aus Liegnitz: „Ueber die neuesten Vertheilungen des Christenthums“. Der das Auditorium in gespanntester Aufmerksamkeit haltende, 1/2 stündige Vortrag brachte eine geistreiche Beleuchtung der beiden, innerhalb der letzten zwei Jahre schnell auf einander gefolgten Angriffe auf das Christenthum in David Strauß's „Der alte und der neue Glaube“ und in „Die Selbsterziehung des Christenthums und die Religion der Zukunft“ von Eduard von Hartmann. Nach einer eingehenden Charakteristik beider Männer und einer vorurtheilsfreien Beleuchtung ihrer wissenschaftlich Bedeutung beantwortete der Vortragende zunächst die Frage, in welcher Weise Strauß und Hartmann das historische Christenthum aufzufassen und wodurch sie ihre Meinung, daß dasselbe für die Gegenwart gänzlich unbrauchbar geworden sei, begründeten und zeigte dann in einem zweiten Theile, daß nach ihrer Auffassung an Stelle dieses Christenthums eine Weltanschauung zu treten habe, in der kein Platz ist für Etwas, was über die Wirklichkeit der Natur hinausgeht. Eine kurze Beleuchtung dieser Auffassung vom Standpunkte des Protestantens-Vereins bildete den Schluß des Vortrages.

[Militär-Wochenblatt.] v. Kreiselman, Major vom Gen.-Stabe der 7. Div., als Bais-Commandeur in das Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg. Nr. 8) versetzt. Wadernann, Hauptm. und Comp.-Chef im Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regt. aggregirt. v. Jankow, Car. Port.-Führ. vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, zum Port.-Führ. v. Reichenbach, Port.-Führ. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Sec.-Lieut. v. Seydebrand u. v. Lafa, v. Gersdorff, Unteroffiziere von demselben Regt., zu Port.-Führern, Graf v. Schweinitz und Crain, Frhr. v. Kaudern, Port.-Führ. vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, zum Sec.-Lieut. v. Nieselschütz, Car. Port.-Führ. vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, zum Port.-Führer, v. Kahlben, Prem.-Lieut. vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, zum Mittm. und Escad.-Chef, v. Winterfeld, Sec.-Lieut. von demselben Regt., zum Prem.-Lieut. v. Unruh, Car. Port.-Führ. von demselben Regt., zum Port.-Führ. befördert. v. Stegmann u. Stein, Seeliger, Car. Port.-Führer, v. Derschle, Gren.-Regt. Nr. 10, Jerdel, Car. Port.-Führ. vom 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, Bar. Prinz v. Buchau, Car. Port.-Führ. vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, Brud. v. Frankenberg, Unteroffiziere von demselben Regiment, v. Boremski, Car. Port.-Führ. vom 4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63, zu Port.-Führern, Graf v. Pücker, Sec.-Lieut. vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, à la suite des Regiments gestellt. v. Gilgenheim, Prem.-Lieut. vom 1. Schles. Inf.-Regt. Nr. 4, zum Mittm. und Esc.-Chef, v. Brogem, Sec.-Lieut. von demselben Regt., v. Schipp, Sec.-Lieut. vom Schles. Manen-Regt. Nr. 2, zu Prem.-Lieut. befördert. Hertrampf, Sec.-Lieut. vom 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, zur Dienstl. bei einer Militär-Intendantur commandirt. Frick, Car. Port.-Führer vom 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, Bloch, Schülke, Unteroffiziere von demselben Regt., v. Schickfuß, Car. Port.-Führ. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, zu Port.-Führern, Neuling, Car. Port.-Führ. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, zu Port.-Führern, — befördert. Wilhelm, Major vom 2. Westph. Feld-Art.-Regt. Nr. 22, zum Kommdr. des Schles. Train-Bats. Nr. 6, Große, Mittm. und Chef der Großherzog. Hess. Train-Comp., unter Beförderung zum Major, zum Commandeur des Bad. Train-Bat. Nr. 14, — ernannt. Küster, Major à la suite des Ostpreuß. Inf.-Art.-Regt. Nr. 1 und Director der Pulverfabrik in Spandau, Collet, Major à la suite des Bomm. Inf.-Art.-Regt. Nr. 2 u. Director der Pulverfabrik in Meh., — Patente ihrer Chargen verliehen. Bestat. Oberst-Lt. beauftragt mit der Führung des 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66, v. Giese, Oberst-Lt. beauftragt m. d. Führung des 5. Bomm. Inf.-Regt. Nr. 42, — zu Commandeuren der betr. Regt. ernannt. Jouanne, Mittm. und Escad.-Chef im Rhein. Manen-Regt. Nr. 7, Prinz v. Crov, Mittm., Chef der 6. Comp. und Commandeur der 3. Escad. im Regt. der Garde du Corps, zu überzähligen Majors, — befördert. v. Masfenbach, Mittm. vom 2. Hannob. Drag.-Regt. Nr. 16 und commandirt als Adjut. zur 14. Div., der Char. als Major verliehen. v. Bollern, Major aggr. dem 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26, in das 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, Laade, Major aggr. dem Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, in das Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84, Pierer, Major aggr. dem 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, in das 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60, einrangirt. Lademann, Hauptm. und Comp.-Chef im Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westphäl.) Nr. 15, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regt. aggregirt. Johannes, Hauptm. u. Comp.-Chef im Holstein. Inf.-Regt. Nr. 85, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regt. aggregirt. Graf v. Reichenbach, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, unter Belassung in seinem Commando als Inf.-Offizier und Lehrer bei der Kriegsschule in Meh., in das Bomm. Jäger-Bat. Nr. 2 versetzt. Neumann, Sec.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, zum Pr.-Lt. befördert. Cammerer, Hauptm. und Compagnie-Chef im Brandenburgischen Jäger-Regiment Nr. 35, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regiment aggregirt. v. Gärtner, Gen.-Major und Chef des Stabes der Gen.-Inf. des Jng.-Corps, zum Jngp. der 4. Jng.-Inf. ernannt. Bunte, Oberst-Lieut. vom 1. Hannob. Inf.-Regt. Nr. 74 unter Stellung à la suite des Stabes des Jng.-Corps, mit Führung der Geschäfte des Chefs des Stabes des Gen.-Inf. des Jng.-Corps beauftragt. v. Rheinbaben, Major vom 7. Westphäl. Infanterie-Regiment Nr. 56, unter Entbindung von seinem Commando als Adjut. der 13. Division in das 1. Hannob. Inf.-Regt. Nr. 74 versetzt. v. Loos, Gen.-Major und Commandant von Frankfurt a. M., zum Commandeur der 2. Garde-Inf.-Brigade, v. Krojig 1., General-Major und Commandeur der 2. Garde-Inf.-Brig., zum Commandanten von Frankfurt a. M. ernannt. v. Boehn, Oberst und Commandeur des 1. Garde-Regt. zu Fuß, unter Stellung à la suite des Regiments, mit der Führung der 2. Garde-Inf.-Brigade beauftragt. v. L'Esloca, Oberst und Commandeur des Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Regt. z. F. versetzt. v. Reibnitz, Oberst-Lieut. vom Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84, mit der Führung des Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Dehrenthall, Oberst-Lieut., aggr. dem Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 und Commandeur des Lehr-Inf.-Bats., unter Belassung in diesem Verhältnis, als aggr. zum 1. Garde-Regt. zu F., Baron v. Vietinghoff, gen. Scheel, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Cabettenhauses zu Berlin, in das Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84, v. Liers u. Wilkau, Major vom 3. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 16, als etatsmäß. Stabsoffizier des Cabettenhauses zu Berlin, in das Cabetten-Corps, v. v. Mälbe, Hauptmann und Comp.-Chef im Großherzog. Mecklenburg. Inf.-Regt. Nr. 90, unter Beförderung zum Major in das 3. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 16 versetzt. Flauer, Hauptmann à la suite des Brandenburg. Artillerie-Regt. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister) und Lehrer an der Kriegsschule zu Potsdam, unter Entbindung von diesem Verhältnis, als Comp.-Chef in das Schles. Inf.-Artillerie-Regiment Nr. 6 versetzt. Korn, Hauptmann à la suite der 2. Ingenieur-Inspection und Lehrer an der Kriegsschule zu Hannover, unter Entbindung von diesem Verhältnis in die 2. Ingenieur-Inspection einrangirt. Stöber, Hauptmann und Comp.-Chef im 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, unter Stellung à la suite des gedachten Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Kassel versetzt. Stürz, Prem.-Lt. vom 1. Großherzog. Hess. Inf. (Leibgarde) Regt. Nr. 115, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp.-Chef, in das 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51 versetzt. v. Mutius, Major vom 2. Garde-Feld-Art.-Regt. als Abth.-Comm. in das 5. Hannob. Feld-Art.-Regt. Nr. 26 versetzt. Bledert, Major vom 1. Bomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, als Abth.-Comm. in das 2. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 22 versetzt. Matthaei, Car. Port.-Führ. vom Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum Port.-Führ. befördert. Labaud, Unteroff. vom Oberschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 21, zum Port.-Führ. befördert. Spöhr, Major vom Schles. Inf.-Art.-Regt. Nr. 6, unter Veretzung in das Brandenburg. Inf.-Art.-Regt. Nr. 3 (General-Feldzeugmstr.), zum Art.-Offiz. vom Platz in Mainz ernannt. v. Schramm, Hauptm. und Comp.-Chef vom Schles. Inf.-Art.-Regt. Nr. 6, zum Major und Bat.-Comm. d. George, Prem.-Lt. von demselb. Regt., zum Hauptmann und Comp.-Chef, Lorenz, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., Heinrich, Schindler, Unteroff. von demselb. Regt. zu Port.-Führern befördert.

Table with columns: Ort, Bar., Therm., Abweich., Windrichtung und Stärke, Allgemeine Himmels-Ansicht. Lists weather reports for various cities like Saporanda, Petersburg, Moskau, etc.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Decbr. Das nunmehr veröffentlichte Manifest des Prinzen Alphons von Spanien spricht sich für die constitutionelle Monarchie aus...

Madrid, 22. December. Die militärischen Vertreter Spaniens auf der Brüsseler Konferenz sind von dem Minister des Aeußern aufgefordert worden...

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung. Rawicz, 22. December. Decan Nepomucen Sonchowski in Zutroschin erhielt heute zwangsweise vom hiesigen Kreisgericht eine Vorladung...

Wien, 22. December. In der heutigen Verwaltungsrath-Sitzung der Creditanstalt wurde die Einlösung des Januar-Coupons mit fünf Procent (acht Gulden) beschloffen.

Paris, 22. Decbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 37 1/2. Anleihe 1872 99, 15. v. 1871 —. Italiener 68, 65. Staatsbahn 69, 25. Lombarden 285, —. Türken —. Erage.

London, 22. December. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italien 68 1/2. Lombarden 11, 05. Amerikaner 103. Türken 44 1/2. — Wetter: —.

Berlin, 22. December, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138 1/2. Staatsbahn 185 1/2. Lombarden 76 1/2. Rumänen —. Dortmund 179 1/2. Laurahütte 134. Dortm. Union 28 1/2. — Watt.

Berlin, 22. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138 1/2. 1860er Loose 109. Staatsbahn 185 1/2. Lombarden 76 1/2. Italiener 67 1/2. Amerikaner 98 1/2. Rumänen 32 1/2. 5proc. Türken 43 1/2. Disconto-Comm. 179. Laurahütte 134 1/2. Dortmund-Union 28. Köln-Mind. Stamm-Actien 127 1/2. Rheinische 135 1/2. Berg-Märt. 84 1/2. Galizier 109. — Still.

Weizen (gelber): December 61 1/2, April-Mai 190, —. Roggen: Decbr. 53 1/2, April-Mai 150, —. Rüböl: December 18 1/2, April-Mai 56, 50. Spiritus: December 18, 17, April-Mai 57, 40.

Berlin, 22. Decbr. [Schluss-Bericht.] Weizen matt, December 61 1/2, April-Mai 189, —, Mai-Juni 190, 50. — Roggen matt, December 53 1/2, April-Mai 149, —, Mai-Juni 147, 50. — Rüböl matter, per December 18 1/2, April-Mai 58, 80, Mai-Juni 56, 50. Spiritus matter, Decbr. 18, 14, April-Mai 57, 20, Juni-Juli 58, 60. — Safer December 61 1/2, April-Mai 173, 50.

Berlin, 22. December. [Schluss-Course.] Schluss fest. Erste Depesche: 3 Uhr 20 Min.

Table with columns: Cours vom 22., 21., Cours vom 22., 21. Lists market prices for various goods like Dester. Credit-Actien, Lombarden, etc.

Table with columns: 4 1/2 proc. Staatsschuld, 3 1/2 proc. Staatschuld, etc. Lists various financial instruments and their values.

Frankfurt a. M., 22. Dec., Nachmitt. 2 u. 22 M. [Schluss-Course.] Dester. Credit 240, 25. Franzosen 323 1/2. Lombarden 133 1/2. Böhm. Westbahn 207, 25. Elisabeth 200, 50. Galizier 254, —. Nordwest 159, 75. Silberrente 68 1/2. Papierrrente 63 1/2. 1860er Loose 108 1/2. 1864er Loose —. Amerikaner 1882 98. Russen 1872 98 1/2. Russ. Bodencredit 89 1/2. Darmstädter 386, —. Meiningen 95 1/2. Frankfurter Bankverein 84. dtv. Wechselbank 81 1/2. Habsburger Effectenbank 116. Ostb. Bank 86. — Schlesische Vereinsbank 92 1/2. Stimmung: Schluss fest.

Frankfurt a. M., 22. Dec., Nachmitt. 2 u. 22 M. [Anfangs-Course.] Credit-actien 240, 75. Staatsbahn 323. Lombarden 133, 50. Loose —, —. Rubig.

Frankfurt a. M., 22. Dec., Nachmitt. 2 u. 22 M. [Schluss-Course.] Dester. Credit 240, 25. Franzosen 323 1/2. Lombarden 133 1/2. Böhm. Westbahn 207, 25. Elisabeth 200, 50. Galizier 254, —. Nordwest 159, 75. Silberrente 68 1/2. Papierrrente 63 1/2. 1860er Loose 108 1/2. 1864er Loose —. Amerikaner 1882 98. Russen 1872 98 1/2. Russ. Bodencredit 89 1/2. Darmstädter 386, —. Meiningen 95 1/2. Frankfurter Bankverein 84. dtv. Wechselbank 81 1/2. Habsburger Effectenbank 116. Ostb. Bank 86. — Schlesische Vereinsbank 92 1/2. Stimmung: Schluss fest.

Wien, 22. December. [Schluss-Course.] Matt. 22. 21.

Table with columns: Rente, National-Anlehen, 1860er Loose, etc. Lists market prices for various financial instruments.

New-York, 21. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Goldagio 11 1/2. Wechsel auf London in Gold 4, 85 1/2. Bonds de 185 1/2. 17 1/2. 5% fund. Anleihe 113 1/2. Bonds de 1887 120 1/2. 27 1/2. Baumwolle in New-York 14 1/2. do. in New-Orleans 14. Raff. Petroleum in New-York 11 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 11 1/2. Mehl 15. Roher Frühweizen 1, 22. Raffee Rio 18. Havana-Zucker 8 1/2. Getreidewechsel 9 1/2. Mais old mixed —. Schmalz Marke Wilcox 14 1/2. Speck forte clear 10 1/2.

Köln, 22. Dec. [Schlussbericht.] Weizen schwach, März 19, 50, Mai 19, 35. — Roggen ruhig, März 15, 50, Mai 15, 15. — Rüböl matt, loco 9 1/2, Mai 30, 90.

Hamburg, 22. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, December 187, April-Mai 191. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Decbr. 162, April-Mai 153. Rüböl still, loco 56, Mai 57. Spiritus still, December 43 1/2, Februar-März 45, April-Mai 45 1/2. — Thauwetter.

Paris, 22. December. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Rüböl per December —, Januar —, Januar-April —, Mai-August —, —. Mehl vr. December 53, 50, vr. Januar-Februar 53, 50, Januar-April 53, 50, März-Juni 54, 25. Fein — Spiritus: December 53, 50, Mai-August 56, 50, Matt. — Weizen: Decbr. 25, 50, Januar-Febr. 25, 50, Januar-April 25, 75, März-Juni —, —. Fein — Wetter: Schnee.

Glasgow, 22. December, Nachmittags. [Roheisen.] 81 D. Stettin, 22. December. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still, per Decbr. 62 1/2, per April-Mai 192, —. Roggen still, per Decbr. 51, —, per April-Mai 148, —, Mai-Juni 147, —. Rüböl: per December 17 1/2, April-Mai 53. Spiritus behauptet, per loco 18 1/2, Decbr. 18 1/2, per April-Mai 57, 6, Juni-Juli 58, 8. Petroleum: per December 3 1/2.

Hamburg, 22. December, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68 1/2. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 288, —. Oesterreichische Credit-Actien 207, 50. Oesterreich. Staatsbahn 693, —. Oesterreich. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank 44 1/2. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —. Berg-Märtische —. Köln-Mindener —. Laurahütte 134, 25. Dorim. Union 30 1/2. Fein. Geschäftswenigkeit. — Glasgow 81.

Frankfurt a. M., 22. December, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 242, —. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 323, 75. Lombarden 135, —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier 254, —. Elisabethbahn —. Ungar Loose —. Provinzialdiscont —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrrente —. Bankactien —. Buchschieder —. Nordost 159, 75. Effectenbank —. Creditactien —. Raaber Loose —. Meiningen Loose —. Comptantcourse —. Deutsch-östr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. —. Recht fest.

Paris, 22. December, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluss-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 61, 60. Neueste 5proc. Anleihe 1872 99, 32. dtv. 1871 —. —. Ital. 5proc. Rente 68, 57. dtv. Tabak-Actien —. Dester. Staats-Eisenb.-Actien 693, 75. Neue dtv. —. dtv. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 287, 50. dtv. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 45, 22. dtv. de 1869 278, 25. Türken Loose 122, 87. — Fein.

London, 22. December, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 91, 15. Italien. 5proc. Rente 68, 03. Lombarden 11, 05. 5proc. Russen de 1871 99 1/2. dtv. de 1872 99 1/2. Silber 57 1/2. Tür. Anleihe de 1865 44 1/2. 6proc. Türken de 1869 54 1/2. 6proc. Vereinigt. St. per 1882 103. Silberrente 68 1/2. Papierrrente 62 1/2. Berlin 20, 80. Hamburg

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die für das Jahr 1875 von der königlichen Regierung festgestellten Klassensteuer-Mollen von Mittwoch den 23. Decbr. d. J. bis incl. Dienstag den 5. Januar 1875 mit Ausschluß der dazwischen liegenden Sonn- und Feiertage, in dem grade über der Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause Parterre gelegenen Conferenzzimmer in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags zur event. Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen werden.

Die Reclamationsfrist beginnt mit dem 6. Januar 1875 und läuft mit dem 6. April desselben Jahres ab. Breslau, den 21. December 1874. [1258]

Der Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Berein „Breslauer Presse“.

Heute, 23. Decbr., und heute über 8 Tage fallen die Sitzungen aus. Der Vorstand.

Abonnements-Einladung.

Die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung, Organ der Gesamt-Landwirthschaft.

Folio. Wöchentlich 2 Nummern in der Stärke von 1-1 1/2 Bogen. Vierteljährlicher Abonnementspreis 3 M. 60 Pf. Reichsm. Infections-Gebühr für den Raum einer fünfteiligen Petitzeile 20 Pf. Reichsm. beginnt mit dem 1. Januar 1875 ein neues Abonnement unter der Redaction von Rudolf Tamme. [9098]

Wir ersuchen, die Pränumeration für das erste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen, damit wir im Staude sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zuleitung garantiren zu können. Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.

Je 10 Thlr.

als Prämie sollen bei Gelegenheit der am Neujahrstage Nachm. 4 Uhr stattfindenden 11. Jahresfeier der hiesigen Cv. Herberge für Dienstmädchen „Marthasitt“ ohne Rücksicht auf die Confession drei solche Dienstmädchen erhalten, welche nach dreimonatlichem Aufenthalt in der genannten Anstalt 6 Jahre ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft treu gedient haben und bei dem Unterzeichneten hierüber durch glaubhafte Zeugnisse sich bis zum 31. d. Mts. ausweisen können.

Noch weitergehende Prämien würden gern gewährt werden, wenn dem Verstande des Marthasitts, wie von dem hochverehrten edlen Herrn Friedrich von Hitzelau auf Lampersdorf bei Frankenstein, so auch noch von anderen Wohlthätern die erforderlichen Mittel dazu freundlichst dargeboten würden. Breslau, den 22. December 1874. Ulbrich, Pastor an der ev.-luth. Diakonissen-Anstalt Bethanien. [9110]

Kinder der Elementarschulen

können das Krüppel im Cv. Vereinshause, Holsteistraße 6/8, täglich von 4 Uhr ab sehen gegen Entree von 1 Sgr. [9095]

Bausteine

zum Glockenthurm in Sobrau D.S. haben wir vom 8. bis 21. December cr. erhalten a) an baarem Gelde: von zwei nicht genannt sein wollenden Gemeindegliedern 23 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., als Ergebnis einer Sammlung; b) für verkaufte Loose: von der Vorherrschaft des Frauen-Comite's Frau B. von Letow auf Nigersdorf 17 Thlr. 10 Sgr.; c) in Verlosungsgegenständen: von Frau Gräfin Balli v. d. Red. Bolmerstein in Breslau, von Frau Ober-Regierungsrath von Neef in Oepeln, deren beiden Fräulein Töchtern und der Erzieherin dieser Fräulein Selma Rothe, von Fräulein Lida von Jabloda in Sobrau. Wir bescheinigen hiermit den Empfang dieser Liebesgaben mit dem herzlichsten Danke und Wunsche, daß Gott seinen reichen Segen auf dieselben legen wolle so wie auf die bekannten und unbekannt: n edlen Gelfer und Gelferinnen! Sobrau D.S., den 21. November 1874. [2429]

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath. Heinrich. C. Bar. v. Durant. A. v. Letow. Ritsche. Wenge.

Für Herren, Damen und Kinder

passendste Geschenke von Gegenständen feinsten Laubsäge-Arbeit, Schweizerhäuschen, Näh- u. Rauch-Utensilien mit und ohne Musik, Puppenmöbel, feine Damen-Schreib- und Lesepulte, Körbchen etc. T. Peisert, Bischofstraße 12. [9100]

H. Jaekel, Ohlauerstraße Nr. 19,

empfiehlt in vorzüglicher Qualität 1871er, 70er, 68er Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ober-ungar-Weine. [8066]

Die Handlung von A. Gonschior, Weidenstraße 22, verkauft Speccereiamaren, Cigarren, Wein, Liqueure, im Einzelnen zu den billigsten Engrospreisen, und werden Händler, Gastwirthe und größere Consumenten darauf aufmerksam gemacht. [7706]

Altenburger Zuckerfabrik. Aufgepaßt! Dienstag, den 29. Decbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, findet in Zechau die Subhastation der Altenburger Zuckerfabrik nebst Rittergut, Ziegelei, Kohlengrube etc. statt. Gelegenheit zu äußerst günstiger Acquisition! Termin ist, mit Ausnahme gerichtlicher Bekanntmachung, bis jetzt geheim gehalten. Warum? Vielleicht um einem Consortium die Sache nicht zu verheuern? Tertulia espanola. Miércoles a las ocho de la noche. Hosteria de Labuske, Ohlauerstr. 79.

Es werden vielfach andere Biere für Dypelner Schloßbiere von hiesigen Kaufleuten verkauft, weshalb wiederholt auf den Korstenbrand Schloß Dypeln aufmerksam gemacht wird. Die Niederlage der Dypelner Schloßbrauerei, Breslau, Nikolaistraße Nr. 8. [7535]

Die Chocoladen- u. Mostrich-Fabrik Peikert & Co. in Bernigerode am Harz und Magdeburg hält Lager von ihren Erzeugnissen für Schlesien und Breslau bei den Herren Jacoby & Neumann, Breslau, Catharinenstraße 5. [8031]

G. Peuckert's Antiquariat. Schmiedebude 25 vis-à-vis (Hôtel de Saxe), [9111] offerirt zu Festgeschenken: Meyer, Conberf. Vericon. Ausg. 1871. 15 Bde. Chagr.-Hilbridd. 18 Thlr. — Dore, Bibel. Chagr.-Lederbd. m. Goldsch. 26 Thlr. — Heyfinger v. Waldegg, specielle Eisenbahn-Technik Bd. 1. u. II. Dvdr. 16 1/2 Thlr. für 9 Thlr. — Brehm, illustr. Thierleben. — Sylff, der deutsch-französische Krieg. 2 Bde. m. Illustr. eleg. geb. 4 Thlr. — Generalstabs-Werk v. Krieger v. 1866 u. 71. Bd. 1. a Bd. 5 Thlr. — Schlosser, Weltgesch., neue Ausg., Bd. 1-12 in Org.-Lmbd. 10 Thlr. Dasselbe compl. in 9 Hftbr. 18 Thlr. — Vulner, sammtl. Romane, 26 Bde. Dvdr. 15 Thlr. für 5 Thlr. — Bog, sammtl. Romane. 25 Bde. gut gebd. 10 Thlr. — Bürger's Werke. 6 Bde. 1 Thlr. — Democritos, v. Weber. 12 Bde. in 6 Lmbd. 3 Thlr. — Göthe, in 10 eleg. Lmbd. 5 Thlr., in 15 Bdn. mit Einl. eleg. geb. 8 Thlr. — Hauff, sammtl. Werke, eleg. geb. 1 Thlr. — Lessing, 6 Bde., eleg. geb. 1 1/2 Thlr. Diefelben, ältere Ausg. in 32 Bdn. 5 Thlr. — Schiller, Ausg. v. 1 1/2 Thlr. bis 6 Thlr. — Shakespeare, von Schlegel u. Tieck. N. Ausg. in 12 Bdn. 4 Thlr. — Zschokke's Romellen. 12 Bde. eleg. geb. 5 Thlr. Diefelben, Auswahl H. u. humorist. Erzähl. 2 1/2 Thlr. — Dichter- u. Classiker-Ausg. sowie Jugendschriften in Auswahl.

Der Dank eines Studenten drückte sich in folgenden Worten aus: „Ich habe geistige und körperliche Kräfte gewonnen, namentlich merke ich jetzt die zurückkehrende Kraft des Geistes, vermöge deren ich mehr als sonst arbeiten kann. Die Wahrheit Ihrer Selbstbesetzung hat sich also auch bei mir bewiesen, und ich habe Ihnen die Rettung meines Lebens zu verdanken.“ So schrieb am 2. November d. J. ein Jünger der Wissenschaft an W. Bernhardt, Berlin SW., Simeonstr. 2. Männer und Jünglinge, welche an den traurigen Folgen der Selbstbesetzung und anderer jugendlicher Ausschweifungen leiden, erkennen hier die neubelebende Kraft der im „Jugendpiegel“ empfohlenen Kur. Darmit Jeder, dem das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, das berühmte Original-„Meisterwert“ „Der Jugendpiegel“ lesen könne, wurde eine vollständige Volks-Ausgabe veranstaltet, die für 5 Sgr. in Briefformen (kein Postzuschuß) in Franco-Couvert verschwiegen verlanet wird. [8035]



Als Verlobte empfehlen sich: Martha Gehde, [6264] Friedrich Schölling, Beuthen OS., den 20. Dec. 1874.

Unsere am 15. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Samuel Weiß, [2434] Rosalie Weiß, geb. Sternberg, Rawicz, 21. December 1874.

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. Schweidnitz, den 22. Dec. 1874. [2437] Dr. Bufe.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau Helene, geb. Weiß, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Waldenburg i. Schl., 22. Dec. 1874. Robert Fabig.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Maria, geb. Schön, von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiemit an. [2431] Waldenburg, den 20. Dec. 1874. Georg Rosenthal.

Todes-Anzeige. Heute verschied nach längerem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwieger, Groß- und Urgroßvater, der königl. Appellations-Gerichts-Secretär a. D. Carl Stock, in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren 7 Monaten.

Entfernten Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. [2428] Ratibor, den 21. December 1874. Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Vormittag entriß uns der unerbittliche Tod unser geliebtes Töchterchen Bally in dem zarten Alter von 4 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an. Josephsdorf bei Rattowitz, den 20. December 1874. [2432] A. Mloch und Frau.

Familien-Nachrichten. Verlobungen. Pr.-Et. im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113. Hr. Lorenz mit Fräul. Marie Caspar in Rähmen bei Croffen a/D.

Verbindungen. Hr. Prof. Dr. Boretius mit Fräul. Agathe Loberenz in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Hartmann in Gutsdorf, dem Hr. Licent. im Magdeb. Infanterie-Regt. Nr. 10 Hrn. v. Arnim in Uckermark, dem Amtsrichter Hrn. v. Dindlage in Uingen. — Eine Tochter: dem Hauptm. u. Batt.-Chef im 1. Garde-Regt.-Artill.-Regt. Hrn. v. Groben in Berlin, dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Garde-Regt. zu Fuß Hrn. von Hohenheim in Spandau, dem Pr.-Lt. und Adjut. im 1. Schlei. Gren.-Regt. Nr. 10 Hrn. Behrens in Freiburg i. Schl., dem Hrn. Dr. jur. Weymann in Bremerhaven.

Todesfälle: Pastor em. Herr Döbling in Buchholz.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 23. December. Zum 7. Male: „Die sieben Raben.“ Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 14 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Göbe.

Donnerstag, den 24. December bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag, den 25. December. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Vierte Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: „Aschenbrödel“, oder: „Der gläserne Pantoffel.“ Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in sechs Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums findet der Billeterkauf zur Nachmittagsvorstellung am ersten Feiertag bereits heute Mittwoch an der Tageskasse statt.

Abend-Vorstellung. Anfang 7 Uhr. „Don Juan.“ Oper in 2 Akten. Musik von W. A. Mozart.

Sonnabend, den 26. Decbr. Anfang Nachmittags 4 Uhr: Fünfte Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: „Aschenbrödel“, oder: „Der gläserne Pantoffel.“ Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann.

Abend-Vorstellung. Anf. 7 Uhr. Zum 1. Male: „Die Schwägerin von Saragossa.“ Komische Operette in 2 Akten von C. Kreumann. Musik von Offenbach. Hieraus: „Der Kefrut.“ Komisches Ballet in 2 Akten vom Balletmeister G. Ambrogio.

Sonntag, den 27. December. Zum 8. Male: „Die sieben Raben.“ Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 14 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Göbe.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 23. Dec. Abends 7 1/2 U. Bei ermäßigten Preisen. Zum 5. Male: „Mein Leopold“, oder: „Der ungerathene Sohn.“ Weiblich-märchen für Kinder mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von Adolph Arronge. Musik von Kapellmeister Friedrich. Hieraus: „Ein moderner Nasiralon.“ Vaudeville in 1 Akt von Adolph Arronge. Musik vom Verfasser. [9076]

Donnerstag, den 24. December bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag, den 25. December. Auf allgemeines Verlangen: Zum 31. Male: „Mein Leopold!“ Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph Arronge. Musik von H. Dial.

Thalla-Theater.

Mittwoch, den 23. December. Nachmittags-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen: Nur von Kindern begesellschaftet. „Die Prinzessin v. Marzipan u. der Schweinehirt von Zuckerkant“, oder: „Hochmuth kommt zu Fall.“ Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner.

Preise der Plätze: Proscaenium-Loge 15 Sgr. I. Rangloge 10 Sgr. Parquet und Balcon 7 1/2 Sgr. Sperrsitze 6 Sgr. II. Rang 5 Sgr. III. Rang 3 Sgr. Gallerie 2 Sgr. Abend-Vorstellung. Anfang 7 1/2 U. Zum 2. Male: „Klein-Däumling, Rapunzel mit dem langen Haar u. Niquei mit dem Schopf.“ Weiblich-komödie in 5 Aufzügen nach den drei gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik vom Kapellmeister Herrn Felix Grundmann. [9101]

Donnerstag, den 24. Decbr. Nachmittags-Vorstellung. Anf. 4 Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen: „Die Prinzessin von Marzipan und der Schweinehirt von Zuckerkant“, oder: „Hochmuth kommt zu Fall.“ Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner.

pellmeister Friedrich. Hieraus: „Ein moderner Nasiralon.“ Vaudeville in 1 Akt von Adolph Arronge. Musik vom Verfasser. [9076]

Donnerstag, den 24. December bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag, den 25. December. Auf allgemeines Verlangen: Zum 31. Male: „Mein Leopold!“ Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph Arronge. Musik von H. Dial.

Thalla-Theater.

Mittwoch, den 23. December. Nachmittags-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen: Nur von Kindern begesellschaftet. „Die Prinzessin v. Marzipan u. der Schweinehirt von Zuckerkant“, oder: „Hochmuth kommt zu Fall.“ Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner.

Preise der Plätze: Proscaenium-Loge 15 Sgr. I. Rangloge 10 Sgr. Parquet und Balcon 7 1/2 Sgr. Sperrsitze 6 Sgr. II. Rang 5 Sgr. III. Rang 3 Sgr. Gallerie 2 Sgr. Abend-Vorstellung. Anfang 7 1/2 U. Zum 2. Male: „Klein-Däumling, Rapunzel mit dem langen Haar u. Niquei mit dem Schopf.“ Weiblich-komödie in 5 Aufzügen nach den drei gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik vom Kapellmeister Herrn Felix Grundmann. [9101]

Donnerstag, den 24. Decbr. Nachmittags-Vorstellung. Anf. 4 Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen: „Die Prinzessin von Marzipan und der Schweinehirt von Zuckerkant“, oder: „Hochmuth kommt zu Fall.“ Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner.

Abends bleibt die Bühne geschlossen.

Zelt-Garten.

Heute: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel. Zur Aufführung gelangt: Der Christmarkt in Breslau, Potpourri, arrangirt v. Leichgräber.

Auftreten

der engl. Chansonet-Sängerin Miss Stella de Vere und der Tiroler Sänger-Gesellschaft Pitzinger.

Anfang 7 1/2 Uhr. [9062] Entree à Person 3 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Brillante Weibnachts-Decoration.

Großes Kinderfest

Extra-Concert von der Capelle des Herrn F. Langer. Zur Aufführung l. u. A.: Der Christmarkt zu Breslau.

Anfang 7 Uhr. [9107] Entree à Person 3 Sgr.

Mildebrand's Etablissement.

Heute Mittwoch, den 23. December: Große Vorstellung des Physieters Herrn W. Döring, bestehend in Vorführung bewaltigter Rebellbilder.

Anfang 7 1/2 Uhr. [9114] Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft

\* eingetragene Genossenschaft. \* Einladung zur ordentl. General-Versammlung auf Sonntag den 27. December cr. Vorm. 10 Uhr im kleinen Saale des Café restaurant, par terre.

Tagesordnung: 1) Revisionsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Antrag auf Remunerationen. Der Aufsichtsrath. Th. Schaefer. [9100]

Hr. Birnenfreund! f. Sie Brf. poste rest. mit Adr. nicht mehr 3, sond. 82.

Gold und Silber

kauf und zahlt die höchsten Preise D. Jaroslaw, Goldarbeiter, [6217], 22. Carlstr. 22.

Reparaturen werd. billigt ausgeführt.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes für das Jahr 1874 eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilscheine von 4 pCt. festgesetzt haben.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummern-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 15 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar fut.

hier an unserer Kasse, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, und bei Herrn S. Bleichröder, in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,

bei sämtlichen Preussischen Provinzial-Banken, in Leipzig bei den Herren Frege & Co., und der Leipziger Wechsel-Bank. [7982]

Breslau, den 15. December 1874.

Schlesischer Bank-Verein.

Fromberg. Moser. Methner.

Herrmann Thiel & Co.,

Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen ic., Junkernstr. 8, 1. Et.

Waldenburg-Friedländer-Actien-Chaussee.

Zufolge Beschlusses der ordentlichen General-Versammlung vom 23. Juni a. c. hat das Directorium die Dividende für das Geschäftsjahr 1874 auf 4 1/2 % festgesetzt, es werden daher die geehrten Actionäre des Waldenburg-Friedländer-Actien-Vereins hierdurch ersucht, diese pro 1874 sich ergebende Dividende von 4 1/2 % oder 1 Thlr. 5 Sgr. pro Actie gegen Rückgabe der bezüglichen Dividendenscheine während der Geschäftsstunden bei dem Kassen-Director Herrn Kaufmann F. W. Weber hier, in der Zeit vom 23. December bis 15. März 1875 in Empfang zu nehmen.

Dividenden, welche 3 Jahre nach dem gestellten Termine nicht erhoben werden, verfallen nach § 24 der Statuten der Vereinskasse; wir machen daher die Inhaber von rückständigen Dividendenscheinen darauf aufmerksam, daß die Beträge derjenigen Scheine aus dem Jahre 1871, welche in der fehligen Zahlungsperiode nicht zur Erhebung kommen, der Vereinskasse überwiesen werden. [2438]

Waldenburg, den 21. December 1874.

Das Directorium.

Empfehlenswerthe Jugendschriften

aus dem Verlage von Eduard Trewendt in Breslau.

Für das Weihnachtsfest 1874 sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: Prairieblume unter den Indianern. Eine Erzählung aus dem Westen Nordamerikas von Ch. A. Murray, für die Jugend bearbeitet von Wilhelm Stein. 4. Auflage. Mit acht Illustrationen nach Zeichnungen von F. Koska und einer Leberdruckkarte. 8. In eleg. Farbendruck-Umschlag mit Leinwandbrüden gebd. Preis 1 1/2 Thlr.

Aus der Jugendzeit. Zwei Erzählungen für die heranwachsende weibliche Jugend von Louise Thalheim. Mit zwei Illustrationen von der Verfasserin. 8. Eleg. gebd. Preis 1 1/2 Thlr.

Auswahl Boz Dickens'scher Erzählungen. Für die Jugend bearbeitet von Oskar Höder. 1. bis 3. Bändchen mit je einem Titelbild von Ludwig Köfler. 8. In eleg. Farbendruck-Umschlag gebd. Preis pro Bändchen 15 Sgr.

Inhalt: 1. Bändchen: Leben und Schicksale eines armen Waisenknaben. (Nach „Oliver Twist“). — 2. Bändchen: Der Bucherer und sein Neffe. (Nach „Nicholas Nickleby“). — 3. Bändchen: Die kleine Nell. (Nach „Der Karitäten-Laden“).

Trewendts Jugendbibliothek. 54. Bändchen: Ein verstoßenes Kind von Richard Baron. Mit vier Bildern von Ludwig Köfler. 55. Bändchen: Zum vierten Gebot von Richard Baron. Mit vier Bildern von Ludwig Köfler. 56. Bändchen: Der kleine Peter. Mit zwei Bildern von Ludwig Köfler. 8. Sauber cartonnirt. Preis pro Bändchen 7 1/2 Sgr. [6093]

36 Entrée frei! 36

Grosse Weihnachts-Ausstellung

der von mir aus Berlin — Offenbach — Wien — Paris bezogenen feinsten und elegantesten Nouveautés in Lederwaaren:

Albums, Damen-Necessaire, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brieftaschen, Damantaschen, Reise-Necessaire, Schreibmappen, Reise-Utensilien in jedem Genre. [7752]

Alles mit und ohne Musik.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Loewy's Lederwaaren-Fabrik,

Schweidnitzerstrasse, goldne Krone.

ist geöffnet von früh 8 bis Abends 10 Uhr.

Der Bazar.

36

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von [7915] Festgeschenken, Classikern, Jugendschriften, Spielen, Prachtwerken.

Ausführliche Cataloge gratis und franco.

Jugendschriften,

erzählend und belehrend für jedes Alter, für Knaben und Mädchen. Robinson v. 10 Sgr. bis 1 1/2 Thlr. Reiseabenteuer von 7 1/2 Sgr. bis 2 Thlr.

Märchenbücher von 5 Sgr. bis 4 Thlr. A. B. C. und Bilderbücher von 2 Sgr. bis 3 Thlr.

Unzerreißbare Bilderbücher von 7 1/2 Sgr. bis 3 Thlr. Komische Bilderbücher von 15 Sgr. bis 2 Thlr. [7387]

Englische u. französische Bilderbücher von 4 Sgr. ab. — Grosse Auswahl. — Leuckart'sche Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung, Albert Clar, Kupferschmiedestr. 13.

6 Hefte (leicht, aber sehr Opern-Potp. (klangvoll) beliebt. Pffe. (big gewählt aus: Martha, Freischütz, Norma, Don Juan, Margarethe, Troubadour, Tannhäuser, Stumme, Lohengrin etc. für nur 1 Thlr., einzelne Nr. nur 7 1/2 Sgr. netto. — Dieselben (schwerere Ausg. statt 3—5 Thlr.) für nur 1 1/2—2 Thlr. Ouvert. zu Zampa, v. Dame, Jubel-Qu. 2hdg. à nur 2 1/2 Sgr. 4hdg. à nur 5 Sgr. [7875]

F. W. Gleis, Altbäuserstr. 59, a. d. Ohlauerstr.

Coupons - Einlösung

der Preussischen Hypotheken - Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.) Am 2. Januar 1875 fällige Coupons unserer 4 1/2 % Pfandbriefe (rückz. 120 %) werden vom 15. December a. c. ab an unserer Kasse und an den unten aufgeführten Orten eingelöst.

Berlin, im December 1874. Die Haupt-Direction. Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als Capitalsanlage empfohlen.

In Breslau: Gebr. Guttentag, do. Oppenheim & Schweitzer.

- Brieg: J. M. Böhm. - Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr. - Glatz: Julius Braun. - Goldberg: P. F. Günther. - Görlitz: Hegemeister & Co. - dto. Filiale der Breslauer Wechselbank. - Hirschberg i. Schl.: Abraham Schlesinger. - Lauban: Otto Böttcher. - Neisse: Jonas Deutsch. - Neusalz a. O.: Meyer Otto & Co. - Neustadt O.S.: Philipp Deutsch. - Sagan: F. Wiesenhal. - Schweidnitz: J. G. Scheder sel. Sohn. [7719]

- Sorau N.L.: Kade & Co.

Herrschaften,

welche die bei mir in Reparatur befindlichen Korbwaaren noch nicht abgeholt haben, werden ersucht, dieselben bis zum 24. d. Mts. vis-a-vis der Staubsäule und am Neumarkt 27 abholen lassen zu wollen, widrigenfalls ich dann pro Tag 1 Sgr. Lagergeld beanspruche. [6221]

Da ich meine Korbwaaren gänzlich ausverkaufe, empfehle ich dieselben zu herabgesetzten Preisen einem geehrten Publikum zu gütigen Beachtung.

Louis Maschefscky,

Korbwaarenfabrikant.

Schoten, die feinsten, in Blechbüchsen à 1 Thlr. (bei Abnahme von 25 Büchsen billiger) sind nur zu haben bei [2316] A. Niesing in Poln.-Lissa.

Bekanntmachung. [502] In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 3228 die Veränderung der Firma Eberhard Zwanziger in Wiener Eisen-Wöbel-Fabrik Eberhard Zwanziger und b. unter Nr. 3843 die Firma Wiener Eisen-Wöbel-Fabrik Eberhard Zwanziger

als deren Inhaber der Kaufmann Eberhard Zwanziger hier heute eingetragen worden. Breslau, den 18. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [503] In unser Firmen-Register ist Nr. 3844 die Firma S. Sobrauer

als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Sobrauer hier heute eingetragen worden. Breslau, den 18. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [504] In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Heilmann, in Firma Heilmann & Scholz hier selbst, ist der Kaufmann Georg Beer hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 21. Januar 1875 einmündlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. November 1874 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist auf den 29. Januar 1875, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Dr. George im Terminzimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Justizräthe Fränkel, Bouneh, v. Dazur und Rechts-Anwalt Leonhard zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 19. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts vom 5. December c., betreffend das erbliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß der Wittve Dorothea Selter, (Bresl. Zig. Nr. 583 vom 13. December c., 3. Beilage, Inf.-Nr. 474) ist in Zeile 4 zu lesen: „Wittfrau Dorothea Selter, geb. Becker“, statt: „Dorothea Selter, geborene Mader.“ [505]

Substitutions-Patent.

Das dem Gutsbesitzer Carl Gustav Karge gehörige, zu Mönchhof belegene, unter Nr. 15 des betreffenden Grundbuchs verzeichnete Grundstück, zu welchem 53 Hectar 41 Ar als der Grundsteuer unterliegend gebören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 633,95 Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungs-werth 45 Thlr. beträgt, ist zur notwendigen Substitution gestellt worden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen sowie besagte Abschrift des Grundbuchsblattes können in unserem Bureau III. eingesehen werden. Zur Verfertigung des gedachten Grundstückes ist ein Termin im Gerichtsrechtshaus zu Mönchhof auf den 8. März 1875, Nachmittags 3 Uhr,

sowie zur Verkundigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin auf den 13. März 1875, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße, anberaumt worden. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Verfertigungstermine anzumelden. Diegnitz, den 4. December 1874. Königl. Kreis-Gericht. Der Substitutions-Richter. Hoflanb. [1252]

C. H. Simon & Co.,

Chinesische Thee-Niederlage, Gartenstraße 30 b,

empf. neue Sendung von Souphong und Pecco best. Qual. z. d. billigsten Preisen. Desgl. Choool. und Christbaum-Confituren, Marzipan ic. von Reese & Wichmann in Hamburg.

**Notwendiger Verkauf.**  
Die dem Bauerntbesitzer und Scharfener-Unterschiedsrichter Ernst Lehning zu Orlau gehörenden Grundstücke Nr. 8 und 24 Radardorf und Nr. 9 Nimlau sollen im Wege der notwendigen Subhastation  
am 8. Januar 1875, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kreisamte zu Radardorf verkauft werden. [903]  
Zu dem Grundstücke Nr. 8 Radardorf gehören 33 Hectar 34 Ar 70 Quadratmeter, zu Nr. 24 Radardorf 3 Hectar 23 Ar und zu Nr. 9 Nimlau 4 Hectar 96 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben, speciell Nr. 8 Radardorf nach 326,69 Thlr., Nr. 24 Radardorf nach 30,70 Thlr. und Nr. 9 Nimlau nach 23,47 Thlr. Reinertrag bei der Grundsteuer und Nr. 24 Radardorf bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 45 Thlr. veranlagt.  
Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau i. e. während der Amtsstunden eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.  
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird  
am 9. Januar 1875, Mittags 12 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.  
Neumarkt, den 23. October 1874.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.  
Gebel.

**Bekanntmachung.** [1251]  
In unser Firmen-Register ist lautende Nr. 178 die Firma  
**F. W. Barnek, Dels,**  
zu Spahlitz, Colonie Neuforge, und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer Friedrich Wilhelm Barnek am 18. December 1874 eingetragen worden.  
Dels, den 18. December 1874.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [1256]  
Die unter Nr. 336 unser Firmen-Registers eingetragene Firma der Franziska, vermittelten Conditor Aulich, geborene Eisner, zu Lewin, „Eduard Aulich“ ist erloschen und dies im Register vermerkt, dagegen ist in dasselbe die Firma des Conditors Procop Schlupp zu Lewin, „P. Schlupp vormals Eduard Aulich“, unter Nr. 401 eingetragen worden. Alles zufolge Verfügung von heute.  
Glab, den 17. December 1874.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [1253]  
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9 die offene Handelsgesellschaft: **G. C. Wandrey und Sohn,** mit dem Sitze der Gesellschaft in Strehlen, begonnen den 18. December 1874, Inhaber: 1) der Kaufmann Gustav Emil Wandrey zu Strehlen, 2) der Kaufmann Bernhard Wandrey zu Strehlen, welche jeder von ihnen einzeln berechtigt ist, die Gesellschaft zu vertreten, zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen und die unter Nr. 13 unser Firmen-Registers eingetragene Firma **G. C. Wandrey,** Inhaber: Kaufmann Gustav Emil Wandrey zu Strehlen, als in die oben bezeichnete offene Handelsgesellschaft eingetreten, zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht worden.  
Strehlen, den 18. December 1874.  
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
Zu Ostern 1875 tritt an unserer evangel. höheren Bürgerschule I. eine Vacanz in einer, event. in zwei wissenschaftlichen Lehrstellen mit 850 und 900 Thlr. Gehalt, welches möglicherweise sich noch etwas erhöht, ein. Es wird für die eine Stelle die facultas docendi für Prima im Französischen, für die zweite diejenige in den beschriebenen Naturwissenschaften und für beide außerdem die facult. doc. im Deutschen oder Englischen wenigstens für Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule I. O. verlangt. Die Befähigung für den Turnunterricht, für dessen Ertheilung in vier Stunden wöchentlich ein Honorar von 120 Thlr. gezahlt wird, giebt bei sonst gleicher Qualifikation den Vorzug. Geeignete Bewerber mögen sich bis zum 2. Januar l. J. bei uns melden. [9103]  
Breslau, den 18. December 1874.  
Der Magistrat  
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

**Ein Kohlgengeschäft**  
seit einer Reihe von Jahren in angenehmer Provinzialstadt mit gutem Erfolge betrieben, soll wegen Uebernahme eines anderen größeren Geschäftes bald verkauft werden. Nähere Auskunft erfolgt auf Offerten unter N. S. 7 an die Expedition der W. A. n. Zeitung. [2425]

BRESLAU, im December 1874.



**Die Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik**  
beehrt sich die Eröffnung der  
**Weihnachts-Verkaufs-Ausstellungen**  
in den Detail-Geschäften in  
**Breslau,**  
Fabrik-Dépôt: Schweidnitzerstrasse Nr. 7—8,  
so wie des

**Weihnachts-Bazars im grossen Concert-Saale**  
des Hôtel de Silésie daselbst,  
**Köln,** **Köln,**  
Brückenstr. 12, Haupt-Magazin, Hochstr. 166, am Wallrafsplatz,  
**Frankfurt a. M.,** **Wien,**  
Filiale: Götheplatz 5, Filiale: Praterstrasse 50,

hiermit anzuzeigen; dieselben sind mit Allem ausgestattet, was die zahlreichen Branchen des Geschäftes an Neuem und Gutem bieten.

Besonders hervorzuheben sind: **Christbaum-Confecte** und **Decorationen** in Hunderten Ausführungen, **Bonbonnières** von der einfachsten bis zur reichsten Ausstattung, **Attrapen, Surprises, Nipptisch-Gegenstände** aller Art, **Tragant-Waaren, Etais** und gefüllte **Chocoladen, feine Desserts, glasirte Früchte** in vielen niedlichen Packungen, **Tannenbaum-Biscuits, Chinesische und Japanische Waaren,** besonders zu Geschenken geeignet u. s. w.

Auswärtige Aufträge werden mit bekannter Sorgfalt effectuirt.

Die Wappen der höchsten Kaiser und Könige, die wir die Ehre haben zu tragen, — die Anerkennungsschreiben fast aller Souveraine, — die höchste Auszeichnung der Ausschüsse aller Völker der Wiener Welt-Ausstellung, — die grössten Städte, — alle Verdienst-Medaillen — können uns nur anspornen, das uns geschenkte Vertrauen in jeder Weise durch Vorzüglichkeit der Fabrikate, wie durch die solidesten Preise zu rechtfertigen.

Wir werden stets bemüht sein, unseren Etablissements den Beifall ihrer Länder und unseren Fabrikaten den bekannten guten Ruf zu erhalten.

**Cölner Bazar,**  
**Gebr. Stollwerck's Fabrik-Dépôt.**

P. S. Bei dem schlechten Wetter ist während der Ausstellung das Portal des Hôtels zur Auffahrt an die Freitreppe geöffnet. [9109]

**Holz-Verkauf.**  
Für die königliche Oberförsterei Budkowitz sind für das I. Quartal 1875 nachstehende Termine anberaumt:  
Mittwoch den 13. und 27. Januar, Mittwoch den 3. und 17. Februar, im Pfabeschen Gasthause, Mittwoch den 10. und 24. März im hiesigen Steinmannschen Gasthause.  
Die Termine beginnen jedesmal um 10 Uhr Vormittags. Die Steigerpreise müssen sofort im Termine bezahlt werden. [9108]  
Grenzburgerhütte, den 21. Dec. 1874.  
**Der Oberförster.**  
v. Ehrenstein.

**Gutsverpachtung.**  
Das im Kreise Calau, circa eine Meile von Cottbus gelegene Rittergut Koschendorf soll von Johannis 1875 ab wieder auf 18 Jahre verpachtet werden. Qualificirte Pachtliebhaber mit einem disponiblen Vermögen von 12—15000 Thlr. können das Nähere auf Franco-Anfragen, so wie eine Copie der Pachtbedingungen gegen Einsendung der Copialien von dem Unterzeichneten erhalten.  
Koschendorf bei Dreßlau, den 12. Decbr. 1874. [2368]  
Dr. E. von Waderbarth.

**Bekanntmachung.**  
Am Mittwoch, den 6. Januar 1875, von früh 9 Uhr ab, werden im Gasthose des **Seibt** zu Groß-Leubusch bei Brieg aus den Jag. 8, 65, 95, 151 (neu) der Schutzbezirke Neuwelt, Rogelmüh, Leubusch und Döbern ca. 220 Stück Eichen-Rugholz, „ 8 A.-M. Eichen-Böttcherholz, „ 10 Stück Roth- u. Weißbuchen-Rugholz, „ 200 Stück Kiefern- und Fichten-Bauholz, „ 100 Stück Fichten-Stangen, „ 120 R.-M. Eichen-Schweitholz, „ 200 „ diverse Brennholzger im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.  
Rogelmüh, den 18. December 1874.  
Der königliche Oberförster.  
Kirchner. [1254]

**Ein Flügel**  
bester Construction, mit vollem schönem Ton, ist Mangels Raum preiswürdig zu verkaufen. Näheres Schußbrücke Nr. 70, II. (H. 23923) [9115]  
**1 eleg. Piano,**  
ganz neu, mit vortrefl. schönem Ton, sehr billig, unter Garantie. Zwingerstraße 24, part. r., dicht a. d. Tolkenstraße. [7717]

**Offener Posten.**  
Vom 1. April l. J. ab soll bei uns ein **Polizei-Secretär** angestellt werden, welcher zugleich die Bureau-Geschäfte des Civilstandsbeamten zu versehen hat.  
Das Gehalt beträgt jährlich 400 Thaler und steigt von 5 zu 5 Jahren um 20 Thlr. bis 500 Thlr. Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probe.  
Civilverorgungsberechtigte, welche die hierzu erforderliche Qualifikation nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines Lebenslaufs bis zum 1. Februar künftigen Jahres bei uns melden.  
Leobschütz, den 15. December 1874.  
Der Magistrat. [1257]

**!! Möbel !!**  
**!! Spiegel und !!**  
**!! Polsterwaaren !!**  
in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [7046]  
**Siegfried Brieger,**  
24. test. Kupferschmiede. 24.  
Frasse 24.

**Bekanntmachung.**  
Eine der hiesigen Stadt-Commune gehörige, in der Nähe der Adelnauerstraße, dicht an der Wirthschaft des Wirths Glas zu Klein-Przygobzice belegene, etwa 30 Morgen große Forst-Parzelle im Stadtforst, Abtheil. 17a, welche mit Kiefern bestanden ist, soll am **Mittwoch, den 13. Jan. 1875, Vormittags 11 Uhr,** im Gasthose des Herrn **Josef Brandt** hier selbst, in dem daselbst befindlichen Kreis-Gerichtszimmer zur Abholung und ohne Grund und Boden meistbietend verkauft werden.  
Bis zum Termin kann das Holz täglich in Augenchein genommen werden und die Bekanntmachung der Bedingungen wird im Termin erfolgen.  
Mistadt, den 20. December 1874.  
Der Magistrat. [1255]

Im Comptoir der Buchdruckerei Herrenstraße Nr. 20 sind vorräthig:  
Postpaket-Adressen.  
Proceß-Vollmachten.  
Tauf-, Trau- und Begräbnis-Bücher.  
Nachlass-Inventarien.  
Vormundschafts-Berichte.  
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.  
Fremden-Meldzettel und Quittungs-Blanquets.

Anerkannt und empfohlen von ärztl. Autoritäten. [1874]  
**R. F. Daubitz'scher Magenbitter,**  
fabricirt v. Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Neuenburgerstr. 28.  
Zu haben bei **Heinrich Lion, Breslau, Büttnerstraße 24, gelbe Marie, 1 Treppe.**  
General-Niederlage für Schlesien und Polen und in den bekannten Niederlagen hier.  
Cosel b. Franz-Wilkef. Fallenberg bei Louis Breslauer.  
Ober-Slogau bei Fr. Neumann.  
Stroppen bei A. Lieber.  
Trebitz bei N. Jungas.  
Bestätigt durch Dankschreiben von Privat.

**Feiner harter Zucker,**  
im Hut à Pfd. 5 Sgr.  
Feinster weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. [7638]  
Hellgelber Farin, à Pfd. 4 Sgr.  
**Dampf-Röst-Coffee,**  
à Pfd. 14, 16, 17, 18, 20, 22 Sgr.  
Bruch-Coffee, gebrannt, à Pfd. 10 Sgr.  
Dieser wird beim Durchsieben der besseren Coffeearten gewonnen, trotz des billigen Preises gut im Geschmack.  
Robor Coffee, das Pfd. von 12 Sgr. an.  
Getreide-Coffee, à Pfd. 2 1/2 Sgr.  
Gesundheits-Coffee, à Pfd. 2 1/2 Sgr.  
Eichel-Coffee, à Pfd. 4 Sgr.  
Coffee-Schrot, à Pfd. 4 Sgr.  
**Feigen-Coffee,** 9 und 10 Sgr.  
Indischer Sago, à Pfd. 5 Sgr.  
Perl-Sago, à Pfd. 3 Sgr.  
Ital. Macaroni, à Pfd. 6 Sgr.  
Macaronibuch, à Pfd. 4 1/2 Sgr.  
Nudeln, à Pfd. 4 1/2 Sgr.  
**Reis,** 4 1/2 Sgr.  
Hirse, Linsen, weiße Bohnen, geschälte und ungeschälte Erbsen, Perlgrauen, Wiener Haide-, Hafer- u. Reis-Gries.  
**Sultan-Pflaumen,**  
à Pfd. 5 Sgr., bei 10 Pfd. 4 1/2 Sgr.  
Türkische Pflaumen, à Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfd. 3 1/2 Sgr.  
Geschälte Aepfel, à Pfd. 6 Sgr.  
Speckbirnen, à Pfd. 4 1/2 Sgr.  
Dporto-Birnen, à Pfd. 10 Sgr.  
Gesundheits-Chocolade, à Pfd. 12 Sgr.  
Vanillen-Chocolade, à Pfd. 10, 12 1/2, 15, 20 u. 25 Sgr.  
**Bloch-Chocolade** mit Vanille, à Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. à 7 1/2 Sgr.  
Contentmehl, à Pfd. 6 Sgr.  
Cacaomasse, à Pfd. 15 u. 20 Sgr.  
Präparirter Cacaotee, à Pfd. 5 Sgr.  
Entölttes Cacao-Pulver, à Pfd. 20 Sgr.  
**Feinster Pecco-Thee,**  
à Pfd. 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 u. 4 Thlr.  
Souchong-Thee, kräftig, à Pfd. 1 Thlr.  
Congo-Thee, à Pfd. 20 u. 25 Sgr.  
**Feinster Perl-Thee,**  
à Pfd. 2 1/2 Sgr. bis 1 1/2 Thlr.  
Vanille, à Schote 3 u. 10 Sgr.  
Neue große Rosinen, neue Corinthen, neue Sultan-Rosinen, Trauben-Rosinen, Schalmandeln, Citronat, Pommeränjel, Kranzweigen, Sultan-Tafel-Feigen, à Pfd. 10 Sgr.  
**Wallnüsse,** 3 Sgr.  
Datteln, Hasel- und Parannüsse.  
**Eingelegte Früchte**  
in Flaschen, als: Aprisosen, Mirabellen, Reineclauden, Pfirsiche, Ananas, Erdbeeren, Himbeeren, Hagebutten, Birnen, Pflaumen und gemischte Früchte, à Fl. 10 Sgr.  
Gebirgs-Preiselbeeren.  
**Schott. Fett-Seringe,**  
à Stück 6, 8 u. 9 Pf.  
Holländische Seringe, à Stück 1 1/2 Sgr.  
Bratheringe, geräuch. u. marin. Seringe.  
Schöner grauer körniger Caviar, 27 Sgr. 6 Pf.  
Beste Sardellen, à Pfd. 9 Sgr.  
Neunaugen, à Stück 2 1/2 Sgr.  
Sardinen in pilanter Sauce, à Flaschen von 10 Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr.  
Schweizer Käse, à Pfd. 11 Sgr.  
Limburger Käse, à Pfd. 8 Sgr.  
Sahnkäse, à Stück 2 1/2 Sgr.  
Sardines à l'huile, à Büchse 8 Sgr.  
Ahradanner Zunderschoten, frische Schoten u. Schnittbohnen in Büchsen.  
Hummern in Dosen, Champignon, Trüffel, Niren Pildes, Pilschly, englischer Senf, Moc-, Turle- u. Soup-India-Soja-Worchester, Anchovis, Beefsteak-Sauce, Salat und Lobster-Cream, Capern.  
**Feinstes Olivenöl,**  
à Pfd. 12 1/2 Sgr.  
**Fleisch-Extract,**  
à Topf 15, 27 1/2, 50 und 95 Sgr.  
Condensirte Milch, à Büchse 9 Sgr.  
Schweizer Suppengemüse, à Pfd. 15 Sgr.  
Vordcaur, Abens-, Ungar-, Mofel- und Portweine, sowie echten Cognac, Rum und Arac, empfiehlt billigt **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

# Oppelner Portland-Cement-Fabriken

(vormals F. W. Grundmann).

Activa.

Bilanz vom 31. August 1874.

Passiva.

	Thl.	Sgr.	Ph.		Thl.	Sgr.	Ph.
Immobilien-Conto incl. 81,881 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. durch Neubau.	1,062,500	—	—	Actien-Capital-Conto	1,400,000	—	—
Maschinen- und Utensilien-Conto incl. 89,006 Thlr. 21 Sgr. durch Neuanschaffungen	230,200	—	—	Conto-Corrent-Conto	6,150	25	2
Inventur-Bestände	52,730	28	8	Reserve-Conto	10,000	—	—
Assicuranz-Conto	568	25	10	Dividenden-Conto, nicht erhobene Dividende von 1872/73	500	—	—
Conto-Corrent-Conto	112,962	7	—	Saldo aus vorigem Jahre	4,534	—	—
Wechsel-Conto	15,661	11	2	Gewinn- und Verlust-Conto	74,734	13	5
Hypotheken-Conto	6,225	11	10				
Effecten-Conto	10,075	1	—				
Cassa-Conto	4,995	13	1				
	1,495,919	8	7		1,495,919	8	7

Verlust.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Gewinn.

	Thl.	Sgr.	Ph.		Thl.	Sgr.	Ph.
Immobilien-Conto, Abschreibungen	13,436	18	8	Zinsen-Conto	2,026	12	10
Maschinen- und Utensilien-Conto, Abschreibungen	11,272	9	5	Effecten-Conto	453	7	—
Handlungs-Unkosten-Conto incl. 6,201 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. Steuern	20,272	11	5	Fabrications-Conto	117,236	3	1
	44,981	9	6	Saldo-Vortrag vom vorigen Jahre	4,534	—	—
Bleibt zur Vertheilung incl. 4,534 Thlr. Saldo vom vorigen Jahre eine Summe von 79,268 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf.	8,000	—	—				
Reserve-Conto	8,000	—	—				
Tantieme-Conto							
laut Statut dem Aufsichtsrath	Thlr. 3,736. 22. 6.						
laut Vertrag dem Vorstand und den Beamten	3,505. 19. 6.	7,242	12				
Dividenden-Conto, Dividende 4 1/2 %	63,000	—	—				
Bilanz-Conto, Gewinn-Vortrag	1,026	1	5				
	124,249	22	11		124,249	22	11

Die Auszahlung der für das letzte Geschäftsjahr auf 4 1/2 % festgesetzten und genehmigten Dividenden erfolgt von heute ab gegen Einlieferung der Dividendenscheine Nr. 2 unserer Actien

hier selbst bei unserer Kasse,  
in Breslau bei der Provinzial-Wechsler-Bank,  
in Berlin bei den Herren Riess & Itzinger.

Oppeln, den 22. December 1874.

**Oppelner Portland-Cement-Fabriken**  
vormals F. W. Grundmann.

**Große Weihnachts-Ausstellung und Verkauf**  
von Florentiner Marmor- und Marmor-Kunstgegenständen,  
als: Vasen, Kannen, Frucht- und Blumen-Schalen, Figuren, Briefbeschwerer  
aller Arten, à Stück von 10 Sgr. bis 200 Thlr., feinste Waare, und kann  
somit ein geehrtes Publikum Breslau's und der Umgegend für solide Preise  
in den Weich wirklich feiner Sachen gelangen.  
Um gültiges Wohlwollen bittet  
**F. Gnerucci,** Marmor-Fabrikant aus Italien,  
43, Schweidnitzerstraße Nr. 43,  
1. Etage.

**Weihnachts-Ausstellung**  
feiner und eleg. Drechslerwaaren  
von **Carl Wolter,**  
Große Grosseingasse Nr. 2.  
Empfehlenswerth: Geschnittene Sachen, als: Cigarren-, Tabak-, Hand-  
schuh- und Schmucktaschen, Räschen zu verschiedenem Gebrauch, diverse  
Spiele, als: Bocce, Melancholie, Mofait- und Regelspiele, Dame,  
Boston, Schach und Domino, Raucherhüte und Raucherhüte, Sachen zum  
Malen und Spritzen, feine Stöcke mit Elfenbeinrissen, Stiefelzieher,  
Journaltaschen, Stockhänder, Notenpulke und Notenständer, Billard-  
bälle etc.

**Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaaren,**  
enthaltend eine bedeutende Auswahl Schmucke, Ringe, goldene und  
silberne Uhren, massive Ketten, eben so silberne Weste, Frucht-  
schalen, Leuchter, Zuckerdosen etc., zu zeitgemäßen festen Preisen  
empfiehlt  
**Robert Markfeldt,**  
Juwelier und Goldarbeiter,  
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.  
Alle Werthgegenstände kaufe und nehme in Gegenkauf  
zum höchsten Preise.

**Zu Festgeschenken**  
empfehle zu festen zeitgemäß billigen  
Preisen mein reichhaltig assortirtes  
**Uhren-, Juwelen-, Gold- und  
Silberwaaren-Lager,**  
besonders in neuen geschmackvollen Goldschmuck, Ringen,  
Knöpfen mit und ohne Brillanten, reellen goldenen Herren-  
und Damenketten, Uhren, Medaillons, Kreuzen etc.  
NB. Gleichzeitig mache Reflektanten auf den vortheilhaftesten  
Einkauf verschiedener reeller Werthgegenstände in Juwelen  
und Goldwaaren, welche separat zum Ausverkauf offerirte,  
aufmerksam. Altes Gold u. Silber dagegen, berechne zum  
höchsten Werth.  
**Adolf Sello,** Riemerzeile 14.

**Wein unter dem Kostenpreise**  
verlaufe ich, um mit den Restbeständen meines Lagers bald zu räumen.  
Der Verkauf findet wie bisher, sowohl in meinem Geschäftslocal Dhlauer-  
straße 64, als auch in meinem Keller Ecke Bischofsstraße und Predigerstraße  
sowie auch die Keller-Küchlein zu verkaufen sind, statt.  
**Carl Potyka.**

**Chausseegeld-Verpachtung.**  
Die Chausseegeld-Hebestelle zu Klein-  
Preiskerau, auf der Peltzsch-Baltaufer  
Kreis-Chaussee, mit 1 1/2 meiliger Hebe-  
befugniß, soll vom 1. Juli 1875 ab  
auf ein Jahr anderweitig verpachtet  
werden.  
Zu diesem Zweck ist ein Termin  
auf den 15. Januar 1875,  
Nachmittags 3 Uhr,  
in meinem hiesigen Amtlocale anbe-  
raunt, zu welchem Pachtlustige hier-  
durch eingeladen werden.  
Die Verdingungs-Cautions beträgt 300  
Mark.  
Oblau, den 14. December 1874.  
Der königliche Landrath.  
v. Cide.

Wir beabsichtigen die Hebestellen  
Groß-Dombrowka und Laurahütte  
unserer Chaussee Neuthen-Laurahütte-  
Bittlow vom 1. April 1875 ab auf  
1 Jahr, eventuell längere Zeit, meist-  
bietend zu verpachten.  
Zu diesem Behufe haben wir einen  
Termin  
auf den 19. Januar 1875, Vor-  
mittags 10 Uhr, im Hotel Stern  
zu Neuthen D.S., vor dem Revisor  
Weber  
anderaunt, zu welchem Pachtlustige  
hiermit eingeladen werden.  
Zu diesem Termine findet auch die  
Eröffnung der bis dahin etwa schrift-  
lich eingegangenen Offerten statt.  
Pacht- und Licitations-Bedingungen  
sind in unserem Bureau einzusehen;  
auf Verlangen werden dieselben den  
Interessenten gegen Erstattung der  
Copialien zugesandt. In den 3 letzten  
Jahren betrug die durchschnittliche  
Pacht jährlich Reichsmark 6690.  
Laurahütte, den 19. December 1874.  
Die Hütten-Verwaltung.  
gez. Behowski.

**Größtes  
Matratzen-Lager**  
in Rosshaargras o. Waldwolle  
zu den billigsten Preisen bei  
**S. Graetzer,**  
[7194] Ring 4.

**Bein-,  
Liqueur- und  
Cigarren-  
Etiquetts**  
empfiehlt in größter Auswahl  
billigt das Lithograph. Institut  
**M. Lemberg,**  
Neue-Graupenstraße Nr. 17.

**Mein wirklich reeller  
Schuhwaaren-Ausverkauf,**  
zu dem mich ein anderes Unternehmen veranlaßt, bietet Jedem Gelegenheit  
zur billigen Anschaffung nur reeller Schuhwaaren für Herren, Damen und  
Kinder, worauf ich gleichzeitig Wiederverkäufer aufmerksam mache. [8040]  
**A. Wartenberger,**  
Dhlauerstraße 69, Ecke Bischofsstr. 1, 1. Etage.

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehlen wir unser großes Lager bester alter Weine. Echte Bordeaux-  
und Rheinweine, per Flasche 10, 15, 20, 25 und 30 Sgr., echte Ungar- und  
Spanische Weine, sowie feinsten Cognac, Jamaica-Rum und Arac zu  
solidesten Preisen. [6267]  
**Weinhandlung Joseph Schierse,**  
Kupferschmiedestraße, Ecke Stockgasse.

**Bekanntmachung.**  
Die Kohlenpreise auf der kaiserlichen  
Königsgrube bei Königshütte D.S.  
werden vom 1. Januar 1875 ab  
bis auf Weiteres betragen: [9096]  
Für 50 Kilogramm oder einen Cent-  
ner loco Königshütte franco Waggon  
resp. Verladeplatz:  
Stückkohlen ..... 55 Rthsp.  
Würfelkohlen ..... 55 " "  
Küßkohlen, doppelt ge-  
siebte ..... 37,5 " "  
Förderkohlen (Gemenge  
aus sämtlichen übr-  
igen Kohlenorten) ..... 37,5 " "  
Kleinkohlen ..... 22,5 " "  
Grieskohlen (ungefiebte  
Staubkohlen) ..... 17,5 " "  
Staubkohlen, gefiebte ..... 7,5 " "  
Königsgrube,  
den 18. December 1874.  
Königliche Berginspektion.

**Verkauf  
einer Brauerei.**  
Eine im 45-jährigen Besitz befindliche  
Brauerei mit Galtwirtschaft, einge-  
richtet zum Brauen von Bairisch und  
einfachem Bier, mit einem bedeutenden  
Eugros- und Detail-Geschäft nebst  
Volksgarten, in der verkehrreichsten  
und größten Stadt eines Regierungs-  
Bezirks in Schlesien, ist wegen Krank-  
lichkeit des Besitzers mit allen Vor-  
räthen und vollständigem und guten  
Inventar preismäßig, bei einer An-  
zahlung von 7000 bis 10,000 Thalern,  
zu verkaufen. [2357]  
Frantirte Offerten sind an die Ex-  
pedition der Breslauer Zeitung unter  
Adresse W. Z. Nr. 85 zu richten.

**Zum Feste empfiehlt:**  
frische und geräucherte Bratwurst, Jauersche, Schömberger  
und polnische Würstchen, Straßburger Mett- und Zungen-  
wurst, Kouladen, Gänseleber-Trüffelwurst, polnische u. deutsche  
Cervelatwurst, rohe und gekochte Schinken, Pökel- und Rauch-  
fleisch  
**R. Dietrich, Oderstraße 10.**  
[6250]

**Frische und geräucherte  
Bratwurst**  
in bekannter Güte, zu Karpfen, empfiehlt von heute ab  
**C. F. Dietrich, Hoflieferant,  
Schmiedebrücke Nr. 2.**  
[9099]

**Weihnachts-Striegel.**  
Wie alljährlich beginnt heute der Verkauf meiner so beliebten Fest-  
Striegel. [6266]  
Größere Bestellungen bitte mir baldigt zukommen zu lassen.  
Die Abholung der Striegel auf Marken bitte ich meine Kunden baldigt  
erfolgen zu lassen.  
Hochachtungsvoll  
**Joseph Schierse,**  
Kupferschmiedestraße, Ecke Stockgasse.

**Große Spiegel- u. Schuppen-Karpfen**  
Beste, Aale und Schleien empfiehlt  
**C. G. Lehmann, 26 Stockgasse 26.**  
[9088]  
**Zu Geschenken.**  
Kampfen, feine englische Glaswaaren in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**J. Wurm, Dhlauerstraße 52.**

**Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,**  
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes  
Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Matze- u. Tischdecken, Cocos-  
matten, wollene Schlaf- u. Pferdebeden zu billigen, aber festen Preisen.

**Verkauf von Eichenstämmen.**  
Aus den 1875er Holzschlägen nachstehender Staatsberrschaffenen Gali-  
ziens werden Kahlholz-Eichenstämmen am Stode zum Verkaufe ausge-  
boten, u. z. **I. Peczenizyn,** durchschnittliche Entfernung von der  
Eisenbahnstation Kolomea 1 1/2 Meilen: [7725]  
166 Stück, unterer Durchmesser 11-15 Zoll.  
357     "     "     "     16-20     "  
14     "     "     "     21-25     "  
**II. Dolina und Bolechow,** durchschnittliche Entfernung  
von den Stationen der Stryp-Stanislawer Bahn 1 Meile:  
284 Stück, unterer Durchmesser 8-10 Zoll.  
904     "     "     "     11-15     "  
1136    "     "     "     16-20     "  
284     "     "     "     21-25     "  
273     "     "     "     26-30     "  
222     "     "     "     31 und darüber.  
**III. Brokobyecz,** durchschnittliche Entfernung von den Sta-  
tionen der Chyrow-Siryer Bahn 1 1/2 Meilen:  
42 Stück, unterer Durchmesser 8-10 Zoll.  
648     "     "     "     11-15     "  
1477    "     "     "     16-20     "  
721     "     "     "     21-25     "  
226     "     "     "     26-30     "  
89     "     "     "     31 und darüber.  
Hierauf Reflectirende wollen sich an die gefertigte Direction wenden.  
**K. k. Forst- und Domänen-Direction Bolechow,**  
am 2. December 1874.

Ich empfehle als passendes Weihnachts-Geschenk sehr elegant ausgestattete Cedern-Kistchen, enthaltend: 25 Stück gute Cigaretten à 10 Sgr., 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr. u. s. w. **Carl Potyka**, Dblauerstraße 64. Nicolaistraße 41.

**BRUST-KRANKHEITEN**  
**UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP**  
**VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS**

late; unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Ärzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen Brustbonbons aus dem Lakritzsaft und Kirschlorbeer, dargestellt von Grimault & Co., die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmungen sicher zu sein, dringe man auf die Etiquette Grimault & Co. Depot in Breslau in der Aesculap-Apothek.

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustleiden. Hauptächlich gegen die Lungen-schwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate.

Für ein feines Ausgeschäft in der Provinz Preußen wird eine tüchtige Directrice unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres bei **Goldstein & Silberstein**, Ring 52. [6271]

**HOWE'S**  
**Original**  
**Amerikanische**  
**Nähmaschinen.**  
 Beste der Welt.

Breslau: 50, Carlsstr. 50, I. Et., auch Nicolaistr. 34 bei A. Seiffert.  
 Das Dominium Ober-Baumgarten bei Freiburg in Schlesien verkauft 30 Stück junge kräftige zugelaßene Mutterchafe (Rambouillet-Merino-Kreuzung von Vollblut-Southdown gedeckt) und zwei junge Zuchtbullen, Original-Holländer-Race. [2407]

Ein Specerist, der einfachen Buchführung und wo möglich der polnischen Sprache mächtig, der sich auch zum Reisen eignen würde, findet vom 1. Jan. 1875 an Stellung in einer größeren Brauerei auf dem Lande. Bewerbungen unter H. 23920 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, zu richten. [9106]

Ein junger Mann, Secundaner oder Tertianer, kann sich als Lehrling für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft pr. 1. Jan. melden unter C. W. 100 poste restante Breslau.

Wir suchen für unser Militär-Effekten- und Herren-Garderoben-Geschäft einen tüchtigen jungen Mann, welcher schon längere Zeit in der Branche gereist ist. [9044] Antritt per 1. Jan. oder später.

**S. Schneller & Sohn**, Girschberg in Schlesien.

Ein Maurermeister, Beamter, wünscht Nebenarbeiten, wenn möglich für die Feiertage. Offerten unter X. Y. 8 Exped. der Bresl. Ztg. [2433]

Ein tüchtiger **Werkführer**, der in der Fabrication von sämtlichen Handwaaren bewandert ist, wird unter guten Bedingungen gesucht. Gefällige Offerten unter J. P. 100 poste rest. Ober-Slogau erbeten.

Ein **Locomotivführer**, der mit der Führung einer Maschine vollständig bekannt und bereits im Betriebs-Dienst thätig gewesen ist, kann sich zur Führung einer Erdtransport-Maschine melden. [2408] Offerten unter Chiffre A. 5 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

**Gehilfen-Gesuch.** In meiner Seifenfabrik finden tüchtige Gehilfen sofort dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. [2418] **A. Behowsky** in Beuthen OS.

Ein junger **Wirtschafts-Assistent**, der etwas poln. spricht, kann sich zum baldigen Antritt melden im Stangenschen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28. [9104]

Das Dominium Ober-Baumgarten bei Freiburg in Schlesien sucht vom 1. März 1875 für die Milchmägde von ca. 40 bis 45 Milch Kühen einer ordentlichen, zuverlässigen, nüchternen und cautionssfähigen [2406]

**Wächter.** Vorerst werden nur briefliche Meldungen angenommen, während später persönliche Vorstellungen vom Unterzeichneten bestimmt werden.

**Apotheker-Lehrling.** Zum 1. Januar kann ein mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann bei mir als Lehrling eintreten. Taschengeld wird gern gewährt. [9067] **Bedmann**, Apotheker in Neisse.

In meiner Destillation findet ein kräftiger Knabe, mosaisch, mit nötiger Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig, als Lehrling bald Unterkommen. [6199]

**A. Nicolauer**, Ratibor.

**Vermietungen und Miethsgefüh.** In der Vertriebsstraße 5d ein Vertriebslocal mit Wohnung. Näheres 2. Etage rechts. [6276]

Friedrichstr. 6 ist eine Mittelwohnung zu vermieten. [6113]

**Zimmerstraße 23** sind sofort oder Neujahr herrschaftliche Wohnungen in 1. und 3. Etage zu vermieten. Persönlich bin ich daselbst täglich von 10-12 Uhr anwesend. [7572] **F. Haller.**

**Kreuzstraße Nr. 1** ist die Hälfte der ersten Etage sofort oder zu Ostern zu vermieten. Näheres bei Herrn **Ufe**, Kreuzstraße Nr. 2. [6268]

**Blücherplatz 6/7**, erste Etage, ist ein Geschäfts-Lokal zu vermieten. [7214]

**Hotel Neu-Breslau** in Glatz am Ringe empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Hotel-Omnibus am Bahnhofe bei jedem Zuge. [2272]

**Nähmaschinen aller Systeme** in reicher Auswahl zu Fabrik-Preisen. **Ältestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.** **L. Nippert, Mechaniker** in Breslau, Alte Taschenstr. 3. [7622]

**Pastetes des Grives des Alpes**

sowie von Gänseleber, Schnepfe und Rebhuhn, Gänseleber Trüffelwurst, Venonischer Salami, Gotthard Cervelatwurst, Frankfurt a/M., Dypelner, Zäuserche und Schömberger Würstchen, Magdeburger Sauerkraut, Zeltower Nüßchen, [9112]

**Holsteiner u. engl. Austern,** Blumenkohl, Kopfsalat, Nadieschen, **Fr. Dorsch** empfiehlt [9112]

**Gust. Scholtz**, Schweidnigerstr. 50, Ecke der Zunkernstraße.

**Frische Hasen**, gut gepickt, Rehriden und Keulen, geschlachtete Gänse, Auerhähne und große Stopf-Gänselebern empfiehlt in billigen Preisen **Schubert**, Dblauerstraße Nr. 18, geradeüber von Glüdsman. [6275]

**Gummi-Schuhe** mit und ohne Pelsbesatz, **Gummi-Figuren**, **Gummi-Bälle** u. s. w. [8009] **F. Steimann**, vorm. Brendel, Niemezeile Nr. 15.

Von bestem trockenem Seggrase gepreßt in Ballen de 2-3 Ctr. offerieren ab Rahn in Maltisch oder Breslau billig. Schiffer ist bereits Glogau passirt. [9077] **Schwenzführer & Albrecht** Stettin.

**Luftzug-Verschließer** für Fenster und Thüren, [6717]

bestehend aus Baumwollzylinder mit Ladaüberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit überreffen, insofern jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren Wännen geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewahrung dieser Zylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürenzylinder per Meter 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., Thüren stärkere 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe 1/2 Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

**Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik**, Schafwoll-, Baumwoll- und Bigogne-Carverie, prämiirt Wien Verdienst-Medaille, Fabrik medicinischer Verbandstoffe. **Breslau, Schubbrücke Nr. 34.**

**Ernst Kuschnitzky & Co.,** Gleiwitz,

**Gummi-, Guttapercha-Waaren- und Leder-Treibriemen-Fabrik; Lager von Dampfessel-Armaturen, Spritzen und Fabrikutensilien**, empfehlen den Herren Destillateuren, Brauereien und Brennerien-Besitzern ihr wieder vollständig es Lager anerkannt leistungsfähiger Transporteur (Werkel) in bester Ausführung incl. Zubringer und Leitungsschläuchen zu den billigsten Preisen. [2393]

**Centesimalwaagen**

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, bilzerne und eiserne Decimalwaagen, vollständig entlastet, Güten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Scherard's Patentwaagen, Drehschreiben, Winden, Locomotiv- und Zender-Hebebedäre liefern gut und billig [2283] **Beckhacker & Dinse**, Berlin N., Chausseestraße 32.

**Breslauer Börse vom 22. December 1874.**

Inländische Fonds.		
	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105 1/2 B.
do. Anleihe..	4 1/2	—
do. Anleihe..	4	99 1/2 B.
St.-Schuldsch.	3 1/2	90 1/2 B.
do. Präm.-Anl.	3 1/2	129 B.
Bresl. Städt.-Obl.	4	—
do. do.	4 1/2	100 G.
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2	85 1/2 bzB.
do. do.	4	96 bzG.
do. Lit. A...	3 1/2	—
do. do. ...	4	94 1/2 bz
do. do. ...	4 1/2	100 1/2 B.
do. Lit. B...	4	— [94 1/2 B.]
do. Lit. C...	4	196 1/2 etw. bzII.
do. do. ...	4 1/2	100 1/2 B.
do. (Rustical)	4	I. 95 B.
do. do.	4 1/2	II. 95 B.
do. do.	4 1/2	100 1/2 B.
Pos. Ord.-Pfdb.	4	93 1/2 bz
Pos. Prov.-Obl.	5	—
Rentenb. Schl.	4	97 1/2 B.
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 G.
do. do.	4 1/2	98 1/2 G.
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	95 1/2 bz
do. do.	5	100 1/2 100 bzG.
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger ...	4	92 t.
do. do. ...	4 1/2	99 bz
do. Lit. G.	—	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85 B.
do. Lit. C u. D.	4	93 B.
do. 1873.	5	—
do. Lit. F...	4 1/2	—
do. Lit. G...	4 1/2	99 1/2 G.
do. Lit. H...	4 1/2	101 B.
do. 1869 ...	5	103 1/2 B.
do. Ne. Zw...	3 1/2	—
do. NeisseBrieg	4 1/2	—
Cosel-Oderbrg.	4	—
do. eh. St.-Act.	5	103 1/2 B.
R.-Oder-Ufer...	5	103 1/2 B.

Ausländische Eisenbahn-Aktionen.		
Carl-Lud.-B...	5	109 1/2 B.
Lombarden ...	4	76 1/2 G.
Oest.Franz.-Stb.	4	185 G.
Rumänen-St.-A.	4	32 1/2 1/2 bzB.
do. St.-Prior.	8	—
Warsch.-Wien	4	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Kasch.-Oderbrg.	5	—
do. Stammact.	4	—
Krakau-O.S.Obl.	4	—
do. Prior.-Obl.	4	—
Mähr.-Schl...	5	—
Central-Prior.	5	—

Bank-Aktionen.		
Bresl. Börsenbank	4	90 B.
do. Cassenver.	4	—
do. Discontob.	4	87 1/2 B.
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—
do. Maklerbk.	4	—
do. Makl.-V.-B.	4	—
do. Prv.-W.-B.	4	66 1/2 B.
do. Wechs.-B.	4	76 1/2 bzB.
Oberschl. Bank	—	70 B.
Oest. Bank ...	—	77 1/2 B.
do. Prod.-Bk.	—	11 B.
Pos.Pr.-Wechsel	4	—
Prov.-Maklerb.	—	80 B.
Schl. Bankver.	4	109 1/2 B.
do. Bodencrd.	4	93 1/2 bz
do. Centralbk.	4	63 B.
do. Vereinsbk.	4	93 1/2 bzG.
Oosterr. Credit	4	138 1/2 G.

Industrie- und diverse Aktien.		
	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—
do. do. Prior.	6	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—
do. Börsenact.	4	—
do. Malzactien	4	—
do. Spritactien	4	—
do. Wagenb.G.	4	—
do. Baubank...	4	—
Donnersmühle	4	—
Laurahütte ...	4	134 1/2 bz
Moritzhütte ...	4	—
O.-S. Eisb.-Bed.	4	65 B.
Oppeln Cement	4	—
Schl. Eisengies.	4	—
do. Feuervers.	4	190 G.
do. Immob. I.	4	—
do. do. II.	4	73 B.
do. Kohlenw.	4	—
do. Lebensvers.	—	74 B.
do. Leinenind.	—	—
do. Tuchfabrik	4	90 bz
do. Zinkh.-Act.	5	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	6 1/2 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	60 1/2 B.
Ver. Oelfabrik.	4	62 1/2 bz
Vorwärtshütte.	4	40 1/2 G.

Fremde Valuten.		
Ducaten ...	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	91 1/2 1/2 bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. 1/2 Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94 1/2 bz	—

Wechsel-Course vom 21. December.		
Amsterd. 250 fl.	3 1/2	144 1/2 bz
do. do.	3 1/2	143 1/2 G.
Belg. Plätze...	4 1/2	—
do. do. ...	4 1/2	—
London 1L.Strl.	6	6.24 1/2 bz3.
do. do.	6	6.22 1/2 bz
Paris 300 Frcs.	4	81 1/2 bz
do. do.	4	—
Warsch 100 S.-R.	—	87. 94 1/2 G.
Wien 150 fl...	4 1/2	91 1/2 G.
do. do.	4 1/2	90 1/2 bz

**Preise der Cerealien.**  
 Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine	middle	ordinäre
Weizen weißer...	6 21	6 10	5 20
do. gelber...	6 8	5 28	5 15
Roggen...	5 13	5 5	4 26
Gerste...	5 22	5 12	4 20
Hafer...	5 28	5 18	5 15
Erbsen...	7 5	6	6 8

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.  
 Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.  
 Raps ... 8 7 6 | 7 27 6 | 7 2 6  
 Winter-Rübsen ... 7 27 6 | 7 7 6 | 6 12 6  
 Sommer-Rübsen ... 7 27 6 | 7 7 6 | 6 12 6  
 Dotter ... 7 17 6 | 7 2 6 | 6 12 6  
 Schlaglein ... 8 27 6 | 8 12 6 | 7 22 6

Hen 50-54 Sgr. pro 50 Kilogramm.  
 Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr pr. Schck. à 600 Kgr.

**Kündigungs-Preise** für den 23. December.  
 Roggen 51 1/2 Thlr., Weizen 63, Gerste 58, Hafer 56, Raps 84, Rüböl 17 1/2, Spiritus 18 1/2.  
 Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.  
 Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 17 1/2 B., 17 1/2 G.  
 dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. B.  
 pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. G.